

caet



VINCE CLARK/GEORGE CLINTON/LILIPUT/WHA-HA-HA



LILIPUT 4

KIM WILDE 8

VINCE CLARK 13

WHA-HA-HA 20

DANCEEXCESS 24

die besten Platten des Jahres 1983

PLAYLIST

TONY LAUBER:

DAVID BOWIE - Let's Dance
 TOM WAITS - Swordfishtrambones
 THE THE - Soul Mining
 MINK DE VILLE - Where Angels Fear to Treat
 STEVIE RAY VAUGHAN - Texas Flood
 THE UNDERTONES - Sin of Pride
 THE FLESHTONES - Hexbreaker
 HANOI ROCKS - Back to Mistry City
 ELVIS COSTELLO - Punch the Clock
 SCREAMIN' JAY HAWKINS - Frenzy

MICHAEL LUETSCHER:

FUN BOY THREE - Waiting
 NILE RODGERS - Land of the Good Groove
 BLUE CHINA - Spiritual Beauty
 HERTZ - 4 Männer
 YELLO - You Gotta Say Yes to Another Excess
 MOTHERS RUIN - Basta
 T-BONE BURNETT - Proof through the Night
 JOHN HIATT - Riding with the King
 THE JAM - Snap ! (Sampler)
 NONA HENDRYX - Nona

HANS KELLER

MICHAEL JACKSON - Billie Jean (Maxi & Video)
 PRINCE - Little Red Corvette (Maxi)
 CULTURE CLUB - Colour by Numbers (LP)
 CAETANO VELOSO - UNS (LP)
 CARMEL - Bad Day (Maxi)
 EDDIE GRANT - Diverses

STEFAN RAMMING

THE JAM - Snap ! (Sampler)
 DIE TOTEN HOSEN - Opel Gang
 SLIME - Alle gegen alle
 HEAVEN 17 - The Luxury Gap
 ELVIS COSTELLO - Punch the Clock
 DIE ARZTE - Grace Kelly
 BLUE CHINA - Spiritual Beauty
 HERTZ - 4 Männer

MARTIN SCHORI

ORANGE JUICE--Rip It Up
 BLUE ORCHIDS--Agents Of Change 12"
 LAUGHING CLOWNS--Everithing That Flies...
 THE GO-BETWEENS--Before Hollywood
 AZTEC CAMERA--High Land, Hard Rain
 WAITRESSES--Bruiseology
 V-EFFECT--Stop Those Songs
 THE RESIDENTS & RENALDO AND THE LOAF--Title In Limbo
 TOM WAITS--Swordfishtrambones
 CLEANERS FROM VENUS--In The Golden Automn (Cassette)

PLATTENTIPS 29

GEORGE CLINTON 27

SOULBELLES 36

LOKALPATRIOTISMUS UND 10

SELBSTÜBERSCHÄTZUNG

SAVE THE LAST DRINK
 FOR ME 18

CUTS

Das Comeback der DEBBIE HARRY: Nach ihrem Hausfrauen-Part in "Union City" hat sie eine weitere Filmrolle übernommen:

Im neuesten Schocker des Kanadiers David Cronenberg spielt sie die weibliche Hauptrolle. Ausserdem hat sie mit dem begehrten Producer und Flashdance-Mann Giorgio Moroder zusammengearbeitet: im Soundtrack zum neuen Al Pacino-Film "Scarface" singt Miss Harry den göttlich erotischen Song "Rush Rush"....
...Debbie und Chris Stein sind daran, wieder ein Album miteinander zu machen!

STING soll im neuesten Scorsese-Film (über Jesus) den Pontius Pilatus (wahrscheinlich ein DJ. des Luzerner Lokalradios?) spielen.... und AL JARREAU singt und spielt in der Verfilmung des Lebens von Nat King Cole die Titelrolle.

Ex-Yazoo-Chanteuse ALF MOYET hat ihren Jugendfreund Malcolm Lee geheiratet.

Die Lippen verdienen viel mehr Aufmerksamkeit, "da sie für die Kommunikation in unserer modernen Welt eine so bedeutende Rolle spielen", erklärte der Vizepräsident einer US-Firma der Lippenstiftbranche, Rick Green. Wenn es nach dem fachkundigen Urteil von Experten geht, gehören die Lippen von Maggie Thatcher und von Nancy Reagan zu den zwölf beeindruckendsten Lippen der Welt.....
.....na ja, sinnlicher geht's kaum noch.....!

Der britische Grafiker und Video-Künstler BARNEY BUBBLES hat sich das Leben genommen. Bubbles, alias Colin Fulcher, war verantwortlich für die optische Präsentation wie Stiff, Radar und F-Beat. Bestens bekannt ist sein simples, effektvolles Blockhead-Logo von 1978. Er war auch ein sehr guter Video-Regisseur; als Beispiele seien hier nur die Produktionen für die Specials ("Ghost Town") und Costello ("Clubland") genannt. Bubbles starb im Alter von 42 Jahren. Seine schmissigen LP-Covers (oft kopiert!) haben überlebt.

Gerüchten zum Trotz hat sich der GUN CLUB nicht aufgelöst: Anfang Dezember haben sie vier Gigs in England gegeben, und zwar mit Original-Drummer Terry

Graham und Gitarrist Kid Congo Powers (Cramps):

Die nächste SPEAR OF DESTINY-Platte hat Nick Tauber produziert.

SISTERS OF MERCY mit neuem Gitarristen: WAYNE HUSSEY (von Dead Or Alive).

HANOI ROCKS arbeiten mit Producer Bob Ezrin ('the Wall') an ihrem ersten CBS-Album. MICK JONES (ex-Clash) soll eine neue Band haben mit (Mott the Hoople-Fan, ex-Gen-X-Gitarrist und Producer) Tony James. BRIAN FERRY (Roxy Music) arbeitet wiederum an einem Solo-Album. Ex-Japan Bassist MICK KARN hat in London eine Kunstgalerie eröffnet. Der neue Geheimtyp aus der Factory-Küche: eine Band namens JAMES.

JOHNNY THUNDERS lebt! Er hat ein neues 'Akustik-Album' rausgebracht und ist daran eine neue Band zusammenzustellen, mit der er Europa besuchen will....

Nein, Bob, die CRAMPS sind nicht tot! In kurze soll's gar Konzerte (z.B. in London) geben....

RIP OFF Hamburg haben an ROUGH TRADE DEUTSCHLAND verkauft....

.....HEAVY METAL OVERKILL, oder: the day after: wie aus England verlautet, sollen MOTORHEAD sich von ihrem Gitarristen BRIAN ROBERTSON getrennt haben, und KROKUS spalten sich weiter -- CHRIS VON ROHR soll nicht mehr dabei sein..!

THE MASK 1984 MASTERPLAN. VOL. 1

Wie aus dem Lager der Luzerner Brutalo-Rocker verlautet, werden sich die Herrschaften in diesen Tagen in die Londoner Wave-Studios begeben, um die Tontechniker dort mit ihrem Sound zu schocken. Die maskierten Zombies planen dort einen Vinyl-Alptraum einzuspielen, über dessen Veröffentlichungstermin noch Stillschweigen bewahrt wird.

Immerhin war der Pommes Chips mampfende HANNIBAL zu folgender Auskunft bereit: "London wählen wir eigentlich nur, weil uns alle die weltberühmte englische Küche interessiert...!" Um das feine Essen und den Arbeitseifer der Boys aus nächster Nähe geniessen zu können, werde ich den Hitzköpfen auf der Spur bleiben.
Ausführlicher Bericht in der März-Nummer!

Der Luzerner Grosse Rat hat nun den Vertrag zwischen Kanton und Stadt Luzern genehmigt, wonach die Zukunft des Probe- und Atelierzentrums SEDEL für 15 Jahre gesichert ist.

Bereits wieder abgeklemt ist der 'Zyklus ZüriKonzert' im Café Boy im Aussersihl. Die sozialistische Genossenschaft 'Proletarische Jugend', Vertreterin der Hausgewalt jenes Gebäudes, hat die Weiterführung von Rockkonzerten verboten - der Lärmmissionen wegen natürlich. In Zukunft werden im 'Boy' nur noch ruhigere Veranstaltungen stattfinden können - die 'Tanz-o-theke' und Lesungen beispielsweise. (im nächsten CUT ein ausführlicher Bericht über das Café Boy und andere Zürcherische Konzertlokalitäten)

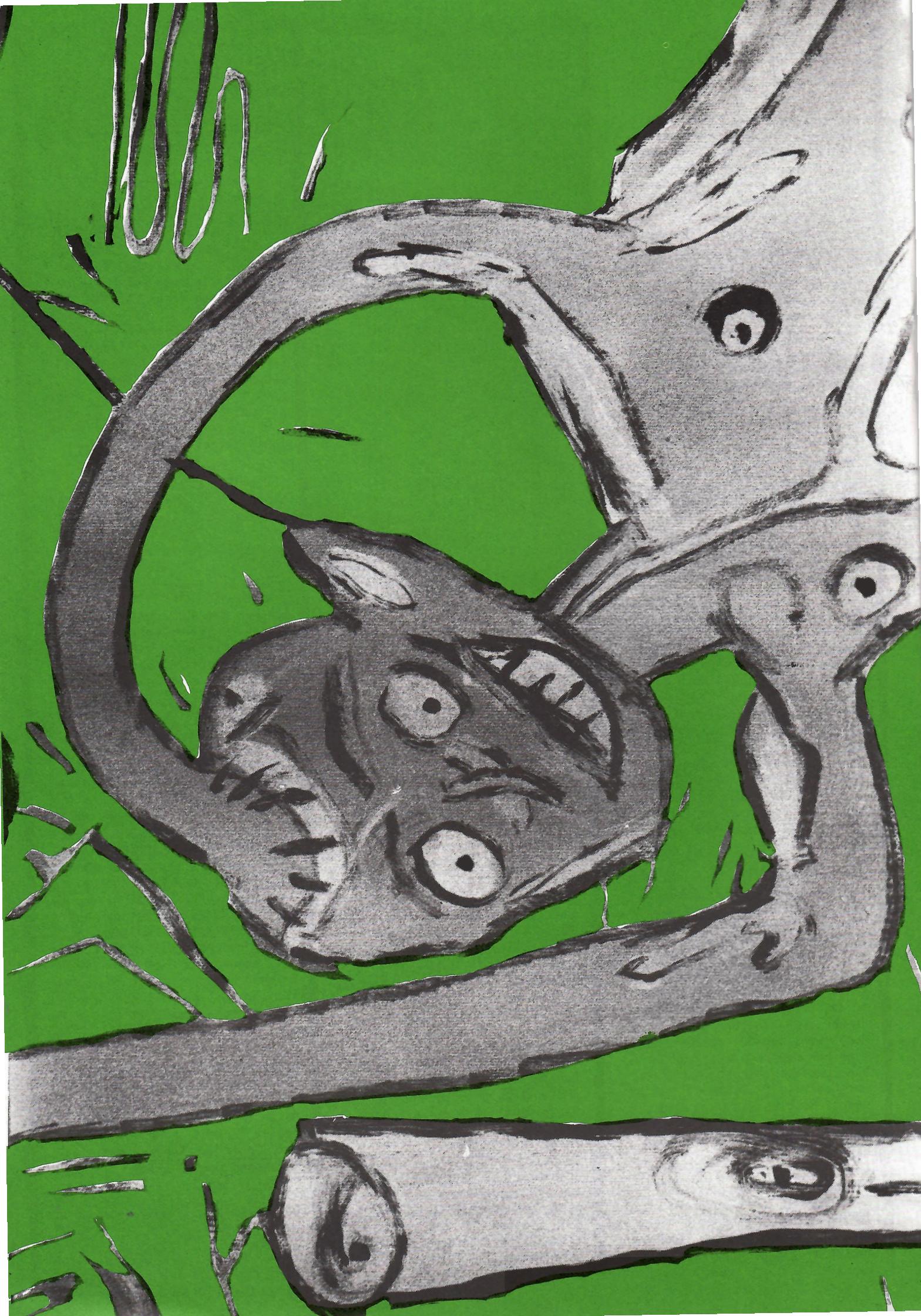
SEDEL THE CLUB, 17. Dezember: die Zürcher Band GIRLS FROM TAIHI wusste zu gefallen!

Das nicht sehr zahlreiche, aber umso angetrunkenere Publikum freute sich an den stampfenden Rhythmen der ex-BelleVue/ Die Reisenden-Clique.

Ich hab sie auch gut gefunden, RF's Kurt Widmer wohl auch, aber diese Kerle haben eine gemischte Platte aller englischen Sounds der letzten zwei Jahre aufgetischt: Depro, Killing Joke, Cure, Banshees, dazu noch eine Prise Lords Of The New Church... Damit mich keiner falsch versteht: die beste Zürcher Band seit langem! (mit Gitarre, Drums -- und zweimal Bass)

Ab sofort im Lokal-Radio Raurach (Region Baselland): Media Blitz, eine Sendung unseres zeitweiligen Mitarbeiters und Herausgeber des 'Apocalypse Now'-Fanzines Urs Völlmin. Da er uns leider nicht mitgeteilt hat, an welchem Tag und zu welcher Zeit er zu hören ist, können wir hier nur seine Adresse angeben, falls jemand bei ihm Information will oder ihm Material schicken will (Urs Völlmin, Parkweg 3, CH-4450 Sissach).

apropos Lokalradio-Mitarbeit: Jeweils am letzten Freitag jedes Monats macht Arnold 'Funky Noldy' Meyer am ALR (Alternatives Lokalradio Zürich) eine 90-minütige Hard-Core-Funk-Sendung mit Live-Scratches von DJ Alfah.



LILIPUT

Erfahrungen aus sechs Jahren Musik machen und dreissig Jahren leben

"MOMENTAN UEBEN WIR NICHT, UND ES IST SO; DASS ALLE MIT SACHEN BESCHAEFTIGT SIND, DIE SIE SONST NOCH INTERESSIEREN; DAS HAT ES NOCH NIE GEGEBEN, ABER DAS IST LAESSIG SO. DAS IST JETZT EINFACH SO."

Das ist das aktuelle Liliput-Geheimnis, erfahren in einem langen Gespräch mit MARLENE MARDER, KLAUDIA SCHIFFERLE und ASTRID SPIRIT - auf den folgenden drei Seiten sind Ausschnitte daraus abgedruckt.

von MICHAEL LUETSCHER

Ueber euch ist eigentlich auch in ausländischen Musikzeitschriften immer viel geschrieben worden, auch wenn nicht gerade eine Platte veröffentlicht wurde oder Tourneezeit war. Euch scheint aber nie besonders viel daran gelegen zu sein, den erreichten Bekanntheitsgrad auszunutzen und zu Stars der 'alternativen' Szene zu werden.

Klaudia: In solchen Momenten haben wir eigentlich meistens unsere Läden zugemacht. Nicht aus einer Angst heraus; nein, dies hätte einfach nichts mit unseren Gefühlen zu tun. Wenn man versucht, in der Musik immer möglichst ehrlich zu sein, und dann kommt von aussen solcher Bullshit, da hast nichts davon.

Astrid: Wir arbeiten auch genau umgekehrt, als man müsste, wenn man ein solches Ziel erreichen wollte. Es ist ja üblich, dass man eine Platte macht und mit diesem Material auf Tournee geht. Bei uns hingegen ist es so, dass wenn wir eine Platte haben, eine Sache abgeschlossen ist; dann kommt was Neues. Im Studio sagen wir jeweils: "das Stück ist gestorben" und ein neuer Abschnitt beginnt.

Marlene: Wir sind weder kommerziell noch 'alternativ' noch 'kommerziell'. Das gilt in erster Linie für mich selbst, also auch den Laden. Es gibt 'alternativ' in dem Sinn 'viel bla-bla', wenig arbeiten', das scheisst mich an. Ich arbeite aber auch nicht kommerziell; ich will nicht den grossen Stutz machen. Es gibt eine Zone dazwischen, wir als Band gehören da hinein. - Ich finde das faszinierend: niemand kann uns einordnen. Das bin nicht einfach ich, Marlene als Gitarristin von Liliput, nein, das bin

auch ich in meinem Leben, und das ist Klaudia genauso und ebenso Astrid.

Klaudia: Wir sind drei völlig verschiedene Menschen und wir mochten einander auch immer gönnen, dass jede diesen 'Ruhm' hat. Wenn jemand von aussen uns als Ganzes irgendwo hinstellen würde, so würde uns das auch verletzen. Wenn du Musik machen willst, die übers Gefühl läuft, so musst du dir diesen Freiraum einräumen. Wir haben auch keine Lust, in einer Szene die und die Rolle zu spielen. Wenn die Leute dich zu einem Star machen, so machen sie dich zu einem Greis, der nichts weiss - mich würde das sehr einengen.

Astrid: Keine Schublädchen mehr: du bist Marlene, du Klaudia und ich Astrid; zusammen gibt es die und die Musik, aber das kann man nicht definieren, genausowenig wie man von aussen definieren kann, wer ist Klaudia, wer ist Marlene und wer ist Astrid. - Das wären nur Bilder, die nicht stimmen.

Marlene: Doch, es sind Bilder; wir leben ja und versuchen als Personen ja auch, die Bilder, die man von uns hat, zu korrigieren oder zu bestätigen. Das finde ich ungeheuer wichtig; das ist meine Aufgabe, der Sinn des Lebens, zu sagen, was ich tue und wieso ich da bin.

Klaudia: Mir gehts auch drum, dass Veränderungen möglich sind bei Menschen. Ich habe das Gefühl, die Zeit rast. Das ist so wie wenn man Foto anschaut und eine Stimmung darauf erkennt, aber die nächste Foto völlig anders aussieht. Ich finde es deshalb so gefährlich, wenn sie ein Paket machen, alle gleich anziehen - das ist dann die Band. So gibst du dich auf; wenn du etwas

machst, das gegen aussen geht, so musst du kämpfen.

Marlene: Man kann sagen, dass wir durch den Punk mumm bekommen haben, zur Gitarre zu greifen und aufzutreten. Wenn man sagt "was die da können, das kann ich auch", so ist man schon sehr selbstbewusst. Da beginnt es; und da sieht man, dass wir alle unsere eigenen Persönlichkeiten sind, die unsere Sache durchziehen - mit Hilfe von Musik. Das Individuelle, Persönliche durchziehen ist uns immer wichtig gewesen.

Astrid: Was wichtig ist am Ganzen, ist, dass es ein Mittel ist, unsere Persönlichkeit und was wir wollen auszudrücken. Andern Bands gehts aber ganz technisch um die Musik; die können sich dann zurückstellen. Da gibt es immer einen Unterschied zwischen den Leuten als Musiker und als Persönlichkeiten.

Marlene: Wenn wir einfacher wären, würden wir vielleicht einfach alle zusammen in einer WG zusammenwohnen. Es ist uns aber schon wichtig, dass jede einzelne für sich das machen kann, was sie will. Wir spielen zusammen, sind drei total verschiedene Menschen, aber in der Gruppe geht es. Wir machen etwas zusammen, was wir schaurig gut finden; das ist der Ausdruck dessen, was wir zusammen empfinden.

Klaudia: Oft haben wir statt zu üben, was gegenseitig einfach das erzählt, was jede erlebt hat - und das ist dann jeweils sehr spannend, weil jede alles anders erlebt.

Astrid: Uns ist die Musik immer so wichtig gewesen, dass wir nie bereit gewesen wären zu üben, wenn jemand den Mumm dazu nicht gehabt hätte. Das war so etwas wie ein heiliges Thema: das macht man, wenn alle voll da sind und wenn nicht, dann geht man zusammen etwas trinken oder ins Kino.

Marlene: Was wir drei selbstverständlich finden und wenige sonst, ist, dass wir gegenseitig Respekt voneinander haben. Das ist etwas, das ich in der heutigen Zeit vermisse: Man hat keinen Respekt voneinander. Obwohl wir andere Leute länger kennen, als wir uns einander, haben wir niemals ein solches Verhältnis zu denen wie wir zueinander. Irgendwo ist zwischen uns etwas völlig Gemeinsames - wir wissen zwar nicht, was es ist, aber wir wissen, dass es irgendwo ist.

Klaudia: Durch den Respekt habe ich auch lernen können, dass, wenn ich jemandem gegenüber stehe, den ich überhaupt nicht kenne und mir aufgrund seines Aeusseren vielleicht unsympathisch ist, auch in diesem Menschen etwas zu finden, das mit mir überein geht. Das muss man selbst lernen. - Die Leute in dieser Stadt sind nicht tolerant; sie

glauben alles zu haben, dabei fehlen ihnen die wichtigsten Sachen.

Marlene: Es geht um das 'liebepoll sein', damit du das positiv wieder siehst. Mich stellt es auf, wenn jemand im Tram mich anlacht.

Klaudia: In Grossstädten ist diese Freude wohl noch stärker: dort freuen sich die Leute vielmehr, wenn sie dreimal dasselbe Gesicht sehen.

Marlene: Das ist der Punkt, wieso wir zusammen sind: weil wir uns respektieren, lieben und das zusammen ausdrücken können. Wir drei Einzelgänger haben uns an irgend einem Punkt getroffen - das Leben wird philosophischer noch & nöcher ..., aber unser Leben haben wir dementsprechend geändert oder leben es bewusster. Ohne die Musik wäre ich nie so, wie ich jetzt bin.

Marlene: Mit Kleinigkeiten wird man gross. Jeder Mensch muss seinen Weg selbst herausfinden; wenn er es kann, ist es gut, wenn nicht, schade. Es gibt nichts Schöneres als zu wissen, was man weiss und was man will. Ich finde es ein verdammt gutes Gefühl, wenn du sagen kannst, so bin ich, und so mache ich.

Was bedeutet euch denn das Publikum ?

Klaudia: Ich persönlich bin eine Exhibitionistin. Das habe ich irgendwann einmal akzeptiert - und wenn man es akzeptiert, so kann man sich überlegen, wie man es am besten macht. Das Publikum habe ich immer gebraucht, sonst hätte ich gar nicht spielen können. Nach den Gigs haben wir oft miteinander gesprochen, was man so während dem Gig erlebt hat. Da spürt man immer so ein paar Extreme; das sind oft Leute, die du überhaupt nicht kennst, für die du auf der Bühne einen Moment lang so gute Vibes hast. Und das ist so gut, weil es nicht durch deine Worte passiert, sondern durch die Musik & die Stimmung allgemein. Manchmal spürt man auf der Bühne gar nicht, dass man da ist - es ist wie eine gute Droge. Wenn's wirklich gut ist, dann spürt man viele Leute, man fühlt sich als einer von denen - es ist dann kein Unterschied zwischen Bühne und Publikum.

Das ist was anderes als 'Star sein'.

Klaudia: Ich bin kein Star. Ein Gefühl, das für mich erstrebenswert ist, ist, die Menschen zu fühlen.

Astrid: Wenn du jemanden als Star anschaust, so himmelst du ihn an und schaut gar nicht mehr, was er dir durchgibt und wer er ist - und dann finde ich das eine totale Vergewaltigung. Für mich ist nichts ein grösserer Horror, als wenn ich mir vorstelle - in der Vision - ich müsste vor 10'000 Leuten spielen und die fielen in Ohnmacht. Da würde

ich gleich aufhören; denn ich würde nichts mehr durchgeben, die wären von ihren eigenen Bildern gefangen. Ich steh auf Leute, die irgendwie Kritik bringen - eine Auseinandersetzung mit dem Publikum ist mir wichtig; zu merken, wie's eingefahren ist, ob die Sache, die du durchgeben wolltest, so durchgekommen ist. Es ist ein wahnsinniger Aufsteller, wenn du zurückerhältst, wie und ob du etwas durchgegeben hast. Ein Star bekommt dieses Feedback nicht mehr; der hat eine ohnmächtige Frau in der Garderobe.

Klaudia: Wir hatten das Glück, in unsern Konzerten ein sehr unterschiedliches Publikum anzutreffen: von Kindern bis zu alten Leuten. Und die haben oft noch was erzählt - und das war schaurig lässig.

Astrid: Deshalb ist es so schwierig gewesen, in Zürich zu spielen, wo man so viele Leute kennt. Man wusste nicht, kommen die wegen uns, oder einfach weil wir selten spielen und man dann halt einmal kommt.

Klaudia: In andern Städten bekommt man immer was mit; Probleme der Leute, die dort leben.

Was bedeuten euch Pressereaktionen ?

Astrid: Früher habe ich mich jeweils sehr aufgeregt, wenn so Zeugs gekommen ist, das nicht stimmte. Aber das hat nicht viel mit mir zu tun. Wenn ich einmal ein gutes Interview sehe, so stellt mich das schaurig auf, weil ich weiss, dass dieser einzelne Mensch verstanden hat, wie man es meint. Sich ob allen Rezensionen aufzuregen, hiesse gegen Windfahnen kämpfen.

Marlene: Ich sammle nur die guten Kritiken.

- Aber es sollte doch auch gute negative Rezensionen geben.

Marlene: Ich wünschte, es gäbe es; wenn du eine kennst, dann wird es dies ja wohl geben. - Früher war es für mich wahnsinnig wichtig, was die Leute finden; die Hauptsache war vor allem, dass sie etwas schrieben.

Klaudia: Wenn jemand von einer Platte fasziniert ist, so schreibt er meist genau, wieso sie gut sei. Wenn eine Platte aber schlecht ist, nimmt sich keiner die Mühe, vier Stunden darüber zu sitzen und herauszufinden, was schlecht ist. Dann haben sie einfach ihre paar plumpen Sprüche und vergleichen mit etwas anderem - in anderen Medien ist das ja ähnlich.

Astrid: Es wäre nichts anderes als fair, wenn eine Kritik beschreiben würde, was denn so schlecht daran sein soll. Jemand, der das liest, würde dann vielleicht gerade das faszinieren & gut finden.

Marlene: Ich erwarte eigentlich nichts mehr von einem Journalisten. Die bekommen ihre monatlichen 100

Platten mit Bios; bei denen, für die anzuhören die Zeit nicht mehr reicht, kann man einfach das Bio abschreiben; das ist Business.

Aber einer, der diese Haltung hat, der ist auch unfähig, eine gute positive Kritik zu schreiben; der zählt dann vielleicht Worte wie 'phänomenal' oder 'genial' auf, die alleine nichts aussagen.

Marlene: Früher war mir das alles viel wichtiger; wir haben Interviews gemacht und sind sehr ernsthaft gewesen - heute sind wir auch sehr ernsthaft wie schon lange nicht mehr; die Presse war für mich ein Medium, ein Ort also, wo man sagen kann, was man denkt; etwas über die Band, die Musik oder die Philosophie, was andere Leute doch auch interessiert. Und dann liest du das in der Zeitung - und es ist völlig verdreht. Dann sagt man: "ja gut, der hat's nicht kapiert" - aber nach fünf mal nicht kapiert haben fragst du dich: "was soll's?", macht es halt nicht mehr - oder doch noch...

Klaudia: Der Grund, wieso wir's auch noch machen, ist, weil wir unheimlich Freude daran haben, wenn etwas so herauskommt wie das Gespräch war. Kommt es nicht so heraus, so haben wir zumindest noch ein gutes Gespräch gehabt. Im übrigen glauben wir nach wie vor an das Gute.

Marlene: Unsern zwei Journalisten in Zürich ist es ja völlig egal, was sie schreiben; das ist einfach ihr Job. Wir kennen sie ja, die beiden; sie haben ihre Hang-ups usw. Wir wissen, sie sparen sich den Psychiater, wenn sie sich zwei Stunden lang mit uns unterhalten. Dem einen habe ich gesagt, er solle entweder erst bei sich selbst zu kritisieren beginnen oder aufhören Musik zu machen - er hat aufgehört, Musik zu machen. - Ich finde es manchmal eine Anmassung, wenn Leute über dich schreiben, die wirklich keine Ahnung haben. Jede Band, die auftritt & spielt, hat so & so lang geübt; es gibt viele Gruppen, die mir auch nicht gefallen, aber ich akzeptiere, dass es ihr Repertoire & Stil ist - es ist einfach nicht meiner. Aber deswegen falle ich nicht über sie her und kritisiere beispielsweise die Frisur.

Klaudia: Wenn man etwas schon nicht gut findet, so setzt man sich hin & versucht dies zu erklären.

Marlene: Es gibt einen Journalisten, der Bands wie uns völlig auseinander nimmt, analysiert, dies aber gut macht: das ist Greil Marcus in San Francisco.

Klaudia: Der geht auch hin, um zu schauen, wie die Leute leben.

Marlene: und wenn du dann unsere beiden, die jede Woche im Tages Anzeiger was schreiben und damit ihr Geld verdienen, anschaut... Aber die berühmte Schweizer 'Musikszene' mit Krokus in Amerika funktioniert noch immer genauso kleinlich wie das Land eingengt ist. Es ist immer noch nicht selbstverständlich, dass du in einer Band spielst. Wenn du nach Deutschland oder England gehst, so ist das viel selbstverständlicher. Es gibt Leute, die Musik machen, solche, die malen, Skulpturen machen oder jene, die den ganzen Tag arbeiten - das ist scheissegal; wenn du weisst, was du machst, so ist das ok. Aber in der Schweiz gibt es noch immer dieses Unverständnis der Rockmusik gegenüber beispielsweise. In England ist es ganz selbstverständlich, dass man Rockmusikerin ist; darum gehe ich so gerne nach London.

Klaudia: In der Bäckerei um die Ecke haben sie mich immer giftig angeschaut, wenn ich um elf Uhr morgens im Mantel und Pijamahosen Gipfel einkaufen gegangen bin. Jetzt hat die Frau in der Züri Woche über uns gelesen - und nun bin ich Künstlerin.

Marlene: Wären wir damals nicht im Karussell, in der Schweizer Illustrierten oder in der Züri Woche gekommen, so könnte ich zu Hause jetzt nicht so laut Musik machen. Eine Künstlerin darf das, andere nicht. Für mich ist das natürlich gut.

Aber das ist einfach ein Abschieben; etwas wird etikettiert & in eine Ecke gestellt. Dort bleibt es, und man braucht sich nicht mehr damit auseinander zu setzen.

Marlene: Dass Frauen Musik, und seriös dazu, machen, ist einfach noch nicht normal. Es wird normal, sobald man in der Schweizer Illustrierten, in der Züri Woche oder im TV kommt. Aber dann bist du exotisch und genießt eine Narrenfreiheit.

Astrid: Dann kann man sagen: "Ich kenne die" - aber das alles hat nichts mit der Musik zu tun, als vielmehr mit Starenkult.

Marlene: In England werden die Bands unterstützt: Anna von den Raincoats ist Portugiesin und hat in England eine Arbeitsbewilligung erhalten, weil sie über die Band vier Engländerinnen einen Arbeitsplatz erhält. - Wir leben in einem andern Wohlstand als die Engländer; wenn du dort in einer Band bist und damit Erfolg hast, so heisst das, dass du guten Food, Sackgeld und Hotelzimmer hast. Wenn du zuvor arbeitslos warst, so mag dies schon ein Anreiz zum Spielen

sein. Das hat dann zur Folge, dass man uns etwa sagt, "ihr seid ja aus der Schweiz und habt soviel Stutz, dass ihr hobbymässig Musik machen könnt." - Vielen geht's dort wirklich verschissen & ich staune immer wieder, wie die ohne Geld zu verdienen ständig zahlen müssen.
Marlene: Wenn wir in Zürich auftreten wollen, würden wir dies am besten über Kough in London machen

UEBER DAS BUSINESS & ALTERNATIVEN

Klaudia: Man sollte mal in allen Übungsräumen vorbeigehen - das solltet auch ihr von cut tun: Schauen, was es für Bands gibt. Das würde sicher gewisse Leute interessieren. Früher, zu Punkzeiten, ist man zB. auch einfach nach Lachen gefahren, um die Mothers Ruin kennen zu lernen und die Fanzines sind auch so vorgegangen.

Marlene: Der Grund, dass sie dies nicht tun, ist eben der, dass sie selbst, RecRec, genauso auf dieses Startum abfahren. Ein David Thomas hat einen Rider, den nicht mal David Bowie hat. Da wird drin vorgeschrieben, wie dick der Lachs geschnitten sein muss, wie gross die Sandwiches, wieviel Butter drauf sein muss - und die RecRecs rennen und machen das. Dann will ich, Upstairs Schallplatten, anrufen und Platten bestellen, doch niemand nimmt das Telefon ab, weil ein Star da ist und man gerade zum Flughafen fährt. Die sind kein Scheiss besser.

Die Alternativen haben irgendwo Schranken, sie verstehen es nicht, das Geld hereinzuholen & subventionieren durch Gratisarbeit ausländische Bands.

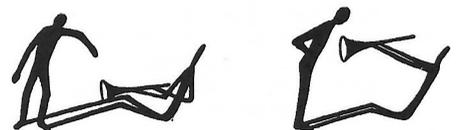
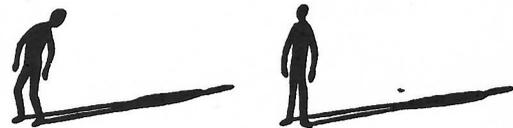
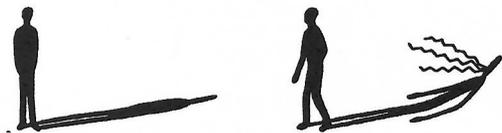
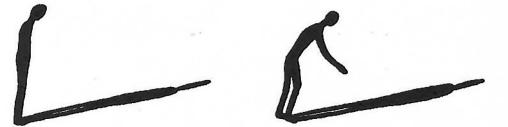
Klaudia: Mir fällt auf, dass die, die krampfhaft alternativ bleiben wollen, immer noch in einer vergangenen Zeit herumtorkeln.

Marlene: Das sind für mich einfach Hippies, die sind hippoid, aber wenn du ihnen das sagst, so springen sie dir an die Gurgel. Wenn ich morgens um zehn Uhr RecRec anrufe & eine Bestellung machen will, so nimmt niemand das Telefon ab. Auf der andern Seite fluchen sie, weil sie unsere Platte nicht vertreiben können. Wieso nicht? Wenn die schlafen und ein anderer cleverer ist, so ist mir das gleich. Ich will einfach, dass die Liliput-Platte in allen Läden ist. Dieses Theater zwischen Disctrade und Rec Rec der Vertriebes wegen habe ich satt.

Klaudia: Ich finde es einfach schade, weil am Anfang bei den alternativen Sachen so gute Ideen drin waren, aber die sind nicht mit der Zeit weitergelebt worden -

sonst wären wir an einem sehr guten Punkt. Alles ist cliché geworden.

-- solche Gespräche ersparen auch mir den Psychiater, ml.



LOVE BLONDE

'Das Apartement ist elfenbeinfarben angestrichen, mit rosa Teppichen ausgelegt - nur im Schlafzimmer liegt ein hellblauer Teppich.' (BRAVO)

"Good evening Basle" waren die ersten Worte von Kim Wilde, die sie nach dem ersten, furiosen Song an die Kids from Switzerland richtete. Und die Kids bedankten sich unverzüglich mit einem rauschenden, nicht-endend-wollenden Beifall - Nun, was ist von so einem Publikum zu erwarten?

Als ich die Sporthalle St. Jakob in Basel betrat, war der Supporting Act, die Band heisst Sense, schon voll mit seinem Musikprogramm beschäftigt. Ich begab mich also gleich nach unten zu den Abschränkungen, an der rechten Schulter die Fototasche, und bevor ich mich richtig umsehe, fragt mich ein freundlicher, junger Good News-Angestellter, ob ich einen Presseausweis hätte, damit ich vorne in die Abschränkungen hinein dürfe, um dann ergo die besseren Fotos machen zu können. Da ich aber nicht in der Lage war, ihm besagtes Dokument zwecks Beweisführung unter die Ohren zu binden, versuchte ich ihm mit dem fotokopierten "Concert Press" - Blatt Eindruck zu schaffen, was mir insofern gelang, dass er sogleich seinen Chef holte. Dieser ging mit mir hinter der Bühne rum, liess mich einen Moment allein und kam nach einer Minute zurück und erklärte mir, dass er mich nicht "hineinlassen" könne, es gäbe noch fünfhundert andere mit so einem Wisch. Ich ging also wieder zum grossen Haufen der anonymen Hobbyfotografen. Natürlich versuchte ich sogleich möglichst weit nach vorne zu kommen, weil dort die wildesten Fans warteten und dadurch die Stimmung auch am interessantesten war. Nur, im Moment spielten noch Sense, und deshalb waren die Fans noch nicht in Stimmung. Sense spielten aber gar nicht so schlecht. Der Schlagzeuger trommelte präzise und diszipliniert, der Sänger hatte eine voluminöse Stimme und sang ansprechend und der Keyboarder spielte äusserst ideenreich. Die Kompositionen waren zwar nicht das Gelbe vom Ei, aber sie hatten eine eigene Spannung. Das Publikum wollte aber nur Kim Wilde und ihre Band sehen, und so mussten Sense ohne Zugabe von der Bühne.



Ihren Synthiepop gibt es jetzt auch als Platte. Für fortschrittliche Studenten und intellektuelle Besserwisser. Bei den Umbaupausen zeigte dann der Konzertverantwortliche was eine richtige Schau ist: mit der Drohung, er werde das Konzert nicht beginnen lassen, wenn seine Anweisungen, vor der Bühne nicht so nahe beieinander zu stehen, nicht befolgt würden, gewann er die Sympathien des Publikums in einer kürzester Frist, und so konnte das Konzert rechtzeitig weiterfahren, resp. beginnen.

Zuerst war der Saal dunkel, die Band stellte sich auf die Bühne und aus den Boxen klangenen sphärische Töne. Als die Band dann loslegen wollte, merkte der Bassist, dass der Bass nicht funktionierte. Blitzschnell kam ein Techniker auf die Bühne und löste das kleine Problem. Als die Band endlich loslegte, wurde die Bühne in ein kühles, farbenreiches Lichtbad getaucht. Nach 30 Sekunden stürmte unsere Kim von hinten auf die Bretter, die die Welt bedeuten. Jeder kann sich das Gekreische und Geklatsche...



Martin Schori

im Saal vorstellen. Nur durch kurze Pausen (wenn überhaupt) getrennt folgte nun ein Song nach dem anderen, und Kim sprang dabei auf der Bühne rum wie ein kleines Mädchen: einmal nach links, dann wieder nach rechts und umgekehrt. Die Fans verlangen und lieben es so. Sicher hat Kim nicht eine Stimme wie Diana Ross, aber ihre feine Kinderstimme ist eben etwas besonderes. Und wenn Kim auf der Bühne steht, dann beherrscht sie, wie das auch Basement Jack bemerkt hat - den ganzen Saal. Sie hatte auch an diesem Abend eine starke Ausstrahlung, und ich kam nicht davon los, sie anzuschauen (und hie und da auf den Auslöser meiner Kamera zu drücken). Sie hat ein hübsches Gesicht und noch viel hübschere Hüften (vom Hinterschenkel schreibe ich lieber nicht, wo kämen wir da auch hin), und sie bewegt sich locker und natürlich. Man weiss nie, ob sie jetzt ein Sexsymbol à la Tina Turner oder ein erwachsenes Mädchen ist.

Leider war der Sound miserabel - die St.Jakobshalle scheint mir denkbar ungeeignet für Konzerte - und so kamen die verhackten und abwechslungsreichen Kompositionen nicht voll zur Geltung. Der Bass klang wie eine Waschmaschine und das Saxophon wie ein quietschender Bürostuhl. Trotzdem

spielte die Band gut und hatte scheinbar auch Freude am Spielen. Vom neuesten Album "Catch As Catch Can" spielten sie jeden Song, "Love Blonde" (mein Lieblingsstück) allerdings erst bei den Zugaben. Auch die Hits wie "Cambodia" oder "View From A Bridge" wurden sauber gespielt. Mächtig tönten die Klangbilder und gnadenlos peitschte der Elektro-Rhythmus durch die dramatischen Songs. Es wurde auch mal Trockeneis oder Feuerwerk gebraucht, aber die Fans lieben das und das ist wohl die Hauptsache. Als die letzte Zugabe spielte sie natürlich "Kids In Amerika"; ein taktisch kluger Zug (die SBB könnte da noch was lernen). Ricky Wilde spielte übrigens nicht in der Band.

Die Frage war natürlich nicht, welches ihr neuer Freund sei, auch nicht, ob sie ihre Haare färbe, sondern ob sie während des Auftritts einen Büstenhalter trägt. Damit wäre zwar die Frage, was von so einem Publikum zu halten sei (siehe Einleitung), nicht beantwortet, jedoch wäre mit der Beantwortung eben jener Frage auch niemandem geholfen, am wenigsten Kim Wilde. n a ja.

MARTIN SCHORI

LOKALPATRIOTISMUS UND



SELBSTÜBERSCHÄTZUNG

Das Engagement der unterbezahlten Nekrologen

BEREITS ZUM DRITTEN MAL FÜHRTE DIE INTERESSENGEMEINSCHAFT BIELER MUSIK IHR FESTIVAL DURCH. LOKALE GRUPPEN ZEIGEN DABEI JEWEILS, WAS SIE KÖNNEN. MARTIN SCHORI UND SANTO TRAFFICANTE FASSEN ZUSAMMEN.

Um es gleich vorweg zu nehmen: Niemand hat das Recht, etwas besser zu wissen, es sei denn, er gehöre nicht zu der Art von Leuten, die oftmals in schwarzen Anzügen die Aufmerksamkeit auf sich lenken wollen. In diesem Fall (oder auch in andern) tut er gut daran, sich sein tägliches Milky Way zu besorgen. Die Grenzen haben sich nun verschlossen, der Weg zu einem anständigen Dauerrennen ist gesegnet, bezahlt hat niemand, und die Zürcher lachen so laut wie nie zuvor. Damit wären wir vorsorglicherweise zum ersten Nekrolog vorgestossen.

1.Nekrolog

Es gibt gerade heute wieder viele Leute, die sich auf das gute Altbekannte zurückbesinnen. Die Wahlergebnisse bestätigen dies in aller Welt/vielfältiger Art und Weise (ausser vielleicht in Albanien). Um den Bezug zu unserem Konzertbericht nicht zu verlieren, müssen gleich folgende Gruppen erwähnt werden: Chicks and Tits bestehen aus Mitgliedern zweier Bands, die es einfach nicht verdient haben, hier erwähnt zu werden. Wie Weiland Strizzi Milani im 'Bieler Tagblatt' goldrichtig schrieb, fühlte man sich ins Après-Ski nach Adelboden versetzt. Booster (auf gut Deutsch heisst das 'Reklamemacher') setzten auf die frühen 70er Jahre. Ähnlichkeiten mit Bands wie Status Quo, Taste, Led Zeppelin oder Stray sind nicht zufällig. Zum Glück kam im mittleren Teil der Vorführung eine Sängerin zum Einsatz, die durch ihren dilettantischen Gesang dem Heavy-Metal-Ge-

dröhne etliche Würze verlieh. Trivial ist zwar eine junge, neue Band, aber davon merkte man lediglich wenig. Die Mischung aus New Wave, Reggae und Heavy Rock bekommt man jeden Tag vom Radio vorgesetzt. Allerdings: An den solistischen Fähigkeiten des Gitarristen beisst keine Maus ein Fädlein ab, und wenn er dann noch zum Furgler-Schnörli sich zuspitzt, dann liegt auch das hinterste Pillen-Bibi - na, lassen wir das! Popkultur bleibt eine unfaire Angelegenheit, aber Zürich ist weit und Abfalleimer sind nah.

2.Nekrolog

Zum Glück gibts jetzt Lokalradio, da kann jeder seinen eigenen Scheiss produzieren, ohne zu fragen, ob auch jemand darin rührt. Einige Leute behaupten gar, der Schlager werde die nächste neue grosse wichtige Sache, aber die liegen natürlich falsch, das nächste, definitiv grosse Ding wird die Geri-Reig-Musik sein, natürlich auf Kassette. Aber weiter zum Festival: Antiklump die zum Teil aus Musikstudenten des Konsi bestehen, spielten keine festen Kompositionen - die Stücke (Songs wäre in diesem Fall erheblich übertrieben), entstanden während des Zusammenspielens, direkt auf der Bühne. Wie das bei Konsischülern üblich ist (denn sie sind ja Schüler, weiss gott), wollte jeder durch ausgefeilte Solis beeindrucken. Und wenn zuviele Musiker auf einmal ihre Verwerflichkeit in Stellung bringen, dann bedeutet dies allemal ein leichenschändisches, chaotisches Unterfangen. Löbliche Zurückhaltung legte einzig der Keyobarder (da haben wir schon ganz andere Erfahrungen gemacht), eben, legte einzig der an den Tag. Twist'n'Kraut spielten klassische Rhythm'n'Blues-Songs, wie "Blues with a Feeling" oder "Suzie Q.". Einzig Sänger Guitol konnte bei dieser Formation aus dem Käfig des Musik-machen-müssens flüchten. Er lebt eben seine Songs aus, lebt sie jedesmal wieder aufs Neue. Dieser Effekt kann dann die Leute immer wieder zum Tanzen animieren. Gerade heute ist tanzen so aktuell wie nie, und deshalb sollten wir uns auch wieder gepflegt kleiden. Boutiquen, die überleben wollen gibt es ja eine ganze Menge. Und es gehört scheints zum guten Ton, auch Disco-Musik ab und zu gut zu finden.

Diese Krankheit nennt man dann "New-York-Koller" (und nicht etwa "South-Bronx-Koller", wie viele vermuten.) Punk hat ja, wie wir natürlich alle wissen, seinen Ursprung in New York (remember 1976 Richard Hell & The Voidoids, Ramones, Tubes). Delirium Tremens haben sich daran erinnert und spielten frech ihre kurzen, charmanten Songs, deren französische Texte vor allem durch die plakativen politischen Statements bestechen. Zwar wirkten sie bei ihrem Auftritt noch reichlich unsicher, aber gerade das macht die Band so sympathisch. Der Rückgriff auf derart alte Muster bringt natürlich auch immer Gefahren der Stagnation mit sich - die Zukunft wird weisen, inwiefern Jake und seine Freunde diese Klippe umschiffen können.

3.Nekrolog

Für diejenigen, die sich an die Unterhosen der New Wave klammern, braucht man heute keinen Rappen mehr zu verschwenden. Die Platten-geschäfte und Musikkritiker übernehmen die neuesten Modelle der schicken Maxisingles, aber glücklich ist kein Entertainer. Noch scheint die Kassette nicht richtig entdeckt, hier sollten wir also kräftig zulangen resp. abbeissen. Im fernen Zürich scheint man vor lauter Arroganz (die so laut ist, dass jede 4-Farben-Rotationsdruckmaschine vor Neid erbleicht) die Übersicht verloren zu haben; die einzige Ausnahme bildet, was das betrifft, Recommended Records, die hier einfach nicht unerwähnt bleiben soll. Ueberhaupt: Lokalpatriotismus und Selbstüberschätzung: Der Auftritt der Swimming Mannequins schloss das Festival ab. Die Swimming Manequins sind die, die immer am Anfang oder am Schluss des jeweiligen Abends auftreten. - Ausnahmen bestätigen die Regel. Sie sind recht eigentlich die neueste Band in Biel - nicht dass sie sich etwa grad erst vor kurzem formiert hätten, aber sie haben eindeutig eine neue Qualität in die lokale Popszene gebracht. Sie verstehen sich nämlich ausdrücklich als Dilettanten und stehen damit in der so ernsthaft-verkrampften Bieler-Szene im Zentrum der Verwirrung.

Hungry for What

"De Pravda": Sexmaschine Joseph

Foto, No Nett



Ihre Ankündigung "Wir spielen Jazz" rettete sie wahrscheinlich vor den faulen Tomaten der an diesem Abend zahlreichen Schwarzgekleideten. Sie spielten dann zwar keinen Jazz, sondern ihre Songs, die schon Elemente aus Cool- und Free-Jazz enthalten, aber x-mal gebrochen. Sie hatten sich jedenfalls mit ihrer Ankündigung selbst als Aussenseiter apostrophiert, und so konnte man sie ruhig machen lassen - sie würden schon nicht am Denkmal der Pop-Heroen rütteln. Halt! noch: Eben die Selbstüberschätzung: Jetzt, nach drei guten Swimming-Mannequins Gigs, fängt doch Bassist Halbeisen, in der Szene als vielfältiger Aktivist und Schwadronneur bekannt, sich als Musiker zu verstehen. Das kann ja nicht gut gehen... Jetzt aber husch! zu den Pop-Heroen. Die typischen Vertreter dieser Gattung sind De Pravda (vom franz. "dépraver" = verderben.) Sie kommen vom Punk her von den legendären "Débils". Ihre Musik enthält nebst Heavy-Metal-Punk-Riffs viele Reggae-Elemente, die Songs sind durchwegs sehr melodios - unverkennbar die Hand des Gitarristen Rex, seit Jahren einer von Santos Favoriten. Leider - das muss mal gesagt sein - verdirbt er statt unschuldiger Mädchen, lieber sich selber durch allerlei schädliche Angewohnheiten, und so schien er an diesem Abend wieder einmal etwas schlaffer, als zu früheren Zeiten. Den Karren aus dem Dreck riss Sänger Joseph, ein Urtier und begnadeter Selbstdarsteller in allen Lebenslagen. Die Zukunft aber sieht bedrohlich aus, besonders wenn man weiss, welchen Managerheini sie sich angeheimst haben. "Ihr Auftritt mangelte des Feuers", wie Strizzi Milani im 'BT' richtig er-

wählt hat. Das pure Gegenteil der "Verderbten" sind Chin-Chin. Die vier Musikerinnen, alle vom Typ 'Kindfrau', wurden vor dem Festival als 'Geheimtip' gehandelt, nicht zuletzt dank der intensiven Propaganda, die ihren Ursprung im Zentrum der Bieler Szene, dem Plattenladen 'Rialto', hatte. Bassistin Esther und Schlagzeugerin Myra haben als Sängerinnen des Bieler Exports Nr.1 des vergangenen Jahres, Sophisticated Boom Boom - erste Erfahrungen gesammelt. Nun gaben sie das erste Konzert mit ihrer ersten eigenen Band. Strizzi Milani schwärmt daraufhin im 'BT' vom 'eigentümlichen Gitarrenspiel' das der Musik einen 'befremdend-intensiven Charakter' verleihe. Welche Wortdrechslerei - aber recht hat er, klar. Gitarristin Karins autodidaktisch konstruierte Griffe, die Dialektik von sanfter Plektrumsführung und sägendem Ton, ist in dieser Form einmalig und erinnert vielleicht noch an PIL. Damit kontrastiert der simple Pop-Gesang, wie wir ihn von Sophisticated Boom Boom her kennen. Neben Chin-Chin waren Pink Balloons die andere Band, die nur aus Frauen besteht. Sie spielten moderne Schlager und Tanzmusik und hatten einen grandiosen Auftritt. Der Applaus war bei keiner anderen Band so stark. Schliesslich ist die Band mit zwei Sängerinnen, einer Perkussionistin und einer Organistin - nebst der üblichen Instrumentierung - ganz unzweideutig attraktiv besetzt. Zudem erweist sich die modebewusste Bekleidung der sieben Damen als weiterer Anziehungspunkt.

4. Nekrolog

Unsere Wünsche bleiben diesmal unter dem toten Weihnachtsbaum. Weil die Geschenkpackungen nicht unverschlüsselt geblieben sind, haben wir uns entschlossen, das Unausweibliche seinem Schicksal zu überlassen. Die Musik wird sich verändern und mit ihr die Musiker. Gerade in Biel scheint man sich dessen nicht bewusst zu sein. Die Arbeiterstadt entwickelt sich

langsam aber deutlich zu einem konservativen Sandwich, das weder gefressen, noch bestrichen wird. Man wird gut daran tun, sich alles nochmals zu überlegen: Will ich oder will ich nicht. Schon Perikles ahnte dies voraus, weshalb sein Pamphlet: "Die Grenzen reichen ins Ermessliche, tötet die Schwachen!" noch heute Gültigkeit hat. Streckt eure Zungen raus, aber mit Gefühl! Damit wären wir schon bei den grossartigen Nisus, für viele Leute DIE Ueberraschung. Ein ungewöhnlicher Auftritt: Anal Furgler am Baritonsax und Kurt Rivella an der Gitarre spielten zu Tonbändern, die allerlei Geräusche, Reden und Rhythmen enthielten, eine nach dem Zufallsprinzip improvisierte Musik. Spärlich eingesetzt, erzeugte sie eine bizarre und dichte Atmosphäre. Klirrende und sexuelle Töne; Kinder-Avantpopjazz, wie man ihn in New York in zwei Jahren hören wird. Ebenfalls für die Zukunft spielten die irritierenden Polyvix, aber die meisten Leute hatten genug mit sich zu tun (oder taten sie nur so?), jedenfalls wollten sie nichts von Zukunft wissen. Obzwar ohne Schlagzeuger, spielten Polyvix sehr rhythmische, sphärische Musik, die die Sinne (sofern welche vorhanden sind) ansprach. Georges wesentlich verbesserter, warmer Gesang, Hotchas fliegendes, schreiendes, brüllendes Saxophon, Pietis fließende Basslinien und Krüsis glitzernde, schlagende Gitarre verschmolzen zu einer Stimmung, der sich ein aufmerksamer Zuhörer nicht entziehen konnte. Von ihnen wird sicher noch viel zu hören sein.

5. Nekrolog, gleichzeitig Ausblick und definitiver Massstab.

Die ihn nicht gleich in der Hosentasche haben, können sich nun ein Fernrohr holen. Es zeigt sich alsdann einmal mehr, dass das zukünftige Heil musikalischer Tätigkeit in der Selbstorganisation der Produzenten liegt. Die Wege sind vorgezeichnet - weichen wir ab! "Sensibilität für das Rückläufige muss gestreichelt werden" (Barney Geröllheimer)

Ein Interview mit Vince Clark

KLASSISCHER SYNTHIPOP

VON BOB FISCHER



Foto, Bob Fischer

Vince is back! Mit vielen Songs und seinem Sack voll Tricks -- weiterhin mit Synthies; "Synthi-Pop" also. Das neue Projekt von Vince Clark -- ex-Depeche Mode, ex-Yazoo -- heisst THE ASSEMBLY, weiterhin eine Zusammenarbeit mit seinem Kumpel/Ingenieur Eric Radcliffe: er selber komponiert, während Eric das mit der Elektronik zu einer Platte verarbeitet. The Assembly will nicht mit einem festen Sänger zusammenarbeiten -- wie das der Fall bei Yazoo war -- sondern für den jeweiligen Song die passende Stimme finden. Eine erste Single in diesem Sinn ist mit dem ex-Undertones Feargal Sharkey erschienen: "Never Never" -- wiederum ein perfektes Stück Teenage-Kultur (eine Spur zu

lang um eine konzise Hit-Paraden Single herzugeben, aber am Radio kann man ja während dem langen Intro drüber schwatzen und gegen Ende ausblenden; das ist in solchen Fällen üblich).

"Synthi-Pop" also, und da bin ich eigentlich nicht unbedingt der geeignete Mann um seitenlang davon zu schwärmen oder um sogar den Autoren - Vince Clark - zu treffen und ein sinnvolles Gespräch mit ihm zu haben. Es wurden aber eine durchaus interessante und angenehme Konfrontation und ich habe wieder einmal viel dazugelernt...

Stellt euch aber zuerst vor, dass man vor einem solchen Interview einmal die gesammelten Werke des Autors durchzeihen muss. Bei "Pop-

Musik" ist das der wahre Graus -- weil Pop-Musik aus Singles besteht -- aus einzelnen Perlen, die erst in der Konfrontation mit den Singles von anderen Musikern zur Geltung kommen (können) -- Und nicht aus einer Anhäufung immer des selben Grundthemas, sondern eher depressiven Meisterwerkchen, die einem auf der Länge gehörig auf die Blase drücken. Es ist mir schlichtweg unmöglich, all diese meist sentimental-kitschig-klebrigen Stimmungsbilder im stillen Kämmerlein zu genießen. Am Radio geht das ja bestens: da sorgt der DJ dafür, das etwas Abwechslung in die Bude kommt. Aber zu Hause stundenlang die gleichen Variationen über das gleiche Thema zu hören, macht mich nervös. Dazu muss ich noch sagen, dass ich kein grosser Radio-Hörer bin. Ich bin bekanntlich ein Vinyl-Junkie...

Im Fall von Yazoo liegt das aber noch einigermaßen drin. Was Radcliff mit der Elektronik macht, bietet einen recht kompletten und inspirierenden Ueberblick über das, was sich gegenwärtig so mit den synthetischen Instrumenten machen lässt. Und überzeugt: er vermeidet es z.B. fast durchgehend, die Poly-Synthis massiv einzusetzen und zieht es vor, mit ausgeklügelten Sound-Fetzen zu arbeiten. Das hat etwas in sich und er gestaltet das sehr abwechslungsreich. Auch seine Perkussionseinsätze enthalten grossartige Momente -- vielleicht weniger spektakulär als ein Arthur Baker, dafür aber viel subtiler und abwechslungsreicher: ein gefundenes Fressen für Synthie-Freaks. Als allgemeine Kritik finde ich es allerdings etwas schade, dass er zu wenig "scharf" programmiert. Man möchte der Box immer noch einen kleinen Stupf geben damit es weniger lahmarschig rauskommt. Und ich muss da irgendwie die Teenagers bedauern, die zu einer solchen Musik tanzen lernen müssen; die bewegen sich dann ebenso lahmarschig auf der Piste... Vince Clark hat seinerseits wirklich ein paar exzellente Songs geschrieben, die in Radcliffes' Bearbeitung als kleiner Klassiker eingehen werden. Sie stehen aber auch als solche da: eine neue Version von "Only You" wurde vor ein paar Wochen von den "Flyin' Pickets" (?) eingespielt und hat sich innerhalb von kürzester Zeit besser verkauft als die Fassung von Yazoo, erzählt Vince stolz. Er will anscheinend sein Image als Song-Schreiber herausstreichen und dasjenige des Synthi-Tüftlers minimalisieren. Tatsächlich ist mir dann auch erst später aufgefallen, dass der Synti-Tüftler in dieser Angelegenheit gar nicht Vince ist, sondern eher Eric Radcliffe. Da gestaltete sich mein Interview be-

reits etwas schief, da ich all meine Fragen auf eine "historische Betrachtung des englischen Synthi-Pop's" aufgebaut hatte. Aber Vince ist wirklich ein sehr netter junger Mann und wir hätten fast Kollegen werden können...

BOB: Sag mir doch bitte zuerst, was für dich Pop-Music ist...

VINCE: Pop-Music das ist "Populäre Musik"... das hört man in den Charts und enthält ganz verschiedene Sachen: Gospel, Marschmusik usw. Ich glaube nicht, dass es soetwas wie "reine Pop-Musik" gibt.

BOB: Dann ist Rock'n'Roll ebenfalls Pop-Musik?

VINCE: Ja, wenn du willst. Wenn du eben beginnst, Musik zu kategorisieren, dann kategorisierst du deinen Geschmack und dann ist dein Verständnis für Musik eher beschränkt...

BOB: Wann ist der Synthesizer in der Pop-Musik aufgetaucht?

VINCE: In England... Der erste populäre Synthie-Musiker war wahrscheinlich Gary Numan, haha! Inbezug auf Chart-Erfolg jedenfalls. In Deutschland gab es das seit Jahren, aber es war einfach nicht populär. Can, Tangerine Dream. Nein, ich glaube, dass Gary Numan den Synthi in England popularisiert hat.

BOB: Das war ungefähr zur gleichen Zeit, als die Synthi-Instrumentenindustrie einen eindeutigen Schritt vorwärts machte. Vor vier Jahren zirka. Und jetzt...

VINCE: Jetzt haben wir wieder eine neue Situation. Es ist eine grosse Entwicklung in Richtung Computer-Kontrolle gemacht worden... Der Computer spielt jetzt das Instrument, Du musst nur noch programmieren können...

BOB: Synthies werden aber noch immer verwendet, um traditionelle Instrumente zu simulieren.

VINCE: Nun, wenn ich aufnehme, suche ich einen bestimmten Sound -- und manchmal kommt das halt wie ein "traditioneller" Sound raus. Ich werde selten bewusst, ein Instrument "kopieren" wollen...

BOB: Auf deiner ersten Platte hatte es mehr "experimentelle" Sachen als jetzt...

VINCE: Ja. Das eigenartige ist, dass die meisten Bands mit "Klassischer" (Gitarren-Bass-Drums) Besetzung die Synthies erst nachträglich entdecken. Bei uns ist das Gegenteil passiert: wir haben mit Synthies begonnen und entdeckten jetzt die traditionellen Instrumente (N.B. auf der "Never Never" Maxi spielt Clem Clemson einen, übrigens recht braven, Arpeggio-Gitarren-Part).

BOB: Stehst du auf "natürliche" Instrumente?

VINCE: Nein, nicht unbedingt. Mit

vielen Musikern zu arbeiten ist zu kompliziert. Mit dem Synthi programmierst Du, was Du selber für gut findest. Keinen Widerspruch. BOB: Wie arbeitest du? Wie funktioniert das mit Eric? Wie verwendest du das Studio?

VINCE: Also ich betrachte mich nicht unbedingt als ein Musiker, da ich kein Instrument richtig spielen kann. Ich komponiere den Song und die Lyrics und dann gehen wir mit Eric ins Studio und entwickeln die Instrumentierung. Eric ist mehr technisch orientiert und hilft die Ideen aufs Tonband umzusetzen.

BOB: Und wie arbeitest du, wenn du komponierst?

VINCE: Zuhause. Mit einer Gitarre.

BOB: Was? Kein Tasteninstrument???

VINCE: Nein. Neinnein. Ich kann kein Tasteninstrument spielen. Ich möchte es gerne, aber...

BOB: Also "nur" programmieren? Und dann noch ein Tonband oder soetwas?

VINCE: Ja, ich mache das mit einem Walkman; lediglich um die Ideen festzuhalten.

BOB: Und glaubst du übrigens, dass das neue Instrument Synthesizer einen Einfluss auf die Songkompositionen hat?

VINCE: Ich finde, dass in der Pop-Musik seit 20 Jahren nichts Neues mehr passiert ist. Das einzige, das sich geändert hat sind vielleicht die Instrumente. Songs sind weiterhin Songs.

BOB: Du schreibst aber "klassische" Pop-Songs.

VINCE: Welllllll... was ist die Definition von einem klassischen Pop-Song? Also, ich glaube dass der Erfolg von Yazoo davon kommt, dass es "gute" Songs sind. Und es würde keinen Unterschied machen, ob sie von einem Jazz-Quartett oder von Streichern gespielt wären. Man kann sie sich gut merken.

BOB: Und was willst du mit The Assembly machen? Du hast vorher gesagt, dass wenn du eine Stimme programmieren könntest, du auf eine "Live-Stimme" verzichten würdest.

VINCE: Ja, und darum müssen wir halt Sänger finden...

BOB: Und was ist das nächste Projekt?

VINCE: Das hängt mit unserer Arbeitsweise zusammen. Wir machen einige Songs und entscheiden, welche Stimme am besten dazu passen würde. Dann kontaktieren wir den Sänger. Und dieser soll nur zusagen, wenn ihm der Song gefällt.

BOB: Du suchst also Interpreten für deine Songs.

VINCE: Ja, wir kommen auf das alte System zurück. Das Konzept des "Singer-Songwriter" ist ja relativ neu. Erst in den 60ern begannen die "Liedermacher" ihre eigenen Songs auch zu interpretieren. Früher gab es Komponisten, die nur komponierten -- und Interpreten, die selber

PROMUSIG

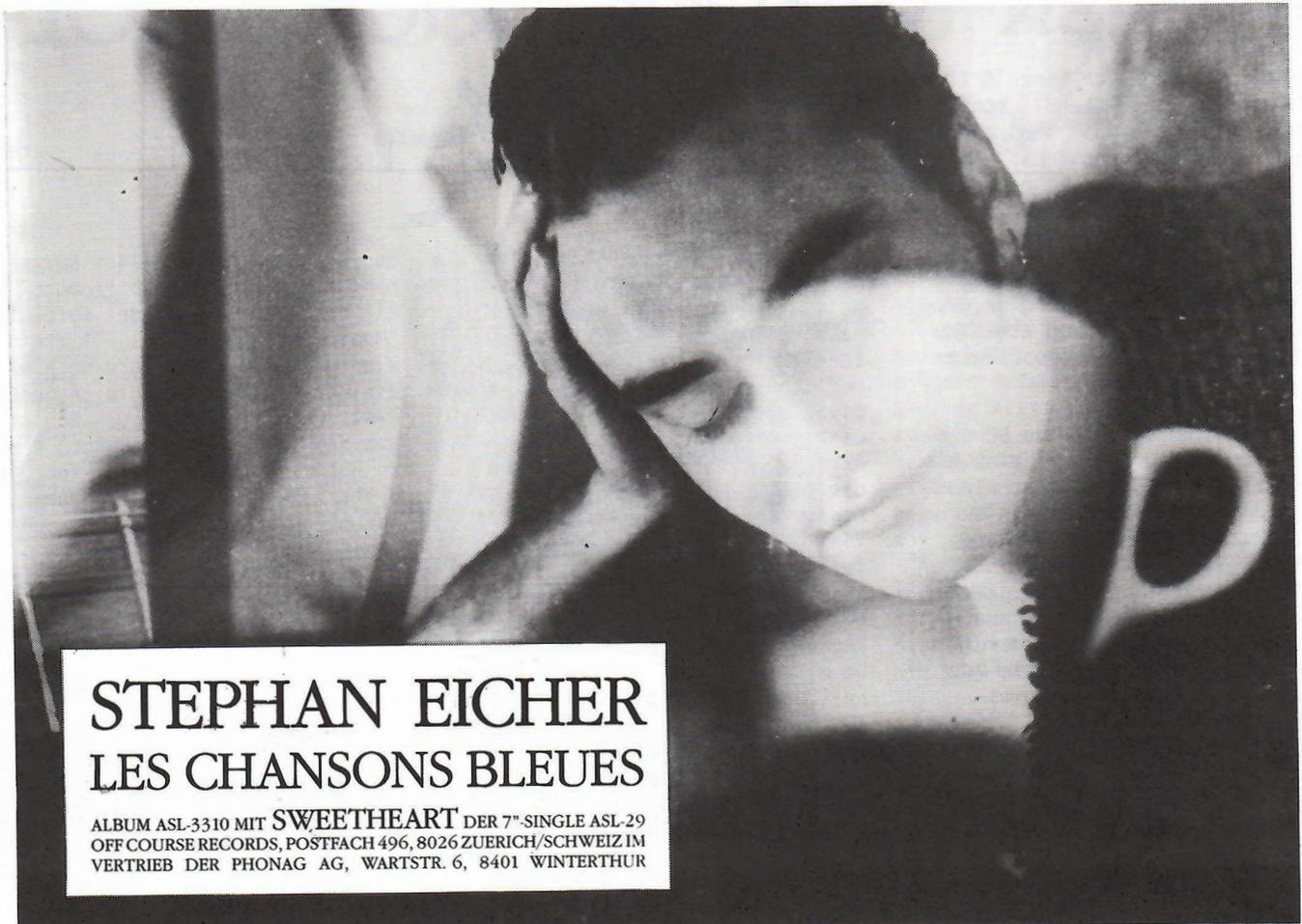
Sihlhallenstr. 19 8004 Zürich Tel. 01-241'40'20

CHARVEL
JACKSON
SPECTOR
STEINBERGER
ALEMBIC
IBANEZ
TOKAI
FENDER
GIBSON
VINTAGE
OLDIES !
RARITÄTEN !



DRUMS BY
PÄDE :
TAMA
PEARL
PAISTE
KEYBOARDS :
OBERHEIM
ROLAND
KORG
AMPS :
MARSHALL
PEAVEY
IBANEZ
TUSC
ACOUSTIC
etc.

Wir haben alle Exklusivitäten fest im Griff !



STEPHAN EICHER LES CHANSONS BLEUES

ALBUM ASL-3310 MIT SWEETHEART DER 7" SINGLE ASL-29
OFF COURSE RECORDS, POSTFACH 496, 8026 ZUERICH/SCHWEIZ IM
VERTRIEB DER PHONAG AG, WARTSTR. 6, 8401 WINTERTHUR

nie einen eigenen Song schrieben. Und so wollen wir es wieder machen. BOB: Es braucht ja eine spezielle Persönlichkeit um auf einer Bühne zu stehen...

VINCE: Aber es wird immer tourende Gruppen geben..

BOB: Was wäre dein absolutes Traumprojekt?

VINCE: Mit Paul Simon arbeiten zu können. Das ist der Songwriter, den ich am meisten bewundere. Ist wahrscheinlich einer der besten Song-Writers der letzten 20 Jahre.

BOB: Hast du ihn gefragt?

VINCE: Ich kenne ihn nicht. Habe ihn mal in Wembley gesehen, ganz aus der Ferne.

BOB: Und die Zusammenarbeit mit Feargal Sharkey?

VINCE: Ja, das war lustig. Weil es ganz zufällig passierte. In den Klatschkolumnen der englischen Pop-Heftchen hatte jemand das Gerücht lanciert, dass ich etwas mit Feargal machen würde. Und zur gleichen Zeit hatten wir diesen Song. Unser Label fand das dann eine gute Idee und wir kontaktierten Feargal, der den Song gern hatte und so passierte es...

BOB: Also, ich werde CUT das Gerücht verbreiten, dass du mit Paul Simon arbeitest...

VINCE: Ha Ha!

-- Hilton Hotel Glattbrugg,
Sonntag 4. dez. 83
11.05 bis 12.00 Uhr--

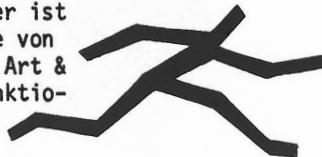
everytime
I hear
the sound...



Bäckerstrasse 55
8004 Zürich
Telefon: 01/241 83 44

'IMMER WIEDER ROCK'N'ROLL'

Eigentlich wollte ich einen Artikel mit dem Titel 'Wer ist der Beste im ganzen Land?' schreiben - über die Fülle von Schweizer Platten, die 1983 erschienen ist. Doch die Art & Weise, wie das Rockbusiness (auch in der Schweiz) funktioniert, hat mich nicht mehr losgelassen.



'Die Idee war, die besten Kräfte im Land zusammenzubringen und miteinander über alle Ideologien, Regionen, Stilarten hinweg etwas zu kreieren' (aus dem Promobulletin zur LP 'Switzerband')

Die im Oktober erschienene LP dieser Band um Polo Hofer scheint mir beispielhaft dafür zu sein, wie mit einem gewissen Verständnis Musik zu machen und zu verkaufen pflegt. Das oben erwähnte Zitat zeigt ein offensichtliche Leitmotiv auf: eine Zusammenfassung diverser Eigenschaften vermeintlich unterschiedlicher Werte zu präsentieren, quasi ein Luxusmodell der Firma 'CH-Rock'. Dieser gegenüber Minderheiten doch etwas abgegrenzte Konzern hat in der Tat einige Mühe, seine Produkte ins Ausland absetzen zu können,

derweil der Inlandmarkt mit ausländischem Gut immer noch mehr als nötig versorgt wird. Noch immer besuchen uns jährlich viele Reggae-Bands, Hardrocker, alte Blüüslers, modische Funker und fette Alt-Hippies; dies obwohl man schon seit Jahren versucht, deren Rhythmen & Akkorde (=Stil), das Outfit und das zur Schau getragene coole Lebensgefühl zu kopieren versucht. Vielleicht lag es an der Spieltechnik - deshalb wohl haben rund 15 altgediente Studiomusiker sich entschlossen, ab Notenblättern Reggae und etwas Funk vorzuspielen, um mit der Zugabe 'unserer' Eigenheit, des Mundartgesanges nämlich, ein Chef d'Oeuvre an Vielseitigkeit und Weitblick und technischer Brillanz vorzulegen. Die einheitlichen Kultur- und Fachredaktoren wussten die Bemühungen zu goutieren

und druckten mehrheitlich kurzerhand dieses idiotische Promobulletin ab, derweil das Hofblatt 'Music Scene' dem Ereignis trotz einer grossen Titelstory doch mit einiger Distance & Kühle entgegentrat. Plattenkritiker Urs Hügin gab dem "Rock-Jazz-Funk-Pop" Album zu guter Letzt auch noch vier Quadrate (=sehr gut), obschon er gar nicht schreibt, was ihm denn daran gefällt. Bis jetzt - 3 1/2 Monate nach Erscheinen - hat die Platte noch nicht so eingeschlagen wie Japanische (und andere fernöstliche) industrielle Produkte einst den westlichen Markt überfluteten. Doch der kommerzielle Erfolg wird so schlecht auch nicht sein, in schweizerischem Rahmen halt. Gruppen wie Krokus - inzwischen sich auf der ganzen Welt durchsetzend - Lazy Poker Blues Band,

Slapstick oder Vera Kaa haben mit ihrem Griff zu Bewährtem insgesamt doch ganz gut kalkuliert im Gegensatz Gruppen wie Double oder Putsch, denen der zusätzliche Avantgarde-Anspruch das Erfolgserlebnis verpfuscht hat. Hinsichtlich Arbeitsauffassung und dem dabei entstehenden Produkt lässt sich das (internationale) Rockbusiness am besten mit dem Hamburger/Fast Food-Business dieser Welt vergleichen. Beide versuchen Produkte anzubieten, die aus diversen Kompromissen und Konzessionen bestehen, mit dem höchsten Ziel, ja niemanden vor den Kopf zu stossen und aus dem Kreis der potentiellen Kundschaft zu verlieren - der finanzielle Gewinn soll vor allem gross sein. Was damit zu kreieren übrigbleibt, ist ein Einheitsgeschmack, der, weil er allgegenwärtig ist, selbstverständlich wird. Ueberall auf der Welt kann man dieselben Hamburgers geniessen und die Migros verkauft sie auch noch tiefgefroren, um sie in der heimischen Pfanne braten zu können. Dass Gewohnheiten und Normen jedoch nicht alle Bedürfnisse zu decken vermögen, zeigen ja die Statistiken über Medikamentenkonsum, Selbstmorde, Vereinsamung usw. unserer Industrie- und Dienstleistungsgesellschaft.

Erschreckend wird dieser Normglaube innerhalb der Musikszene bei jungen Bands, die sich ihren Infos schon zum Vornherein irgend einer Journalisten-Schublade zuge-

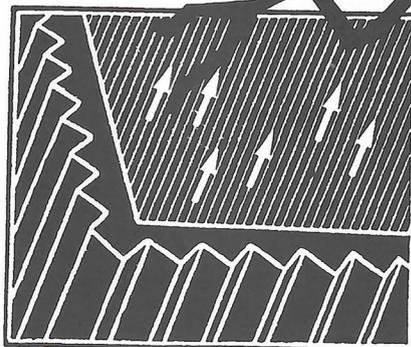
einer undefinierten Masse erfüllen will. Das führt dazu, dass nichts als Formen, nur Formen übernommen werden - Rockschreiberlinge, die dem unwissenden Leser 'wichtige' Informationen in vereinfachter Form mitzuteilen versuchen, wie wenn man allgemein irgendeine Musik nach Schema X erfassen könnte. Die Verpackung wird bewertet: etwa: 'pechschwarzer P-Funk' ist phänomenal, 'Blues-Rock', ein bisschen anachronistisch, ist grauenhaft. Eine Form - Verkleidung, Verpackung, Medium - an und für sich ist neutral. Erst durch die Verbindung zu den Menschen, die dahinter stehen, bekommt sie Konturen und steht später dafür, was ihr Autor oder Benützer damit getan hat. Die Person, die dahinter steht, wird natürlich wiederum beeinflusst durch ihre Umwelt und so entstehen in der Musik auch Stile; Leute, die ähnlich fühlen, die sich mit ähnlichem beschäftigen machen zur gleichen Zeit wahrscheinlich ähnliche Musik. Das heisst aber nicht, dass nicht schon Jahrzehnte früher jemand oder eine Gruppe bereits dasselbe gefühlt und gemacht hat, aber mit andern Mitteln. Die Unterwerfung unter Formen - die von andern für ihre Bedürfnisse kreiert und belebt wurden - bei gleichzeitiger Ablehnung vieler anderer Mittel

einfach zerstört worden sind. Selbstverständlich ist man damals falsch vorgegangen, was einem jedoch nicht hindert, es diesmal wieder in der genaugleichen Art & Weise anzugehen - siehe deutsche Welle & Nachfolge New York-Funk.

'It's only rock'n'roll' oder 'Immer wieder rock'n'roll': das sind die Schlagworte, die sich Outlaws bei ihren gemeinsamen Erlebnissen als Ausdruck des höchsten Gefühls zurufen. 'Sex, Drugs & Subversion', Dreck und der Satan sind Symbole, die hier die Identifikation erleichtern. Man zelebriert also gewissermassen ein Bewusstsein, das darauf aufbaut, was einem im Kindergarten, in der Schule und im Elternhaus untersagt wurde. Ein 'Anti-Leben' sozusagen, das sich gerade so lange führen lässt, wie die bekämpfte Seite in ihrer Integrität noch besteht. Die Abhängigkeit besteht damit weiterhin - das Gefühl des 'anders sein' wird zur

DIE ILLUSION DES 'ANDERS SEIN'

hörig erklären (und wahrscheinlich auch bereits dahingehend üben, möglichst so wie eine 'grosse' Band zu tönen). Um einen Schubladenbeamten eventuell dazu bewegen zu können, etwas über sie zu schreiben, kleben sich solche Leute also eine Etikette aufs Maul. Die Angst, nicht richtig verstanden zu werden, ist offenbar gross und, um ihr auszuweichen, passt man sich einfach dem verschwommenen Geschmack einzelner 'mächtiger' Personen an. Dennoch ist ein Wille da, 'jemand zu werden', also nicht mehr anonym zu sein; deshalb wird wohl der Schritt in die Öffentlichkeit getan. Aber man ist ja schon 'jemand', hat seine Bedürfnisse, Vorlieben und Abneigungen. Diese gilt es jetzt über Bord zu werfen, wenn man vorfabrizierte Erwartungen von Journalisten oder



hat hüben wie drüben die Funktion von Scheuklappen; so spürt man auch nicht, wenn's vom Sonnenschein in den Schatten geht. Sich profilieren wollende Rockschreiber rennen der Herde von scheuen Tieren stets voraus, um neue Futterplätze ankündigen zu können, derweil die alten Tummelplätze schlicht und

Den Weg, den es zur Optimierung der eigenen Lebensqualität (=Wohlbe finden) und zur Unabhängigkeit zu beschreiten gilt, ist klar: die eigenen Erfahrungen wie auch die anderer ernst zu nehmen und daraus zu lernen - jegliches Tun der Menschheit mag dazu dienen, die eigene Situation zu verbessern bzw. angenehm zu halten, somit hat's wohl in allen Ansätzen was Gutes. - Auf diesem Wege ist auch eine (Schweizer) Musikszene daran, stärker zu werden, indem sie Infrastrukturen schafft, die jedem Kid die Möglichkeit lassen, das rauszulassen, was ihn bewegt.

VON MICHAEL LUETSCHER

SAVE THE LAST DRINK FOR ME

Wir sind wieder mal im Kreis gefahren und schreiben das Jahr 1984

Das vergangene Jahr hat es gezeigt: Depression und Regression wo man hinblickt/hört! Die Helden des Jahres sind entweder asexuelle Rattenfänger (Boy George) oder Typen gewesen, die den keimfreien Comic Strip-Sex verkörpern (Michael Jackson) --oder aber eine Mischung davon (Bowie). Wer hier noch von einem "konservativen Trend" spricht, ist zwar naiv, trifft die traurige Situation aber doch ziemlich. Die Phase der Risiken ist vorüber, den "sicheren" und "sauberen" Werten wird Vorrang eingeräumt. Das drückt sich nicht nur in der Rockmusik und der Mode aus, sondern auch im Drogenkonsum der Bevölkerung: die Droge ALKOHOL ist wieder "in", da ihre Wirkung besser berechenbar ist und sie sich somit besser in den Alltag eines/einer Werktätigen integrieren lässt.

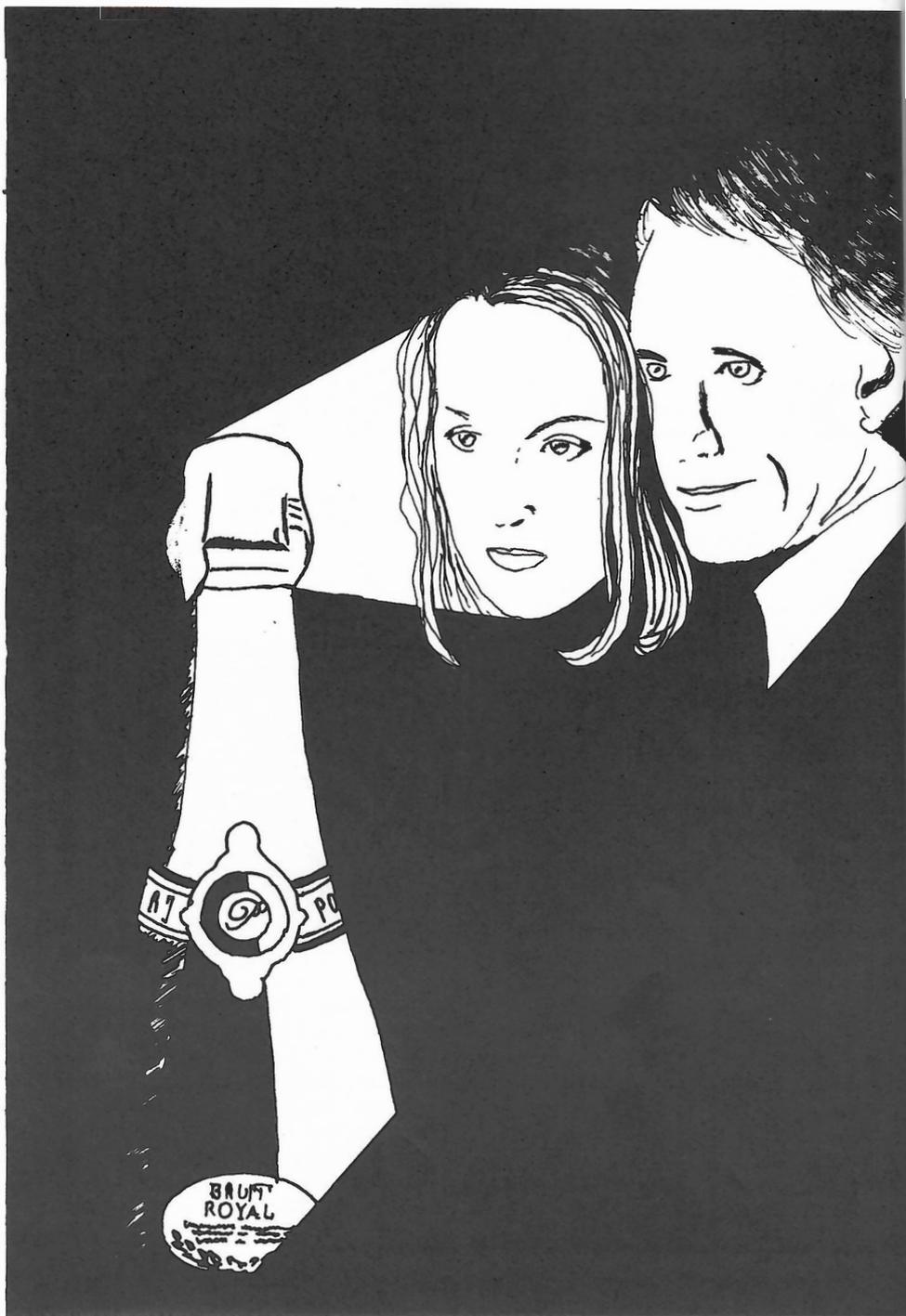
Den Verdacht, letztes Mal eine SPEX-Parodie gemacht zu haben, weise ich von mir. Ironie ist nicht meine Sache. Klar, einen Alkohol-Trend auszumachen, wäre im Fall von SPEX ein gefundenes Fressen; es scheint, die Konkurrenz trinkt mit....: unter der Ueberschrift "Bierkampf In Berlin" findet (nicht Achternbusch) Alf Burchardt "Grund...sich mit ein paar kräftigen Schlucken aus der Pulle gründlich vorzubereiten.." Heino (vom Scheissladen) wird leicht variiert bemüht: "Caramba, Caracho, Ein Whisky". Dass die Toten Hosen mit "Bommerlunder" folgen, ist klar. Wer die Texte ihrer LP kennt, weiss, dass sie Alkohol zwar etwas distanziert verherrlichen, trotzdem sind ihre kulturellen Beiträge wertvoll und gut. Das Geschnatter der Abstinenzler um mich schmerzt. Ganz schlimm sind solche Typen, die zwar an der Flasche hängen, aber von einem langen Leben träumen: ich habe da den alten Feigling und Heuchler Pete Townshend im Auge, der sich auf einem Plattencover bei der Firma Rémy Martin dafür bedankt, dass sie den Kaufpreis ihres Erzeugnisses in fast astronomischen Höhen halten. Denn damit hätten sie, wie Townshend meint, sein Leben gerettet. Alter Heuchler! Da sind mir die furchtlosen Drei von Motorhead schon lieber, die sich auf dem Cover ihres Livealbums artig bei Carlsberg und Smirnoff bedanken, und dies sicher nicht gratis! Sauber und klar!

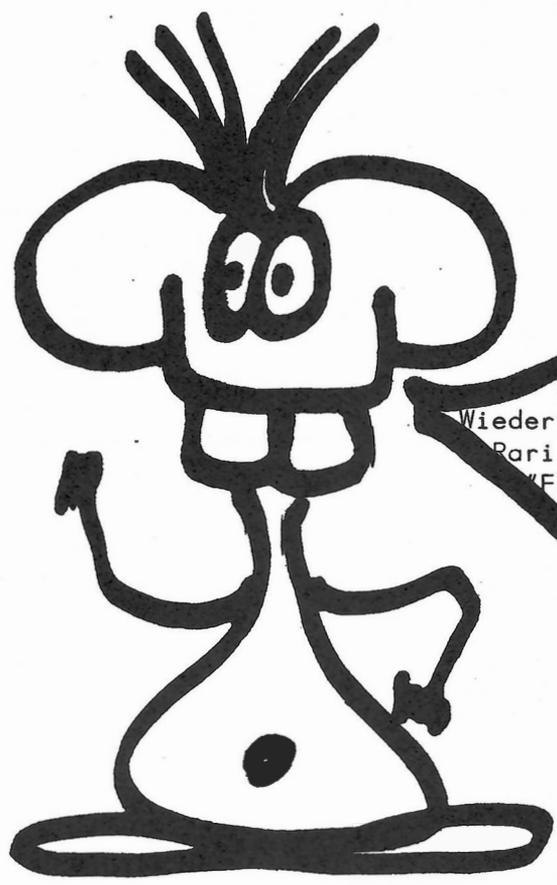
Aufgrund meiner "Drinking Wine"-Ausführungen in der letzte Ausgabe dieses geschätzten Blattes, soll es viele gehässige und gar drohende Leserbriefe, blablabla, gegeben haben. Ich bin trunken von Glück. Danke für die Blumen! Das CUT-Hauptquartier hat mir ebenfalls zu verstehen gegeben, ich solle "solchen Blödsinn" in Zukunft bleiben lassen. Aber ich bin der Meinung, dass es höchstens tragikomisch und der Geselligkeit abträglich ist, sich gegen die Windmühlen der Alkoholwelle stemmen zu wollen. Mit meinem Misstrauen den Mächtigen der Welt gegenüber bricht auch immer wieder heimtückischer Trotz durch. Ja, wo kämen wir da

hin, wenn die Abstinenzler das Ruder (auch bei CUT) endgültig an sich reißen würden? "Trau keinem, der nicht trinkt", erkannte schon Knobelnase und Lästermaul W.C.Fields. Und er hatte recht!

Dies waren nun meine letzten Ausführungen zum Thema gewesen. Doch noch hab ich meinen Fuss in der Tür und erhebe mein Glas in der Gewissheit, dass wir uns ab 1984 keine Sorgen mehr zu machen brauchen: alles wird sich erledigen. Auch das Glück der Menschheit....! Brrrrr!!

PIZZINATO





Im ROCK ON
 gibt's einfach alles - und
 zu fairen Preisen: LPs, Maxis
 & Singles (Oldies & News) in
 grosser Auswahl, bespielte & leere
 Kassetten, Compact Discs, Posters,
 Musikvideos, Musikzeitschriften, Import-
 platten, Unabhängige Labels, Raritäten &
 Wiederveröffentlichungen von 60er/70er Jahre-
 Raritäten (z.B. EVA, Line), Rap (z.B. die heissen
 "FUNK YOU" Scheiben), Disco, Dancefloor, Funk
 New Wave, Punk, Psychobilly, Reggae, R&R,
 Jazz-Rock, Blues, Filmmusik etc. Vorver-
 kauf für Konzerte, z.B. RHYTHM &
 BOOZE FESTIVAL am Fr, 24.2. im
 Volkshaus Zürich mit Dr. John
 Danny Adler Group &
 Bo Diddley.



Spitalgasse 2
 (Hirschenplatz)

Musicland

Zurigo Uno

Musicland



Musicland

tel. 47 29 60

Zum Testen bereit!



Günstige Miete,
 kurz- oder langfristig
 Barzahlungs-Rabatt
 Eintauch
 Occasionen
 Teilzahlung

Gitarren

Gibson Fender G+L
 Hamer Peavey Martin
 Steinberger Pedulla
 Ovation usw.

Gitarren-Werkstatt

Reparaturen Ersatzteile
 Sonderanfertigungen
 Gitarrentuning

Verstärker

Marshall Fender
 Peavey Ibanez Roland
 Mesa-Boogie Yamaha
 MusicMan usw.

Effektgeräte

Ibanez Boss MXR
 Yamaha usw.



Stampfenbachstrasse 110 8006 Zürich Tel. 01/363.22.81



WHA-HA-HA

Die japanische Pop-Musik bleibt anscheinend weiterhin so etwas wie ein Geheimtip; trotz der Werbetrömmel um den "Merry Christmas"-Film (mit Bowie und Sakamoto) und den div. Kollaborationen von japanischen und englischen Pop-Stars "passiert" nichts Sensationelles (wie aus der Afrika- oder Bronx-Ecke, oder wie damals-- aus der Brasil- und Jamaica-Ecke). Es stimmt, dass der Japanese Pop (oberflächlich gesehen/gehört, und ausser den zahllosen Synthies) keine "eigene" Charakteristik oder Exotik aufweist. Bei näherem Zuhören kann man aber eine subtile Eigenständigkeit entdecken, die sonst nirgends zu finden ist. Ein Glanzbeispiel ist die eben in Europa von RecRec London veröffentlichte Compilation der Tokyo-Gruppe WHA HA HA ! (von mir aus die bisher beste Platte aus der Küche des englischen Elitär-Rock-Labels)

Wie gesagt, die RecRec-LP ist eine Compilation (aus den beiden LPs "Seems I Got To Wear Clogs" und "We'll Die Apart", sowie der Live-Single "At The Eggman", alle auf Nippon Columbia.) In diesem Fall passt das "Compilation"-Konzept zudem bestens zur musikalischen Form der Gruppe, die (wie der grösste Teil der japanischen Popmusik) ebenfalls viel mit Zitaten und Reminiszenzen aus der ganzen Geschichte der Pop-Musik arbeitet. In diesem Sinn also, nach dem bewährten japanischen Rezept das Beste aus dem Abendland zu kopieren, und es immer noch um einiges zu verbessern.....-- Das Yellow Magic Orchestra hatte diese Taktik bereits meisterhaft gehandhabt, und es nach einigen Alben auch

fertiggebracht, das Original zu übertreffen. (Wie das auch mit den japanischen Uhren, Autos, Optikoder Hi-Fi passiert ist) Haroumi Hosono's "Guernica" ist da z.B. ein Gewalt-Beispiel von kreativer Synthesis. Wo das Yellow Magic Orchestra aber durchgehend versucht, innerhalb eines einheitlichen Stils zu schaffen, haben WHA HA HA bewusst die Collage-Form gewählt. Sie machen sich eine Freude daraus mit wahrhaft enzyklopädischer Akribie im Fundus der Pop-Musik zu wühlen, und tauchen mit ein paar Perlen auf, die die Europäer längst vergessen haben. Das ganze ist nach dem Muster der Industrial Noisicians zusammengestellt, die ebenfalls mit viel "Sound trouvé", Tapes und fremden Aufnahmen arbeiten. Der grosse Unterschied ist, dass WHA HA HA all diese zerstreuten Elemente alle selber spielen. Eine ähnliche Kompositions-Methode verwendet hierzulande (mit einem ähnlichen Brio) höchstens der Honeymoon-Killer Marc Hollander, sowie in vielerleicht in etwas geringerer Masse Debile Menthol. Die Residents basteln mit unterschiedlicher Konzentration am gleichen Konzept herum (und dass unsere heissgeliebten Cramps innerhalb der beschränkten Sparte "Rock'n'Roll" bisher an und für sich die konsequenteste Arbeit geleistet haben, dürfte dem Kenner bestimmt seit lanem aufgefallen sein,--Ha Ha Ha! Da ist natürlich ein Monsieur Bowie lediglich unter die Meisterdiebe einzustufen -- und all die anderen Mächtgern-Svengalis höchstens unter die Tagediebe..). Um innerhalb dieses Konzepts

eine einigermaßen 'anständige' Musik zu machen, braucht es vor-derhand einmal zwei Sachen: zuerst eine gewisse Maturität (Erwachsen-sein hilft!), die einem ermöglicht, die Klippen der schlichten Nachahmung zu umfahren. Andererseits geht das natürlich nicht ohne Humor..... (und da sind Marc Hollander und die Cramps natürlich Meister!) Bei den Residents vermisse ich den Fun auf weitesten Strecken, dagegen kommen mir Debile Menthol mit ihrem typisch französischen Mittelschüler-Sarkasmus schon viel geheurer vor. Bei den englischen Rec Rec-Leuten (und ber-Guru Cutler) muss man den Humor mit der Lupe suchen..... Bei Cutler äussert sich der Humor höchstens als selbstzufriedene 'Ausgelassenheit'. In solchen Momenten ist er aber ein spannender Musiker und ein phantastischer Drummer. Das ist natürlich auch der Grund, warum Cutler dermassen auf Honeymoon Killers steht, und dank ihm erscheint auch die WHA HA HA-LP in Europa. Somit hätten wir gleichzeitig den Exkurs über die englische Kolonial-Politik abgeschlossen..... Vordergründig bedauerlich ist in diesem Fall lediglich das hässliche Cover, das Cutler für die LP gemacht hat: Grafik des russischen Suprematismus aus den 20er-Jahren und ein Holzschnitt, der einen Elefanten und assyrische Krieger zeigt. Ja,Ja, lieber Chris, wir wissen, dass Du viele interessante Sachen kennst..... Für die kleine Geschichte sollte jedoch noch erwähnt werden, dass WHA HA HA die "Entdeckung" von Ed (Legendary Pink Dots) sind.

Der Humor von WHA HA HA!

Das ist ja wirklich das Umwerfende an der ganzen Sache.....
Von den japanischen Touristen weiss man, dass sie viel kichern. Kennt aber jemand einen "japanischen Witz"??? Wobei natürlich der -- überaus deutsche -- Begriff des "Witzes" nicht unbedingt mit "Humor" identisch ist. Der japanische "Humor" ist aber sicher sehr nahe der französischen Auffassung -- im Sinne des "Humor Noir", wie ihn ua. André Breton definiert hat. Und bekanntlich haben die ersten Zen-Meister, die in den 20er- und 30er-Jahren nach Europa kamen, in Paris das ideale Exil gefunden. Deshimaru zB. meint, dass die Franzosen heute den Zen-Weg konsequenter beschreiten als die Japaner selber. Und so ist dann der japanische Humor: "Wie bringt man die Gans aus der Flasche, ohne die Flasche zu zerstören?"Ein grosser europäischer "Zen-Meister", der dekadente Römer Federico Fellini, hatte einen Schüler, der ähnliche Musik wie WHA HA HA machte: Nino Rota's Kompositionen vermitteln eine ähnliche, hochkultivierte, etwas traurig-sarkastische, aber immer lustvolle Kombination von historischen Zitaten, die (ohne expressionistisch zu sein) vor Bildhaftigkeit nur so überschäumen. Es dürfte auch kein Zufall sein, dass WHA HA HA mit Vorliebe in der italienischen Schlagermusik aus den Anfangs-Sechziger-Jahren zitieren.....
Alles in allem eine echt konsistente Platte, lustig-intelligent ohne intellektuell zu sein, sehr frisch und fröhlich, schlitzohrig und inspirierend!

BOB FISCHER



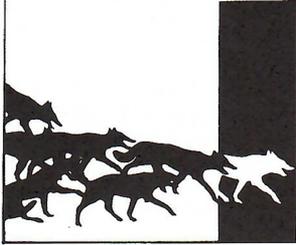
neueiten

recommended records

Produktion & Vertrieb
Magnusstr. 5

8004 Zürich
01/241 50 55

ETRON FOU LELOUBLAN



ETRON FOU LELOUBLAN LP
Les Sillons de la terre

STOP THOSE SONGS



V-EFFECT LP
Stop those songs



FRED FRITH Cheap at half the price LP



THE RAINCOATS Moving LP



STEPHAN WITTEW Der rechte Weg mini-LP

WHA HA HA Wha ha ha (Japan!) LP

THE GOLDEN PALOMINOS LP

CHARLES VRTACEK Days and Days LP

NEGATIVE LAND Big 10-8 LP

LOS INICIADOS La Marca de Anubis LP

LINDSAY COOPER The Gold Diggers LP

CHRIS NEWMAN Trackways made by two LP

dinosaurs, probably Megalosaurus LP

SUN RA Nuclear War 12"

RED CATHOLIC ORTHODOX JEWISH CHORUS

Wanderwege - Ins Purgatorium 7"

MISTY IN ROOTS Poor and Needy Si 12"

Ralph- Records

RESIDENTS/RENALDO AND THE LOAF Title in Limbo LP

RESIDENTS Mole Show (Picturè Disk) LP

SNAKEFINGER Against the Grain LP

TUXEDOMOON A thousand lives by picture LP

Crammed Discs

ZAZOU/BIKAYE/CYI Noir et Blanc LP

CAR CRASH INTERNATIONAL (ex-Sex Gang Children)

The title track from the whip mini-LP

Rough Trade etc

LIFETONES For a Reason LP

EINSTUERZENDE NEUBAUTEN Zeichnungen des

Patienten O.T. LP

THE FALL Perverted by language LP

CABARET VOLTAIRE Johnny Yesno LP

RICHARD H. KIRK (Cabaret Voltaire) Time High Fiction DLP

KEVIN COYNE Legless in Manila LP

RAINCOATS Animal Rhapsody Si 12"

THE FALL Kicker Conspiracy DSi 7"

TV PERSONALITIES A Sense of Belonging Si 7"

Zensor, Berlin

SONIC YOUTH Kill yr Idols mini-LP

KALAMBYA SISTERS Katelina 12"

eigener Laden und Postversand im

intoxiqué
Ladenkombinat

Engelstr. 62 8004 Zürich 01/241 86 36
Kataloge anfordern!
Di - Fr 11 - 18h30! Sa 11 - 16h

DIE ANDERE MUSIK



SPiritual BEAUTY BLUE
01/241 86 36

R.F. RECORDS

Albisstrasse 111 CH-8038 Zürich Tel. 01/ 482 91 60

Roland Synthesizer

Verlangen Sie Spezial-Prospekte!

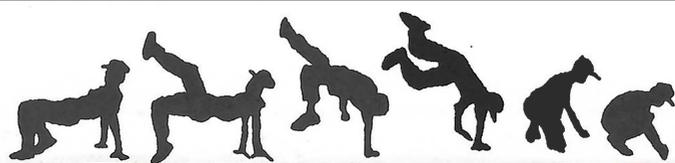
Miete mit Anrechnung Teilzahlung

Music BURKHARDT

Badenerstrasse 808 8048 Zürich Tel. 624244
Bankstrasse 8 7000 Chur Tel. 081/220704

DANCEEXCESSES

John 'Jellybean' rocks the house



Er ist derzeit einer der besten Remixers von NYC. --und wohl DER kommende Produzent: JOHN "JELLYBEAN" BENITEZ.

Der 25-jährige Puertoricaner wirkte schon auf Platten mit von: Mc Cartney, Jo Boxers, Michael Jackson, Talking Heads, Freez, Madonna, Nona Hendryx, Africa Bambaataa, Kajagoogoo, Warp 9, Jonzun Crew, etc....

Von allen Dubmixern ist Jellybean derjenige mit dem vielfältigsten musikalischen Spektrum. Während Shep Pettibone sich auf Soul/R&B beschränkt, mixt "Jellybean" auch für Mainstream-Acts (wie Pat Benatar oder Kim Carnes) und Popleute wie Costello und die Belle Stars.

Im "Funhouse"-Club im New Yorker Stadtteil Manhattan agiert Jellybean einmal pro Woche als DJ. 3'000 Kids aller Hautfarben tanzen dort jeweils zu seinen Live-Mixes. "Mein Publikum ist sehr fortschrittlich in seinem Musikgeschmack und offen gegenüber allen Stilarten. Die Leute wissen: was ich spiele, wird für eine Weile nicht im Radio gespielt." (JB.) Leute wie Arthur Baker, John Robie und Michael Jonzun lassen im "Funhouse" auch ihre neuen Produktionen testen.

"Jellybean" ist ein Meister auf den "wheels of steel": wie kein zweiter perfektionierte er die Kunst drei Turntables gleichzeitig zu bedienen. Zu seinen Vorbildern gehört Dubmix-Vorreiter Walter Gibbons. "Alles was Gibbons Mitte der Siebziger Jahre mit dem Plattenspieler zustande gebracht hat, machen die DJs jetzt!" (JB.)

Aufgewachsen im Puerto-Ghetto der South Bronx, begann John Benitez mit 15 als DJ, indem er an Parties von Freunden die Platten auflegte. "Um zu üben, klaute ich immer den Grammophon meiner Schwester und schloss ihn an meinen eigenen an." Noch während der Schulzeit bekam Benitez einen DJ-Job in einem Club. Zwischen 77 und 81 hat er in fast jeder guten Disco New Yorks gearbeitet: Ice Palace, S7, Paradise Garage; Hurray, Electric Circus.....seit Frühjahr 81 lässt er seine Mastermixes im "Funhouse" vom Stapel. "Ich möchte DJ bleiben. Als ich damit begann, war's einfach nur Spass, dann bestritt ich damit meinen Lebensunterhalt. Jetzt kann ich vom Mixen und Produzieren von Platten leben, und ich kann den DJ-Job wieder aus Spass ausüben." (JB.)

Gewisse Funk-Maxis haben Ueberlänge oder haben einen Break an der falschen Stelle. Da greift der Clubmixer ein. In den letzten zwei Jahren erhielt "Jellybean" viele Aufträge von Plattenfirmen und Musikern. Die wichtigste Begegnung war wohl, als er im "Funhouse" Arthur Baker und John Robie traf. Die beiden Produzenten, die der Funkmusik durch Einbezug von (kraftwerkscher) Elektronik eine neue Dimension verliehen haben, arbeiten seit 1982 mit Benitez zusammen. Seither hat er unzählige Maxis aus dieser Küche abgemischt: Rockers Revenge phänomenale Eddy Grant-Adaption "Walking On Sunshine", "I.O.U." mit Freez, New Order's "Confusion" --und die 7-inch-Version der Africa Bambaataa-Single "Planet Rock". Benitez dazu: "Als Arthur Baker mit dem "Planet Rock"-Tape im "Funhouse" aufkretzte, hat's mich umgeworfen: ich lege ein Stück selten mehr als einmal pro Abend auf, aber in jener Nacht spielte ich "Planet Rock" zehnmal!"

Kritiker werfen dem computerisierten Funk-Rap Kälte vor und vermissen die Wärme des traditionellen Soul. Benitez ist da anderer Ansicht: "Space-Rap verbindet Emotion und Technologie zu gleichen Teilen; das Beste aus beiden Welten! Der Baker/Robie-Sound wird mittlerweile von vielen Leuten kopiert, und es wird langsam langweilig. Maxis wie "Planet Rock" eine war, haben den Sound sehr beeinflusst."

"Es ist schwierig, eine echte Electro-Boogie-Platte zu machen", erläutert John Benitez weiter, "Malcolm Mc Laren ist einer der wenigen, der das geschafft hat. "Buffalo Gals" war eine veritable B-Boy-Platte. Es scheint, das Mc Laren ein gutes Verständnis dafür hat, was in der New Yorker Subkultur läuft."

Vor seiner Streetwise/Tommy Boy-Zeit arbeitete "Jellybean" auch mit dem Produzenten-Gespann Golden/Scher: in gemeinsamer Arbeit entstanden drei 12incher mit dem Electro-Funk-Trio Warp 9 ("Nunk", "Light Years Away" und "Beat Wave". Mit Mitgliedern von Warp 9 und Rockers Revenge wurde unter dem Namen 'Ladies Choice' die Maxi "Girl's Night Out" veröffentlicht.

Typen wie John "Jellybean" Benitez gehört die Zukunft. "Is That A Problem, That I Can't Fix/'Cause I Can't Do It In The Mix....."

(Indeep)

Lp-revue

Eine Menge altbewährter Soul- und Funkgruppen warten derzeit wieder mit neuen Alben auf:

Bands wie die Temptations zehren zwar vom Ruhm vergangener Tage und sind heute erfolglos; sie machen aber nach wie vor gute Musik. Ihre beste Zeit hatte die Gruppe um 1970, als Motown-Producer Norman Whitfield ihre Songs zu frei strukturierten Psychedelic-Soul-Symphonien streckte. Whitfield hat auch eine Seite der aktuellen Temptations-LP "Back To Basics" produziert. Der unverkennbare Stil ist zwar noch allgegenwärtig, durch den Einsatz von Vocoder und Synthesizer erhält die Musik aber eine äusserst frische, moderne Note. Songs wie der Operer "Miss Busy Body" klingen sogar überaus funky. Zweifellos das inspirierteste Temptations-Album seit Jahren!

Bereits seit 20 Jahren existieren Gladys Knight & The Pips. 1961 landeten sie auf Bobby Robinson's Fury-Label ihren ersten Hit (Robinson produziert heute für seine Independent-Firma Enjoy Hardcore-Rap). Die ehemalige Motown-Gruppe macht auch heute noch zeitgemässe Black-Music, die keine Spur antiquiert klingt. "Visions" (CBS) ist ein gelungenes Funk/Soul-Album, auf dem abwechslungsweise ein langsamer Titel auf ein schnelles Stück folgt. Anspieltips: "When You're Far Away", "Don't Make Me Run Away" und "Ain't No Greater Love".

Zu den absoluten Motown-Superstars gehört Lionel Richie, der Meister der Soul-Ballade. Sein letzter Welt-Hit "All Night Long" ist auch auf der neuen LP "Can't Slow Down" (Motown) enthalten. Dieser Crossover-Song verbindet in

geschickter Weise Sweet Soul Music mit karibischen Anklängen mit einem gehörigen Schuss Pop. Als "Black Mainstream-Pop" bezeichnet man wohl Richie's störungsfreie Balladen am Besten. Zum Erfolgsrezept trägt eine Mischung bei, die sowohl den Soul-, Funk-, Country- und Pop-Freund zufriedenstellt. Hörer schwarzer wie weisser



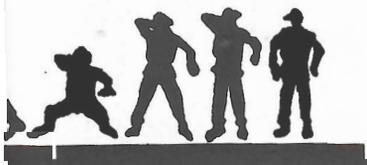
Hautfarbe fühlen sich von den einlullenden, gefühlvollen Songs angesprochen.

Mit Fusionmusic zwischen Jazz und Soul starteten Earth, Wind&Fire ihre Karriere. Ihre Platten aus den 70ern haben mir nie besonders gefallen. Das letztjährige "Powerlight"-Album überzeugte mich jedoch restlos. Ihr präziser, wie geölt laufender Funk-Groove ist zwar sehr kompliziert konstruiert, aber die Melodien setzen sich sofort in den Gehörgängen fest. Selbst die Balladen, welche zu den besten im Disco-Bereich gehören, sind straff und solide. Satte Bläuersätze und Kopfstimmenchöre zeichnen auch E,W&F's neuste LP "Electric Universe"(CBS) aus. Ein Meisterwerk, wenn auch nicht so phänomenal wie der Vorgänger. Die Gruppe um Maurice White glänzt durch die Bank: "Magnetic", "Touch", "Spirit Of A New World", "Sweet Lady" --- bieten Funk der Güteklasse 1A! Erstaunlich rockig ist der Song "Electric Naton."

Auch Kool & The Gang sind ein Garant für hochkarätige Funk-Musik. Wie E,W&F repräsentieren auch sie den Disco-Sound der 70er-Jahre. Die Alben von K&Gang enthalten jedoch stets viel Füllmaterial. Die Songs auf "In The Heart"(Polygram) erreichen nicht die Klasse der 82er-LP "As One". Empfehlenswerter ist der Kauf einer der beiden Kool & The Gang-Compilations "Twice As Kool" oder "At Their Best".

Eine der grandiosesten Discobands aller Zeiten sind Chic. Bernie Edwards und Nile Rodgers hatten beide eine Glitter-Rock- und Jazz-Vergangenheit hinter sich, als sie 1976 Chic gründeten. Daher wohl auch ihr sehr komplexer, intelligenter Stil. "Believer"(Atlantic) ist zwar nicht das gelingendste Chic-Album, entschädigt allerdings durchaus für den misslungenen Vorgänger "Tongues In Chic". Ohne an "Land Of The Good Groove" heranzukommen, besitzen einige der Songs das kühle, mechanische Feeling der Rodgers-Solo-LP. Leichte Rap-Anklänge bei "Party Everybody"... fragt sich nur, ob Chic an den Erfolg der frühen Platten anknüpfen können, zumal in den letzten Jahren die Konkurrenz doch enorm zugenommen hat.

Obwohl von ihnen mehrere LPs existieren, sind Midnight Star noch ein weitgehend unbeschriebenes Blatt. Das



THE BEST OF '83 IN DANCE

LP

1. "THRILLER" (MICHAEL JACKSON)
2. "NIGHTDUBBING" (IMAGINATION)
3. "THE LUXURY GAP" (HEAVEN 17)
4. "ADVENTURES IN THE LAND OF THE GOOD GROOVE" (NILE RODGERS)
5. "COMPUTER GAMES" (GEORGE CLINTON)
6. "SPACE IS THE PLACE" (JONZUN CREW)
7. "LAST NIGHT A DJ. SAVED MY LIFE" (INDEEP)
8. "STONE KILLERS" (PRINCE CHARLES)
9. "NONA" (NONA HENDRYX)
10. "MUSIC" (D-TRAIN)

12"

1. "BLUE MONDAY" (NEW ORDER)
2. "WILDSTYLE" (TIME ZONE)
3. "CONFUSION" (NEW ORDER)
4. "DANCE SUCKER" (SET THE TONE)
5. "JUST BE GOOD TO ME" (SOS BAND)
6. "BOOGIE DOWN" (AL JARREAU)
7. "NEW YORK NEW YORK" (GRANDMASTER FLASH)
8. "HAPPY STATION" (FUN FUN)
9. "LOVE REACTION" (DIVINE)
10. "I LOVE YOU" (YELLO)



VIDEO

1. "ROCK IT" (HERBIE HANCOCK)
2. "BILLIE JEAN" (MICHAEL JACKSON)
3. "ATOMIC DOG" (GEORGE CLINTON)
4. "WE ARE THE JONZUN CREW" (JONZUN CREW)
5. "ADVENTURES IN SUCCESS" (WILL POWERS)
6. "HEY YOU" (ROCK STEADY CREW)
7. "MUSCLES" (DIANA ROSS)
8. "BUFFALO GALS" (MALCOLM MC LAREN)
9. "COMMUNICATION BREAK-DOWN" (JUNIOR)
10. "JUST FASCINATION" (CABARET VOLTAIRE)

achtköpfige Ensemble hat mit "No Parking On The Dance Floor" (Solar) ein überdurchschnittliches Funkalbum veröffentlicht. Die amerikanische Band ist dem pechschwarzen P-Funk der Zapp- und Clinton-Schule verpflichtet. Zwei Songs fallen aber aus dem Rahmen und demonstrieren eine offenkundige Parallele zu den Furious Five-Stücken "Survive!" und "Scorpio". Midnight Star verarbeiten als gestandene Funker die Space-Rap-Einflüsse sehr gekonnt. "Freak-A-Zoid", mit einem Schuss Jonzun Crew, ist wirklich prima gelungen, auch das computer-orientierte "Electricity" kann ich durchaus neben den original-NYC-Space-Maxis hören lassen.

Am aktuellen Funk-Rap orientiert sich auch Bernard Wright -- auf dem Cover sind Breakdancers abgebildet, und der Titel seiner neuen Platte ist gleichzeitig Programm:

"Funky Beat" (Arista). Wright's Jazz-Background hat nur bei zwei Songs die Oberhand gewonnen: "Mr. Clean" bietet Bar-Piano-Jazz, "Joy Spring" ist eine Swingnummer. Ansonsten gibt's Vocoder-Rap und Prince-Funk.

Zum Schluss noch zwei weisse Acts:
Das langerwartete neue Album von Bobby 'O' lässt keine Wünsche offen. Das hundertprozentig elektronische "Freedom In An Unfree World" (Phonag) bringt Orlando's typischen Boxerbeat-Funk, der die "One Two Three"-LP vergessen macht. Bobby's Recycling-Prinzip nimmt sich jedoch für Kenner als ermüdend aus: sämtliche Songideen wurden im Laufe des letzten Jahres auf irgendwelchen Orlando-Maxi-Produktionen verwendet. "Reputation" klingt z.B. genau gleich wie die Waterfront Home-Maxi. Doch bei einer derart phantastischen Platte sei ihm das verziehen!

Nicht zu verwechseln mit Siouxsie und Budgie sind die italienischen Creatures. Der Live-Act der Riesendisco "L'altro mondo Studios" in Rimini legt mit "Believe In Yourself" (Teldec) bereits sein zweites Album vor. Seite eins bietet vollcomputerisierten Italo-Disco der besten Sorte. Vor allem der Titeltrack ist hitverdächtig. Auf Seite zwei wird experimentiert: Verdi's "Aida" kommt in einer elektronischen Fassung daher, "Digital Rebel" ist ein Song zwischen Robotertum, Video Games und Star Wars. "The Amazing Run In The Tube" schliesslich ist eine atmosphärische Soundtrack-Komposition.

Maxis

Paul Young schaffte seinen Durchbruch mit einer Marvin Gaye-Nummer. Jetzt ist eine Maxi von Marvin Gaye herausgekommen, die drei göttliche Klassiker enthält: "What's Going On", "I Heard It Through The Grapevine" (in Extralänge) und natürliche "Wherever I Lay My Hat". Lohnswerter ist es aber, sich ein Marvin Gaye-"Best Of" anzuschaffen. (Die Gaye-Platten der Sixties und Seventies sind, wie auch die neue Maxi, alle auf Tamla Motown)

Der modernste Soulstar der 80er-Jahre scheint mir David Joseph zu sein; "Be A Star" (Island) ist schnell, frisch, treibend. Das technologische Element kommt auf der B-Seite "Megastar" besonders zum tragen: ein kreativer Dubmix voller Effekte, trotzdem sehr soulful.

Bohannon, der Meister der Monotonie, schlägt wieder zu: diesmal nicht mit atemlosem, hechelndem Pure-Funk, sondern mit einer Soul-Ballade. Heavy ist "Wake Up" (Compleat) aber allemal.

Grossartig zum Shaken und Breaken geeignet sind die Walkers, die sich auf dem Cover von "The Party Groove" (London) wie Michael Jackson bewegen. Kommerz-Disco soul zum Mitsingen.

Handfest geht Freddy James zur Sache: "Hot Thing" (Arista) bringt knallenden Soul.

Ein gehöriges Tempo weist Opal's "Ain't No Way" (Silver Cloud) auf, herrlich die näselnden female vocals...

Raul A. Rodriguez, Man Parrish-Producer, zeichnet auch für Valerie Oliver's "Get The

"Money" (Cyclops) verantwortlich: prasselnde Funk-Perkussion à la "Party Time" trifft auf verfremdete, ausserirdisch anmutende Stimmen.

Eine knappe halbe Stunde lang dauert der "Jungle Swing" der B Beat Girls (25 West): knallhart und extrem rhythmisch! Fantastisch die "Nasty Jungle Scratch Version" auf der Flipseite: sie besteht lediglich aus einem brutalen Drumbeat und Scratchin'-Geräuschen.

Enttäuschend ist Arthur

Baker's neue Produktion: "Happiness Is Just Around The Bend" (Streetwise) der Cuba Gooding ist eine flotte, Latino angehauchte Discomummer. Aber der Funke springt nicht über; Arthur Baker hat sich vom Space-Funk-Konzept bereits wieder abgewendet. Derweil sein Sound oft kopiert wird: "Electric Kingdom" (Phonag) von Twilight 22 klaut hemmungslos bei Africa Bambaataa. Aber lieber gut geklaut als schlecht selber geschrieben! Die 12" überzeugt trotzdem. Reizvoll und witzig auch die orientalische Melodie.

Neue Wege beschreitet Malcolm X mit einem für Tommy Boy-Begrifferecht aussergewöhnlichen Produkt. "Don't Sell Out" bringt eigenwilligen synthetischen Funk.

"Rap Around The Clock" könnte das Motto von Junior Gee's "Caveman Rock" (Masterfunk) sein. Ein jazziges Sax zeichnet den originellen Rap aus.

Etwas monoton nimmt sich Bill Summers' instrumentales Computer-Stück "Tech No Bop" (MCA) aus. Zwischen Syntie Pop und Planet Rock.

Eine Kehrtwendung um 180° haben SPK vollzogen. Die ehemalige Avant-Kultgruppe aus New Zealand hat ihren lärmigen Stil zu Gunsten eines poppigen Disco-sounds aufgegeben. Die Electro-Drums auf "Metal Dance" (Desire) ähneln New Order's "Blue Monday", ansonsten wird kräftig auf Stahl geschlagen.

Nicht minder phänomenal ist Cabaret Voltaire's "Dream Ticket" (Virgin). Sie führen den mit "Just Fascination" eingeschlagenen Weg fort. Wie SPK haben auch Cabaret Voltaire ihren ursprünglichen Noise-Sound an den Nagel gehängt und tendieren nun Richtung Depro-Disco.

Mailand: Ein Hammer ist Tommy Bow's "Dance Tonight", eine der besten Italo-Disco-Maxis der letzten Zeit (Bobby 'O' lässt grüssen)--"please everybody/ clap your hands!"

Exzellent auch Electric Mind's "Can We Go" (Arista), ein potentieller Hit. Italo-Disco at it's best, aber mit leicht amerikanischem Einschlag.

Ein Knüller ist auch "Feel The Drive" (Zyx/Phonag) der Doctor's Cat: aggressive, treibende Dance music made in Italy.

Unbedingt zugreifen muss man bei der Scratch-Version von Fun Fun's "Happy Station" (Teldec)--göttlich! Diese neue Fassung übertrifft die alte bei weitem. Was Studio-Technik betrifft, sind die Römer weit vorne. Fun Fun wenden die New Yorker-Maxi-Effekte sehr gekonnt an.

Gaznevada, eine ehemalige Punk/Deoprogruppe aus Bologna sind seit ihrer glänzenden "I.C. Love Affair"-12" auf den Italo-Disco-Zug aufgestiegen. Auch ihr letztes Werk "Special Agent Man" (Italian Rec.) hat es in sich: düster, mit sehr gutem Stimmeneinsatz. Super!

Imagination's "Just An Illusion" stand bei "Hypnotic Tango" der My Mine Pate (Phonag).

Ebenso melancholischen Italo-Disco mit Computer-Dominanz liefern Faxe auf "Time For Changes" (Zyx): eine einfache Melodie, wenig Gesang. Der Groschen fällt erst nach mehrmaligem Hören.

Seit Pink Project ist es in Italien zu einem richtigen Medley-Boom gekommen. Der Witz dabei ist, das zwei Songs (vorzugsweise aus den 70ern) von Studiomusikern nachgespielt werden-- und zwar nicht nach-, sondern neben-, bzw. übereinander! Die ungekrönten Medley-Könige sind nach wie vor Club House. Nach dem bestechenden "Do It Again/Billy Jean" machen sie sich nun an Stevie Wonder's "Superstition" (Many Rec.) und koppeln es mit Chic's genialem "Good

Times"; das Ergebnis ist rundum gelungen.

The Rolling People, auch si eine Medley-Gruppe, wagten sich gar an DIE beiden Hymnen der Sixties: "Satisfaction" und "A Hard Day's Night" und Absolut disco-mässig trommisch

FUNKY NOLA



›If you will suck my soul, I will lick your funky emotions.‹

GEORGE CLINTON



Von Hanspeter Künzler

VON GEORGE CLINTONS ERSTER SINGLE BIS ZU SEINEM ERSTEN HIT VERSTRICHEN ELF JAHRE. UND ZWISCHEN JENEM ERSTEN HIT UND DEN TEUFELSWERKEN NAMENS "LOOPZILLA" UND "ATOMIC DOG" LIEGEN WEITERE SIEBZEHN. GANZ RECHT: DR. FUNKENSTEINS ERSTE PLATTE GESCHAH IM SELBEN JAHR, WIE ELVIS PRESLEYS ERSTER TV-AUFTRITT, GENE VINCENTS "BE-BOP-A-LULA" UND GANZE DREI JAHRE, BEVOR BOB DYLAN SIENEN HIGH-SCHOOL-ABSCHLUSS SCHAFFTE. SEITHER HAT ES CLINTON MIT TRAUMWÄNDERISCHER SICHERHEIT VERSTANDEN, SEINE MUSIKALISCH-GEISTIGEN LEUCHTTURMWERKE DORTHIN ZU STELLEN, WO DIE KONKURRENZ MANGELS WEITBLICK UND ABENTEUERLUST KLÄGLICH IM PFUHL DER GEWOHNHEIT HÄNGENGEBLIEBEN WAR.

Clinton ist schon immer mindestens einen Schritt vor/neben seiner Zeit gewandert, und so kann's denn kaum verwundern, dass sein heissestgeliebtestes Opus seit Jahren (eben "Loopzilla") nichts anderes war, als eine Parodie des damals neuesten Funk-Trendes à la Planet Rock - ewig repetierte Bassläufe, vermischt mit Computergrunzen und -piepsen -, welcher seinerseits eine entschärfte Fassung von Clintons Parliament-Kreation zirka 1976/77 war... ("They drive you up the wall, we drive you on the floor", singt da der George, und wie recht er hat!).

Clintons erste Band hiess The Parliaments. Selbige tat sich während der ersten zehn Jahre ihrer Existenz äusserst schwer. Zwar stand sie fünf Jahre lang bei Motown unter Vertrag, aber die Firma verbannte alles Parliament-Material in die Archive anstatt auf die Plattenteller. Es schien, die Band würde unausweichlich in Detroit versauern, als ihr mit "I Wanna Testify" ein Hit in den Schoss fiel. Dieser war zwar ein für jene Zeit recht normaler R&B-Song, aber mit dem Arrangement der fast bedrohlichen Stimmen wollte etwas nicht ganz stimmen...

Dennoch/deswegen folgten ein paar weitere Hits, die Plattenfirmen begannen sich um die Band zu zanken (nicht zum letzten Mal), und Clinton musste der Gruppe einen neuen Namen geben: Funkadelic war das Resultat. Und zugleich hatte er die Idee, mehr Gewicht auf die Instrumentalbegleitung als aufs Singen zu legen. Und er begann (wir sind jetzt in den späteren sechziger Jahren) seine eh gehegten Sympathien für die Acid-Rock-Szene (sonst bei den Schwarzen in Amerika nicht allzu populär) in seine Musik einzubauen und diese mit Quasi-Jimi-Hendrix-Phrasen zu durchsetzen und mit witzig-skurriellen "Liberation"-Lyrics zu unterstreichen.

Das erste Funkadelic-Album (mit dem Bandnamen als Titel) ist denn auch komplett schräg - Tausende von gutgläubigen Bappis und Mamis werden sich da ganz böse entsetzt haben, als sie hören mussten, was sie dem Sprössling auf den Geburtstagsstisch gelegt hatten. "Mommy, what's a Funkadelic?"

fragte das erste Stück (eine zehnminütige Einführungslektion, sowohl musikalisch als auch geistig als auch jenseits von beidem, in die Zukunft des "Parliafunkadelicment Thang"). Und es beginnt mit dem folgenden, absolut unüberhörbar ins Mikrofon gehauchten Versprechen: "If you will suck my soul, I will lick your funky emotions."

Schon damals begann sich auch abzuzeichnen, dass Clinton und seine Musiker punkto Kreativität ein übles Problem hatten: sie schafften nämlich viel zu viel für nur zwei Alben pro Jahr. Man jonglierte also ein bisschen mit den Gitarristen, Pianisten und Sängern herum und formierte mehr oder weniger mit den selben Leuten, aber mit Bläsern, Chören und Orgeln antatt Funkadelic-Gitarren im Vordergrund, ein neues Parliament. Bereits waren auch etliche der Leute dabei, die noch heute den Kern der P-Funk-Organisation ausmachen; sie alle hatten unterdessen begonnen, sich bei Live Auftritten mit Fastnachtskostümen aller Art und bauchnabellangen Perücken einzukleiden. Dies zu einer Zeit, als die anderen schwarzen Bands noch an anzugsässige Uniformierung glaubten. Nur Sly Stone und seine "Family" bliesen damals zumindest geistig in eine ähnliche Richtung.

In den folgenden Jahren spezialisierten sich die Funkadelics weiter und verrückter aufs Experimentieren, und das P-Funk-Konzept wurde mehr und mehr ausgedehnt. Nach den relativ konventionellen Covers der ersten LPs (eines davon hiess übrigens "Free Your Mind... And Your Ass Will Follow") begannen sie nun, ihre Umschläge mit garstigen "Gemälden", Collagen, Witzen ("... that coloured freak Rock Band, uh.. Funkadelic who's causing our fine country to go to hell") und, vor allem, langen Storys über die Abenteuer verschiedener Funkadelic-Charaktere vollzukritzeln (Verballhornung aller Arten von Comics Helden und Science-fiction-Klischees), welche später zu Stützpfeilern ganzer Bühnenshows ausgebaut wurden (Starchild gegen den funktlosen Repräsentanten des bürgerlichen Establishments, Sir Nose D'Voidoffunk zum Beispiel).

Parliament, andererseits, kümmernten sich jetzt eher um die

konventionellere Seite des Funk, welche aber natürlich immer noch der Zeit voraus war. Nicht umsonst betrachtete der Defunkt-Leader Joe Bowie (überraupt kein Freund der Traditionen) "Up For The Down Stroke" als eines der wichtigsten Alben punkto Beeinflussung seines eigenen Stiles. Und das Titelstück von "Chocolate City" ist nicht nur ein höchst wohlformuliertes Traktat über den baldigen Einzug des Schwarzen im Weissen Haus in Washington, sondern auch ein früher Wegweiser Richtung "rapping" und Grandmaster Flash.

Mittlerweile wurde die P-Funk-Familie grösser: Sie umfasste jetzt auch den ultraglitstichigen Sänger/magensprengenden Bassisten Bootsy Collins komplett mit seiner früheren Band, The JB's (James Brown's Backing Group), die an allen Fronten mehr Disziplin ins Haus brachte. Das stimulierende Chaos der frühen Funkadelics begann, der stimulierenden Organisation aggressiver Rhythmen und Gesänge Platz zu machen. Mittlerweile waren schier Dutzende von Sängern/innen in der Band, und die Mischung der verschiedenen Stimmen wurde zu einem weiteren Markenzeichen, dessen Echo noch heute überall nachhallt.

Einen vorläufigen Höhepunkt überkam die P-Funkers um 1977-78, nachdem Clinton mit Parliament's "Mothership Connection" bereits aufs positivste als musikalischer Revoluzzer und spinniger Witzbold (auf dem Cover steigt er in einem düsteren Hinterhof aus einem Raumschiff) auch dem wirklich breiten Publikum ins Ohr geschlüpft war: Bootsy's bestes Album je, "Ahh...The Name Is Bootsy, Baby!", Funkadelics "One Nation Under A Groove" und das Parliament-Live-Doppelalbum waren alle erstklassige Beispiele für die Vielfältigkeit der Gruppe - und verkauften sich millionenfach.

Danach aber wurde es eine Weile lang stiller: Clinton beschloss, er habe genug von den alten Bühnenfiguren, und machte sich daran, an allen Fronten neue Pfade zu hauen. Zwar wareh Funkadelic nach wie vor mehr gitarrenorientiert als die anderen P-Funk-Abteilungen, aber die Grenzen verwischten sich, und der Projekte wurden immer unzähliger: "The Brides Of Funkenstein", "Parlet" (beides Trios von Background-Sängerinnen der Organisation), "The Horny Horns" (eine Bläsergruppe), "Zapp", "The P-Funk Allstars" (mit Sly Stone und Bobby Womack) und "Xavier" sind nur ein paar davon. Als Clinton vor einiger Zeit in England war, erwähnte er nebenbei, er habe zur Zeit Material für gut zwanzig Alben bereit, die er an sich alle nächster Zeit einmal veröffentlichten möchte...

Und das bringt uns in die Gegenwart zurück: Heute, nachdem er sich aus einem weiteren legalen Gerangel mit Plattenfirmen befreit hat, ist Clinton nicht weniger lebendig als zuvor, im Gegenteil. Sein erstes "Solo-Album" (mit all den alten Musikern drauf) mit Namen "Computer Games" sprudelt nur so mit angriffigem Witz und bissiger Musikalität. Clinton verteidigt es, die Maschinen moderner Studioteknik nicht allzu ernst zu nehmen, und ihnen dennoch tonale Stacheln zu entlocken. Während allerdings die neueste Clinton 12" "Nubian Nut" nicht grad zu seinen umwerfensten Opüsern gehört, jucken dem Düsi schon jetzt alle Füsse, Hände und Köpfe in gespannter Vorfreude aufs nächste Funkadelic-Werk: Auf "By Way Of The Drum" hat der George nämlich (nach eigenen Angaben) die Musik der Jonkanoo-Gruppe der Bahamas ("Jonkanoo" ist ein jährliches Strassenfest - die Musik ist dem Calypso vergleichbar) mit dem P-Funk gekreuzt...

DISCOGRAPHIE (Selection - la crème de la crème...)

PARLIAMENT: "Up For The Down Stroke" (Casablanca, 1974)
"Chocolate City" (Casablanca, 1975)
"Mothership Connection" (Casablanca, 1975)
"Motor Booty Affair" (Casablanca, 1978)

FUNKADELIC: "Funkadelic" (Westbound, 1970)
"Standing On The Verge Of Getting It On" (Westbound, 1974)
"Let's Take It To The Stage" (Westbound, 1975)
"Hardcore Jollies" (Warner Bros, 1976)
"One Nation Under A Groove" (Warner Bros, 1978)
"The Electric Spanking Of War Babies" (Warner Bros, 1981)

BOOTSIE COLLINS: "Ahh...The Name Is Bootsy, Baby!" (Werner Bros, 1977)
"Ultra Wave" (Werner Bros, 1980)

THE BRIDES OF FUNKENSTEIN: "Funk Or Walk" (Atlantic, 1978)

PARLET: "Invasion Of The Booty Snatchers" (Casablanca, 1979)

GEORGE CLINTON: "Computer Games" (Capitol, 1982)

PLATTENTIPS

Maxis

Nochmals in Bestform sind auf "Mutiny" die **BIRTHDAY PARTY** zu genießen.

Diese 4-Track-EP macht, trotz der starken Songs, klar, dass diese Kultband scheitern musste: ihre Attacken sind zu extrem gewesen, um damit ein breiteres Publikum anzusprechen zu können; die Birthday Party-Alpträume sind zu extrem und unverdünnt über die Rockhörer hereingebrochen. Von den Songs hier ist "Jennifer's Veil" mit Abstand herausragend: eine tiefschwarze, fast zärtliche Ballade, die sich immer höher und höher schwingt; mehr denn je erinnert Nick Cave hier an Morrison... "Mutiny" und "Swampland"(!) sind tierisch brutale Trips, "Say A Spell" ist beschwörende Poesie.... (auf Mute)

WILLY DE VILLE - "Heat Of The Moment" (CBS) :

Die drei Tracks hier sind 1979 schon mal veröffentlicht worden, damals allerdings auf der Soundtrack-LP zum Lederschwulen-Streifen "Cruisin". De Ville-Fans sind sie aber unbedingt zu empfehlen: Streetsongs, im kräftigen R&B der ersten beiden Mink De Ville-LPs gespielt-- und von Jack Nitzsche produziert.

SIMPLE MINDS--"Waterfront" (Virgin)- die Zeit des Wohlgefallens ist vorbei, die Einlullmelodien von 'New Gold Dream' nicht mehr gefragt. Big Country weisen für dieses, wie wahrscheinlich auch das kommende Jahr - punkto Sound - den Weg. Auch die SM kommen daran nicht vorbei. Aus dem Neo-hippen Batcave-Kuchen kommen **FLESH FOR LULU**. "Roman Candle" (polydor) ist eine vielversprechende EP, auf der zwar noch wenig Stil, dafür zeitweise viel Power aufblitzt. Schublade: Post-Waysted Youth, Death Cult....

MARILYN - "Calling Your Name" (Mercury): Boy George nach dem Stimmbruch! Wieder so ein Guy-looks-like-hot-chick-Typ. Soulig angehauchter Teddybär-Pop mit Damenchor im Hintergrund. Die Betonung liegt auf ultraleichte Motown-Reminiszenzen. Eintagsfliege?

CULTURE CLUB--"Victims" (Virgin) --wenig Karma, aber schön!



TINA TURNER wagte noch einen Versuch unter H17/BEF-Regie: "Let's Stay Together" (Capitol) beweist, dass sie eine superheisse Oma ist ..

Echt weiblich und ansteckend frisch: **KIM WILDE** mit "Dancing In The Dark" (EMI), welches von Nile Rodgers für den Dancefloor neu abgemischt wurde.

THE SMITHS--"This Charming Man" (R.Trade)-- bleiben die Antwort weiterhin schlüssig, ob das ganze Medien-Geschrei in UK gerechtfertigt ist....

GLOVE gefallen besser als die erstarrten Banshees; "Punish Me With Kisses" aus ihrem hervorragenden Album hat mehr gefährlichen Sex, mehr Geheimnis! (wonderland)

ASSEMBLY--"Never Never" (Mute) --vergleichbar den slow songs der Aera Clarke/Moyet. Dass dies ein grosser Hit geworden ist, versöhnt mich wieder mit dem englischen Publikums-geschmack. "Never Never" ist ein stimmungsvoller, diskret instrumentierter Song mit dem beseelten Gesang von Feargal Sharkey. Grossartig!

Ausserdem positiv aufgefallen: **THE THE**--"This Is The Day" (epic) **SOFT CELL**--"Soul Inside" (vertigo) **Style COUNCIL**--"A Solid Bond In Your Heart" (polydor) **DREAM SYNDICATE**--"Tell Me When It's Over" (R.Trade)

FRANKIE GOES TO HOLLYWOOD--"Relax" (ZTT/Island):

Trevor Horn legt sich mächtig ins Zeug. Kurz nach dem ersten ZTT-Produkt (Art Of Noise) wirft er eine zweite Maxi auf den Markt, die mindestens so viele Fragen aufwirft wie ihr Vorgänger. Hier handelt es sich allerdings weniger um "was tönt denn da?", sondern eher um "wer the hell ist das?"-- a ja, egal! Die S&M-Leder-machos legen einen straffen Electrofunk ("Relax&Sex-

Mix" auf der Rückseite) vor, dass kein Auge trocken bleibt (was immer das heisst) und schmetternd als Zugabe noch den Standard "Ferry Across The Mersey", den Hörer vollends im Meer der Tränen versinken lassend (und voll-elektronisch, wie es sich für Hornsche Werke geziemt).

MARTIN KAEGI & TONY LAUBER

"HUNGRY FOR WAR : HUNGRY FOR WHAT"

MAXI, "FARMER RECORDS"

Hungry For War, sind ein neues Projekt von Buzz und Netz Maseschi, die bereits als Sozz, Last Romance und Sophisticated Boom Boom von sich reden machten. Grad richtig zur scheinheiligen Zeit ist nun die erste (Maxi)Single der Gruppe erschienen. Der militante Text und die effektvolle Produktion drücken wieder mal sehr kompetent die Befindlichkeit des modernen Menschen angesichts der Greuel als täglich-

SANTO TRAFFICANTE

es Spektakel aus - die anderen sind ja bereits in den Startlöchern zum Ausverkauf - Coppolas Helikopter vom ausgezeichneten Umschlag schwirren auf der Platte gleich weiter, schwebende Klänge von den Keyboards, im Dschungel rumort es, die Schlagzeugmaschine tuckert als Herzschrittmacher- und alsogleich lässt mich ein Heavy-Rock-Gitarrenriff und ein peitschendes Schlagzeug in modisch-rhythmische Zuckungen verfallen. "Guns In The Name Of Good/ Killed Thousands Of People In Beirut/ Guns In The Name Of Good/ Sending Out A Message Of Blood" - Netz' heisere Stimme ist stark nach hinten gemischt und wirkt dadurch sehr atmosphärisch - schon bei den Sozz ein beliebtes Stilmittel. Zur Atmosphäre trägt auch Gugis überhaupt nicht origineller, aber gut eingesetzter Wirbel über alle Toms von ganz links bis nach ganz rechts im ersten Teil des Refrains bei. In dessen zweiten Teil nimmt dann die Schlagzeugmaschine das Anfangsmotiv - ein knackender Gewehrverschluss - wieder auf: ein toller Einfall. Spezielles Lob verdienen auch Fabiens Pianospiele und Hans Kochs kurzer Sax-Part, zwar bei Hotcha geklaut, aber natürlich unendlich viel besser gespielt. Die Platte ist, wie vordem auch alle Sozz-Veröffentlichungen, auf dem eigenen Label "Farmer-Records" erschienen.



HUNGRY FOR WHAT

JETZT ERHAELT LICH AUF FARMER RECORDS P II7-4

VERTRIEB: RIALTO , GERBERGASSE 2 , 2500 BIEL
TEL. 032/22 13 83

12-inch Single
Version
60sec tower
Hungry For War

Drei Singles

The Fall
Stephan Eicher
Red Catholic Orthodox Jewish
Chorus

Grosse Hektik herrscht bei The Fall's 'Kicker Conspiracy' vor; spröde sind die Arrangements der vier Stücke, nirgends hat es ein Zipfelchen Melodie, an dem man sich festhalten könnte.

Ganz anders hört sich Stephan Eichers Single an. Er fährt dort weiter, wo 'Souvenir' (die letztjährige Maxi) aufgehört hat: von Leidenschaft erfüllte und Pianobegleitung vorgetragene Songs; in Kürze soll ja Stephan's erste LP folgen, aus der die beiden vorliegenden Stücke ausgekoppelt sind.

Der Red Catholic Orthodox Jewish Chorus aus Bern hingegen ist wiederum auf anderen Wegen: mit ihren collagehaften synthetischen Songs zeigen die vier Typen ein auf dem Gebiet der eher experimentellen Musik erstaunliche Standfestigkeit und Zusammenarbeitswille.

Michael Lütcher

LP. Lp



THE JAM

"SNAP"
(POLYGRAM)

U 2

"UNDER A BLOOD RED SKY"
(AIREOLA)

'Snap!' höre ich seit Wochen schon täglich unter Kopfhörern - und ist mir immer noch nicht verleidet. Vielleicht habe ich punkto Jam-Sound ein Nachholbedürfnis, denn zu Lebzeiten dieser Formation schätzte ich ihre Musik noch nicht. Dass es The Jam nicht mehr gibt, mag aber auch gute Seiten haben: man hat auf dem Höhepunkt aufgehört und produziert deshalb keine Platten, worauf man sich selbst kopieren würde.

'Snap!' ist dagegen ganz klar eine Wiederholung von schon Gehörtem, eine Zusammenstellung diverser Singles von 1977 -82 nämlich. Damit ist der Weg, den Paul Weller, Bruce Foxton und Richard Buckler zu jener Zeit gegangen sind, aufgezeichnet. Beeindruckend an praktisch allen enthaltenen Songs ist der gewaltige Drive, den Jam durch & durch drauf haben - die Sache wird total direkt herübergebracht. Und dennoch habe ich nicht das Gefühl, mit dem 'Snap'-Material irgendeine Band spielen zu hören, die einfach dank kraftvollem Spiel eine 'gute Stimmung' hinzubringen im Stande ist. Nein, jeder Song für sich und alle zusammen drücken eine ganz eigene Kraft aus: drei Typen bringen etwas vor, das sie sagen wollen aus einem innern Bedürfnis und nicht, um Liebling einer Masse zu werden. Dass sie letzteres trotzdem wurden (in England), mag sie umso mehr aufgestellt haben, denn sie wurden mit ihrer Sache akzeptiert. Die Auflösung der Band durch Paul Weller gibt denn auch Hinweise in dieser Richtung; mit Jam hätte sich sicher noch mehr Geld machen lassen als mit dem neuen, noch längst nicht so ausgereiften Projekt The Style Council.

Gitarrensound - was man nun von Paul Weller vermisst - hören wir weiterhin von U2, wenn auch etwas in anderer Form. Auf 'Under a blood red sky' findet eine Massenelebration statt und die Band scheint es sichtlich zu geniessen, wie Zehntausende mitsingen ("hold on, sing a new song" am Schluss des Albums). Der Sound von U2 ist noch immer gut, doch sind alle live-tracks 'wie auf Platte' gespielt, was mich für ein Live-Album doch etwas dünn dünkt. Bei dieser Gruppe bin ich, was die Zukunft betrifft, etwas skeptisch; die Stimmung und die Ansagen dieser LP deuten etwas auf geruhsamere Tage einerseits und ausgedehnte Tourneen in Riesenstadien andererseits hin.

Michael Lütcher

LOUNGE LIZARDS

"LIVE FROM THE DRUNKEN BOAT"
(EUROPA/RCA)

Umwerfend dieses Ding, und konzeptuell wahrscheinlich eine der stärksten Sachen, die jemals in der Pop-Geschichte gemacht wurden. Da sind also ein paar Pop-Musiker der jüngeren Generation am Werk und spielen den Jazz -- na ja, Jazz!-- der Anfangs-Sechziger-Jahre genau so gut (und sogar noch etwas 'perfekter') als die alten Meister. Das Unternehmen gleicht einem anderen Kapitel der

Afro-Amerikanischen Musik, als in den Vierziger Jahren ein paar weisse Musiker -- für den Fun! -- begannen, die alte New Orleans-Musik der Zwanziger Jahre zu spielen. Dieser Dixieland wurde technisch durchgehend besser als die alten King Oliver, Jelly Roll Morton oder Johnny Dodds-Sachen gespielt: brillanter, gekonnter und teils "sehr sorgfältig nachempfunden". Aber die Original-Musik war lebendig, als die Revivalisten noch mit Murmeln spielten....

--Gleicher Vorgang mit den LOUNGE LIZARDS, die vielleicht zehn Jahre alt waren als Mingus, Dolphy und Russel den "neuen"Jazz erfanden, also noch vor Coltrane.

Vielleicht sollte noch erwähnt werden, dass die Lizards aus dem Umkreis der berühmten "No New York" stammen: auf ihrer ersten LP spielte ua. der DNA-Gitarrist Arto Lindsay. Im Grunde also Popper! Und ihre Annäherung zum Jazz der 60iger hat durchgehend eine poppige Fun-Stimmung, die bei den Originalen doch meist fehlte. Die erste LP begnügte sich noch weitgehend mit dem Etikett "Fake Jazz" (sie spielten damals diese Musik, die man heute noch in den billigen TV-Krimis des ZDF hören kann: Alt-Sax-Solos, während der schwarze Buik langsam über den glänzend-nassen Asphalt fährt, siehe Miles Davis' Musik für Malle's Film "Ascenseur pour l'Echafaud" von 1959....).

Heute gehen die lustigen Stadtmusikanten einen Schritt weiter: sie knüpfen an Mingus Big Band von "Pythecantropus Erectus" und "The Clown" an. Eine unwahrscheinlich irdische, freie Musik mit viel Gospel und Rhythm & Blues-Elementen und expressiv jaulenden Posaunen und Sax wie aus Ellington's "Jungle" Periode). Das Schlagzeug wird fast durchgehend mit dem Besen bearbeitet und der Bass ist obligatorisch "walking". Tatsächlich war das so etwas wie ein 'Goldenes Zeitalter des Jazz', während dem viele Legenden entstanden, die man ua. von den Beatnicks her kennt: eine Glanzperiode der amerikanischen Kultur in New York, kurz bevor der Rock & Roll die neuere Teenager-Kultur zur Tagesordnung gemacht hat. Und nun kommen da ein paar freche Fans und bringens mit einer Ueberzeugung und Inbrunst, dass einem die Tränen in den Schoss boltern... John Lurie am Alt, weiterhin expressiv und kitschig bis hinten raus, mischt Earl Bostic "dirty" und "screaming"-Sound oder gibt Originalgetreu ein paar early Dolphy Phrasierungen wieder, während

der neue Posaunist Peter Zum Jimmy Kneper's Bruder sein könnte... Als Cover-Versionen (ein Ausdruck, der in der Pop-Musik entstanden ist und den es im Jazz nicht gibt) spielen die Lizards das berühmte "Out To Lunch" von Dolphy, sowie "In A Sentimental Mood" von Ellington. Der Rest sind Eigenkompositionen -- und hier gilt für die LOUNGE LIZARDS was ich an anderer Stelle über die Three O'Clock schreibe:long live the past!

B.FISCHER

THE UNDERTONES

"ALL WRAPPED UP"
(ARDECK/EMI)

Es kommt einem tragischen Missverständnis gleich, dass die Undertones mit ihrer letzten -- und besten-- Platte "The Sin Of Pride" ein kommerzielles Desaster erleben mussten. Die Band aus Irland hat sich darauf, desillusioniert vom Pop-Business, getrennt (Anfang 1983).

Die Assembly-Hitsingle "Never Never" hat dann zu Ende des vergangenen Jahres nochmals eindrücklich in Erinnerung gerufen, welch grossartiger Sänger doch dieser Feargal Sharkey ist !!

Das Kapitel Undertones ist leider beendet. Sharkey und die O'Neill-Brüder waren eine überaus potente Popband - und begnadete Songschreiber. Wer -- ausser Boy George und Vince Clark-- schreibt denn heute wirklich gute Popsongs?? Das grosse Handicap der Undertones war vielleicht, dass sie sich nie an Trends angehängt haben und mit ihrer Musik gewachsen (erwachsen worden) sind.

"All Wrapped Up" lässt all ihre Singles (A- und B-Seiten nochmals Revue passieren: 30 Songs, wovon "Teenage Kicks" DER grosse Hit war: ein Meisterstreich im musikalischen Umfeld der Pop-Punk-Musik. Oft sind ja die Undertones auch als irisches Pendant der Ramones bezeichnet worden; jugendlicher Drive, Ohrwurm-Refrains und der einmalige Sänger zeichneten alle die frühen (76-80) Singles aus: "Get Over You", "Jimmy Jimmy" und "Here Come The Summer". Die späteren Songs waren nicht mehr so (gespielt) unbekümmert und frisch und tendierten mehr Richtung Pop, hier sei nur "My Perfect Cousin" genannt. Von einer Qualitätseinbusse konnte keine Rede sein, und doch sind die Singles ab 1981 nicht mehr besonders erfolgreich gewesen, was sich mit wechselnden Tendenzen in der Musikszene nur teilweise erklären lässt.... Die Undertones sind also

auf Tauchstation gegangen, um zuletzt (Ende 82) noch Perlen wie "The Love Parade" abzuliefern.

Die Undertones waren eine packende Live-Band, ihre Fähigkeiten als Musiker sind aber immer unterschätzt worden: man höre sich doch die Entwicklung der Band auf diesen 30 Songs an...! Zeitlose, grossartige Songs, die ich jedem empfehlen kann!

T.LAUBER

THE ROLLING STONES "UNDERCOVER" (EMI)

"Det is'n Tunt. Den hab ich genau studiert." Wer hier wen gemeint hat, lieber Leser, davon gleich mehr.....

Es gibt so trübe Tage, an denen man dauernd vom Gähnen übermannt wird. Heute ist so ein Tag. Doch das soll sich jetzt ändern. Der Postbote hat mir ein Paket gebracht, und sich dann blitzartig aus dem Staub gemacht. Als ob der Inhalt des Packs hochexplosiv wäre...! Klar doch: die neue Stones-Platte!!

Inzwischen ist es Nachmittag geworden und ich gähne weiter. Klar: die Platte tut ihre Wirkung (von wegen explosiv, ha!). Dabei hab ich mich auf die Platte so gefreut und extra meine alten Bill Wyman-Stiefel angezogen und das Keef-Foto im Klo gradegerückt. Mist! Nicht mal ein klein wenig Spass gönnen sie mir, meine Freunde, die Stones.

Die LP "Undercover" (schön das Cover ist mies und züchtig) präsentiert Second Hand-Riffs, die alle sehr an die Stones erinnern, aber es sind anscheinend bloss Claude And The Famous Originals, die hier spielen.....

Solide rockt der Altherren-Club, der Winterschlaf wird nur zweimal durch mässigen Funk unterbrochen, um dann wieder so unspektakulär wie vorher.... Wo sind die Songs, wo sind sie geblieben? Reicht es, reich, vulgär und zynisch über die Fans zu grinsen, die in Jagger oder Keef noch Identifikationsfiguren sehen? Ja, es reicht: Millionen können sich nicht irren! Zum Glück spielt in dieser Band noch ein echter Künstler: Bill Wyman, dem eingangs wiedergegebenes Zitat Jürgen Zeltingers gewidmet war. (ob der gute Bill nun wirklich dem eigenen Geschlecht.....who cares?) Die Rolling Stones werden die erste Rockband sein, die auch in der Altersklasse von John Wayne noch um Aufmerksamkeit bittet.

Alters- und gnadenlos..brrr!

A.L.PIZZINATO



ABC

"BEAUTY STAB" (POLYGRAM)

Vor einem guten Jahr erschien die erste LP von ABC. Unter den Lobesfanfaren der Presse erhob sich damals die Mannen um Martin Fry, den Thron des Pop-Olymp zu besteigen und fortan mit starker Hand Wahrheit und Gerechtigkeit wieder einzuführen. Mit wesentlich weniger Blätterrascheln (liegt es am lichter gewordenen deutschen Blätterwald oder am Waldsterben überhaupt ???) haben die englischen Schöngeister nun ein zweites Opus veröffentlicht, das dem ersten in Sachen Ambitionen wohl in nichts zurücksteht. Martin Fry singt nach wie vor von den grossen Dingen des Lebens: Liebe, Geld und Politik. Mit viel Pathos und Sinn für Pose bewegt er sich souverän durch die elf Songs der Platte. Martin Fry kommt ohne Schweisstropfen aus, wenn er seine leidenschaftlichen Szenarien entwirft, er bleibt immer der gutangezogene Enter-tainer, dessen Haare nie in Unordnung geraten, auch nicht, wenn er konkret politisch wird. Er ist der Typ, der dem Publikum in der ersten Reihe nett zulächelt und der niemals wild seine Faust in die Luft recken würde. Es wäre ihm peinlich.

Gegenüber der ersten Platte hat sich in musikalischen Belangen aber einiges geändert; stellenweise scheint es unmöglich, dass diese Band Songs wie "The Look Of Love" gemacht haben könnte. Es wurde weitgehend auf füllig-verschwenderische Bläser- und Streicher-Arrangements verzichtet und damit eindeutig Kontrapunkte zu den gängigen Produktionsmätzchen gesetzt. ABC hat die gute alte Gitarre wiederentdeckt und benutzt nun diese, die bekannte Wirkung zu erzielen. Klar, dass es

da schon mal heavy klingt, doch auch mit der Gitarre als wichtigstes Instrument sind die ABC-Songs nach wie vor sorgfältig gemachte musikalische Stillleben. Stilsicherheit ist ihnen in keinem Moment abzusprechen, die Sache der Grossartigkeit dringt über die ganze Platte hinweg breit und massig durch. Da ist nichts von indifferenter Schluderigkeit, wie beispielsweise bei den langweiligen schleimen Spandau Ballet. Je nach Stimmungslage kann es einem um ABC herum schon gross zu Mute werden und vielleicht hat Martin Fry recht, wenn er singt: "It's The Power Of Persuasion"

STEPHAN RAMMING

THE RESIDENTS & RENALDO & THE LOAF

"TITLE IN LIMBO" (RALPH)

Das hier ist selbstverständlich nicht Part Three Of The Mole Trilogy.

Die Residents & Renaldo And The Loaf haben ein komplexes, mit viel Humor durchzogenes Kinderpop-Album herausgebracht. Die Musik eignet sich besonders gut zum Abstauben, Aufräumen, Kochen, zu den dunklen Stunden zu zweit -- oder beim Vorbereiten auf den Abend.

Nachdem sich die Residents als Kultband auch in den biedereren Kreisen des Alltags einen Namen gemacht haben, gibt es jetzt einen Haufen Kritiker, die sich darob ärgern -- und anfangen an ihnen rumzunörgeln. Ein häufig gehörter Einwand ist, dass man den Residents-Sound seit dem Commercial Album leicht erkenne, oder dass sie sich selber kopieren würden..... Nun, ich glaube kaum, dass es jemanden (geschweige denn die Resis) interessiert, ob

da was Schlechtes dran ist... Renaldo & The Loaf haben auf Ralph Records bereits zwei sehr schöne, verspielte, melodiose LPs veröffentlicht. Sie haben mit den Residents gemeinsam, dass sie ihre Wurzeln aus der Volksmusik der verschiedensten Länder beziehen. "Title In Limbo" hat viele folkloristische Anleihen: da hört man etwa einen Dixie-Folk mit jazzigem Kazoo ("The Shoe Salesman"), einen Popsong mit Bouzouki ("Mahagony Wood"), das instrumentale "African Tree", mit der typischen Residents-Rhythmik, oder das an arabische Volkslieder erinnernde "Horizontal Logic".

Aber all dies verpackt in dem für die Residents und Renaldo & The Loaf markanten, minimalen Sound. Für Kenner gibt es noch einige Details zur Platte: Snakefinger spielt auf zwei Songs seine unverwechselbare Gitarre; nämlich auf dem verschnörkelten "Sitting On The Sand" und der Abschiedshymne "Extra:Version". Nessie Lessons singt bezaubernd schlagerhaft auf dem besten Song der LP, der eigentlich unbedingt als Single erscheinen sollte: "Crashing".

Die LP hat eigentlich fünf verschiedene Titel: "Title In Limbo", "Tittle In Limo", "Turtle In Lima", "Tattle In Logo" und "Tidal In Lumbar". Genauso verschieden ist auch die Musik, wenn du dich damit auseinandersetzen willst. Ich wünsche mir noch viele Residents/Renaldo-Alben, besonders zu Weihnachten. Es zeigt sich halt doch, dass wir von Ralph noch viel erwarten könne; diesbezüglich steht ja auch auf dem Cover - New Ralph (who else?).

M.SCHORI

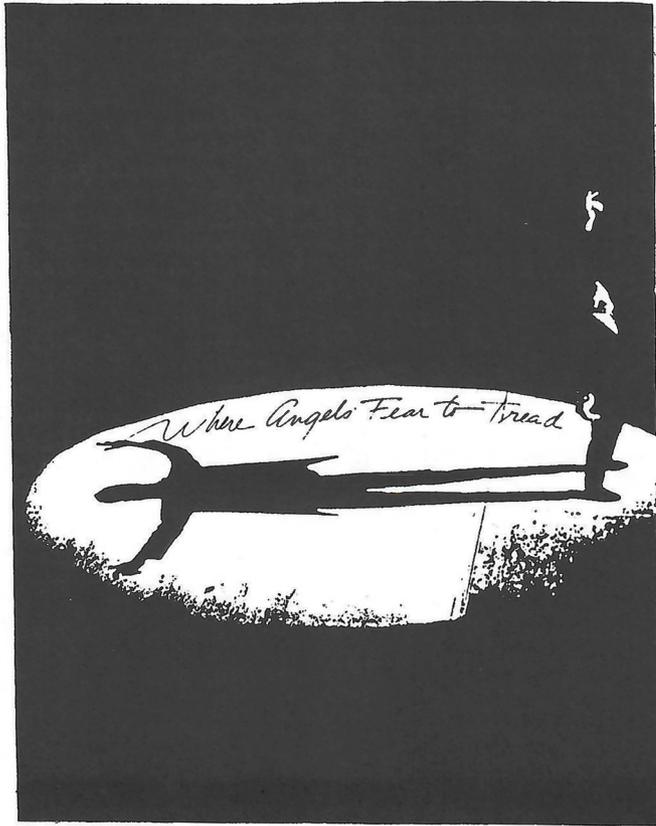
ADAM ANT

"STRIP" (CBS)

Holla! Jetzt, wo sich das Privatleben markttechnisch (und videomässig) scheinbar ausgehaucht hat, da muss sich der Ant, Adam, doch tatsächlich nach einer neuen Identität umsehen - und was läge da näher, als die Schafferromantik des Mittelalters ?? - Wie schon der Titel besagt, gehts dem Adam jetzt nicht mehr so ums verkleiden, sondern grad eben ums Gegenteil. Sex! ist hier das Stichwort, und die ersten paar tausend LP's kommen denn auch zusammen mit einem Farbposter: Adam in offenreisverschlussigem Overall, die Hände dort, wo sonst die Unterhosen wären. Sex? Kaugummi-Sex! Zum in der Zeichenstunde drüber tuscheln, kichern und dann unter den

Stuhl kleben. Ganz und gar schweisslos natürlich - Sex fürs Märchenreich (can you hear me, Trudi Gerster?). Die Musik? Wie schon gehabt.....
HANS-PETER KÜNZLER

Rock'n'Roll geworden! Unstillbare Sehnsucht, lodern-des Verlangen, bittere Enttäuschung, neue Hoffnung, -- der charismatische Latin Lover De Ville ist ein heissblütiger, nie erkaltender Kavaliere, der nicht flunkert:



MINK DE VILLE
"WHERE ANGELS FEAR TO TREAT"
(ATLANTIC)

Keine Sensationen! Keine "neue" Musik!
Die Botschaft heisst Emotion!

Mit seinem neuen Atlantic-Album etabliert sich der New Yorker Sänger und Gitarrist Willy De Ville endgültig als legitimer Nachfolger von Ben E. King.

Natürlich ist das noch nicht alles: durch Beigabe wohl dosierter Prisen Latino-Fever und fetzigem Rock'n'Roll entstand hier einmal mehr jene faszinierende Mixtur, die nicht nur mich dahinschmelzen lässt.

Soulige Balladen sind Willy's Stärke. Bis auf einen Song interpretiert er ausschliesslich eigenes Material.

Lange war Mink De Ville ein absoluter Kult-Act, der nie das gebührende Verständnis fand, am wenigsten bei den Plattenfirmen. Doch mittlerweile haben sich Willy und seine fünf Begleiter (vor allem in Europa) durch begeisternde Konzerte (wer 1982 in Zürich dabei sein durfte, weiss wovon ich schwärme) und die vier bisher erschienenen LPs grössere Beachtung erkämpft.

Diese neue Platte ist wiederum ein Klassiker des weissen

This Is For Real! Flesh And Blood!
Was hier von den Musikern und ihrem stilicheren Sänger an Gefühlen eingebracht, wie weisse und schwarze Einflüsse verarbeitet worden sind, ist schlichtweg atemberaubend!
Aus dieser 'Fiesta De Ville' einzelne Songs hervorzuheben, erachte ich als überflüssig; alle sind sie hervorragend und eine grosse Liebeserklärung an die Wechselbäder der Romanze.
Diese Platte wird die Herzen in Sturm nehmen!

T. LAUBER

SNAKEFINGER

"AGAINST THE GRAIN"
(NEW RALPH/REC REC)

TUXEDOMOON

"A THOUSAND LIVES BY PICTURES"
(NEW RALPH/REC REC)

"Messer", sagt Charley, "was ist der schönste Anblick der Welt?" "Vier tote Bullen in einer Reihe", antwortet Rostkopf-Charley (aus "Schwere Jungen, leichte Mädchen" von Damon Rnyon - Hallo Enver). Hier also die zwei neusten Ralph-Produktionen. Für Kenner zwar nichts weltbewegendes, aber für Neulinge eine reiche Fundgrube. Und überhaupt: wer sich für Popkultur interessiert, der kann hier nicht ein-

fach vorbeischieben. Für die ewigen Nörgeler (von denen gibt es viele) und Besserwisser (von dieser Sorte ebenfalls): eben nicht modisch-poppiges oder sogar disco-rap-funk-dance-konformes.

"Mein Gott, Samuel, das ist ja der verrückte alte Kerl, der mir die ganzen Armbänder schickt und mich heiraten möchte!" (aus dem gleichen Taschenbuch).

"Against The Grain" ist eine Zusammenstellung der drei bisher erschienenen LP's von Snakefinger. Aus der ersten LP "Chewing Hides The Sound" sind "Kill The Great Raven", ein göttlicher Reggae, der Kraftwerk-Song "The Model" in einer viel besseren Version als die Kraftwerk ihn spielen, dann das übergeniale "Here Comes The Bums", wo man sich in einer dunklen, lustvollen Neger Bar vermutet, sowie das Instrumental "Magic And Ecstasy" von Morricone. Aus "Greener Postures" sind die beiden ausserirdischen Songs: "Living In Vain", eine beefhearteske Ballade und der beste Song von Mr. Finger "The Man In The Dark Sedan", ebenfalls als Single erschienen. Aus der letzten LP "Manual Of Errors" sind die Songs "Eva's Warning", "Shining Faces (I am Nino)", von Nino Rota (der für Fellini die fantastische Filmmusik schrieb), das jazzige, swingende "Beatnik Party" und das residentsähnliche "Yeti: What Are You?". Ausserdem sind noch das famose "The Spot", die erste Single, und das bisher noch nicht veröffentlichte "I Love You Too Much To Respect You" darauf. Ein hübscher Spätsechziger-Avantgarde-Popsong mit Psychedelie-gitarre und Mundharmonika. Mr. Snake's Musik erinnert mich immer wieder irgendwie an Filmmusik für einen Science Fiction-Zeichentrickfilm. Snakefinger ist der einzige (ausser vielleicht manchmal noch die Residents), der diese ausserirdische Popmusik für Kinder wie du und ich spielt.

Über die Zusammenstellung der Songs aus "Greener Postures", dem besten Snakefinger-Album, genommen. Aber sei es wie es soll: wenn du noch keine Snakefinger-Lp hast, dann kauf dir diese.

Auch von Tuxedomoon gibt es jetzt ein Greatest Hits-Album. Es heisst "A Thousand Lives By Picture" und ist eine Zusammenstellung der LP's "Half Mute" und "Desire", sowie zweier älterer Singles. Aus "Half Mute" sind das düstere, unwirkliche "What Use?" das hypnotische, wunderschöne "7 Years" mit vielen Violinen, das wirklich diabolische "Tritone (musica diablo)" sowie "59 To 1" mit schönem Basslauf und einem Saxophon, wie man es sich schon immer gewünscht, aber noch nie gehört hat. Aus "Desire" sind das sanfte Titelstück (mit schöner Orgel), das fast schon weiche - soweit man bei Tuxedomoon von weich reden kann - "Incubus (Blue Suit)" und das überwältigend schöne "Jinx" mit arabischen Melodien. Dazu kommen noch "Dark Companien" und "Crash", die ja auch auf dem "Frank Johnson's Favorites" Sampler zu hören sind. Zwei schnelle, fliessende Früh-Tuxedomoon-Songs aus ihrer besten Zeit. Wie bei Snakefinger kommt mit bei der Tuxedomoon-Musik ein Film in den Sinn; diesmal allerdings ein Dokumentarfilm über den Weltraum. Auch könnte ich mir die Musik als Soundtrack zur Verfilmung von George Orwell's 1984 vorstellen. Auch hier gilt: wer noch keine Tuxedomoon-Lp hat; diese ist geeignet. Was vielleicht auch noch wichtig sein könnte: beide LP's haben wunderschöne Covers, die den Kauf erheblich erleichtern.

"Wo ist der Pfarrer? Her mit dem Pfarrer! Wir wollen Hochzeit doch noch haben." (Damon Rnyon "Schwere Jungen, leichte Mädchen", Rororo-Taschenbuch). Schmeisst alle Clash-Lp's

w e g !

MARTIN SCHORI



Snakefinger nach "Against The Grain" wieder zurück zum Blues. The History Of The Blues. Im Bild mit Eric Feldmann.

Foto, Ivon Baumann



Foto, Jan Gautschi

Rams (The Bucks), geiler denn je !

THE BUCKS
"FUN OUT OF DEPRESSION"
 (VERTIGO/POLYGRAM)

Die Zürcher Bucks haben etwas ungestümen Power weggenommen und mit ihrer neuen, dritten LP eine ausgereifte Produktion abgeliefert, die überrascht und überzeugt. Da Gitarrist Stevie die Band verlassen hat, wirkt hier mit Yves Roth ein ausgezeichneter Gastmusiker mit (auch mit von der Partie: René Fisch und René Glanzmann). Von manchen Lästermäulern schon totgesagt, zeigen die Bucks hier, dass mit ihnen immer noch zu rechnen ist. Es überraschen die ausgedehnten, teils schön hippen Instrumentalpassagen: da erden diskret Keyboards eingebaut, akustische Gitarren flirren vorbei, reichlich Percussion, Pink Floyd-Zitate.....

Das Intro zum dritten Song der ersten Seite erinnert gar krass an Blue China, doch tut dies der Qualität der Platte keinen Abbruch. Dass die Bucks melodischer geworden sind, und schöne Refrains (Hurra! mit Girl-Singers!) zustande bringen, ist eine positive Entwicklung des alten Schemas. Die Stimme von Rams kommt jetzt auch besser zur Geltung. Die sehr abwechslungsreiche LP endet mit zwei kraftvollen Rockern, wov. mir das Riff zu "I Feel More" unwiderstehlich einfährt! Neben Debile Mentol und der Blue China-LP ist dies die beste Schweizer-Produktion des Jahres 83.

A.L.PIZZINATO

GILBERTO GIL

"EXTRA"
 (WEA)

Was will man, die mittlerweile mittelalte Creme der brasilianischen Musik verfügt einfach über ein so stabiles, farbenprächtiges Arsenal an nie versiegender Musikalität, dass dabei kaum je eine wirklich schlechte Platte heraus-

kommt. Das gilt sowohl für die verschwenderisch mit Platten um sich schmeissende Gal Costa, den genialen Veloso, als auch für den alten Spezi Gilberto Gil. Allerdings hat dieser Meisterwerke wie "Re-alce" von '78 seither nicht mehr ganz erreicht. Was tut's, man hält jedenfalls voll den Standard und in diesem Sinne hat eben auch "Extra" viel Sonne gesehen, diese Leute machen einfach Musik, weil sie gar nicht anders können. Hätte ich "Extra" nicht zum journalistischen Zerfleddern geschenkt bekommen, hätte ich mir die Platte ohnehin gekauft und zwar vor den 2000 anderen aktuellen, modischen Produkten, die später in die Ecke fliegen. Gil liebäugelt diesmal mit einer rechten Portion Reggae, 'ner Art Elektro-Funk, auch schrägen "Heavy Metal" touchiert er. Die ganzen Anregungen verquickt er in altbewährter, souveräner Manier mit seinem brasilianischen Musikverständnis. "Extra" ist nicht seine beste LP, aber eine weitere gute in einer langen Reihe solcher und Kronjuwelen fehlen auch hier nicht, diesmal vielleicht "Dono Do Pedaco", leichtfüssig schmeisst er da einen swingenden Hüftschwenker hin, dass einem ganz anders wird. Es lebe die grossartige, selbstverständliche Kontinuität!

HANS KELLER

TRUE WEST
"HOLLYWOOD TODAY"
 (NEW ROSE/DISCTR.)

Eine schöne Blüte des Psychedelic Revivals: diese LP der US-Gruppe TRUE WEST -- und endlich -- auch in Europa erhältlich. Die einzige Coverversion ist Pink Floyd's "Lucifer Sam", und das begrenzt ungefähr das Gebiet, das TRUE WEST bearbeiten: die englische Psychedelik (ca.1967), mit Betonung der jaulend-kreisend-miaowend-"indischen" Gitarren und einem eindrücklich potenten Sänger.

Von den early Floyd (also von den beiden ersten LPs, als Syd Barrett noch dabei war) hat die Gruppe auch das Format: es handelt sich durchgehend um echte Songs -- melodisch und durcharrangiert, also nicht um das masselose Gitarren-Geflip eines Hendrix oder der späteren, "symphonischen" Psychedelik von Pink Floyd oder Vanilla Fudge.....

Die Eigenkomposition "Steps To The Door" erinnert an die Beatles der "Revolver"-Phase, mit einem early-Velvet-Sound. Der Velvet-Einfluss macht sich ferner im instrumentalen "Wall Of Noise" bemerkbar, sowie in dieser immer weiterverbreiteten "Desperado-Romantik", die sich als "New Country" darstellen will -- (s. ua. Wall Of Voodoo und das Wiederentdecken von Ennio Morricone oder Frankie Laine!). Dass da Gitarren mit dem üblichen Byrds-Klang zum Vorschein kommen, ist nicht nur unvermeidlich, sondern auch richtig: die Byrds hatten das alles vorweggenommen. Eine weitere Velvet-Connection ist die Produktion von Dream Syndicate-Gitarrist Steve Wynn, der den nötigen Hall einsetzt.

Von den Eigenkompositionen erwähne ich noch zwei saumässig gute, schöne Songs, die gegenwärtig auf meiner Playlist ganz oben sind: "It's About Time" und "And Then The Rain", -- mit denen machen sie auch die Radio-Hitparade! File under: "Psychedelic Western."

B.FISCHER

OSZY OSBOURNE
"BARK AT THE MOON"
 (EPIC/CBS)

Mit "Dean Martin"(R.Matti) hat Ozzy, der ehemalige

Schlachtergehilfe aus Birmingham nichts, mit Lon Chaney, Vincent Price und Alice Cooper umso mehr zu tun: er gibt den nach übersinnlichen Geheimnissen dürstenden Kids, was sie wollen: Horror-Movie-Dramatik, eingebettet in satten Heavy-Rock der besseren Sorte. Der Madman des Heavy Rock lüftet wieder mal den Schleier des rationell Erfassbaren und bietet Einblick in sein Tagebuch. Neben den üblichen Okkult-Trips (wie "Spiders" und "Bark At The Moon") überrascht Ozzy mit einem Song, der sich unverblümt an seine Kritiker wendet: "...if you're think you're without sin, the first to cast the stone."(aus "You're No Different") Na ja, ICH hab jedenfalls noch nie einer Taube den Kopf abgebissen.... "Bark At The Moon" ist eine solide Rockscheibe; die Band spielt nicht so abgedroschen wie der Grossteil der Heavy-Machos. Musiker wie Tommy Aldridge (dr.) und Don Airey (keyb.) bürgen für Qualität. Zudem ist Ozzy's neutrale Stimme dem infantilen Gockel-Gequängel der Konkurrenz allemal vorzuziehen! (DER Sänger war natürlich Bon Scott) Mit einem Song wie "Now You See It(Now You Don't)" ruft er deutlich in Erinnerung, dass er (und nur er!) der würdige Hauptdarsteller bei Black Sabbath gewesen ist! (Dass Schreihaals Gillan jetzt dort Ozzy's alte Hits maskariert, ist eine Schande!) Ozz ist ein abgeklärter Entertainer, der seine Rolle und den ganzen Circus um ihn nicht zu ernst nimmt. Dies allein schon macht ihn mir sympatisch.

A.L.PIZZINATO

Long live H.M.!!!



unabhängige Produktionen aus aller Welt. Liste oder gegen Fr. 2 in Marken den 'tönenden Katalog' anfordern, eine C-60 mit kurzen Ausschnitten aus 30 Tapes.

Calypso
NOW

THE CRAMPS

"LIVE!! SMELL OF FEMALE"
(NEW ROSE 25/DISCTRADE)
Gleichzeitig in den US & Kanada, England und auf dem Kontinent erschienen, ist die neue Platte der Cramps bei uns (wie angekündigt) über das französische Label "New Rose" zu bekommen. Es handelt sich um die vierte auf dem Markt erhältliche Langgrille--obschon die vor ein paar Monaten auf Illegal erschienene "Off The Bone" LP lediglich eine Kompilation von älteren Singles war und zudem nicht von den Cramps selbst und ohne ihre Zustimmung herausgegeben wurde. Also eigentlich erst das dritte 'offizielle' Produkt der unterdessen renommierten Psychobilly Combo, die man zu Recht als eigener Initiator dieses unterdessen ebenfalls renommierten 'Genres' bezeichnet. Eine Mini-LP "Live" im New Yorker "Peppermint Club" mit sechs Songs wovon vier Eigenkompositionen und eine Cover-Version von "Psychotic Reaction" -- sämtliche Autoren werden kreditiert, historische Akribie gebietet: Ellner, Chaney, Atkinson, Byrne, Michalsky... sowie dem vordergründigen Knüller der Platte: "Faster Pussycat" von Bert Flether (???). Nun, es war ja wirklich Zeit, dass wir endlich etwas Neues der Gruppe erhielten -- die LP "Psychodelic Jungle" ist Januar 81!!! Das Warum Sache weiss man zum Teil und wird an anderer Stelle weiter erörtert. Eine Live Mini-LP mit Originalsongs ist übrigens das ideale Medium um uns geduldigen Fans die Zeit bis zum Erscheinen ihrer (eigentlich) dritten LP etwas kürzer zu machen. Ob das berüchtigte "Hot Rods"-Material jedoch erscheinen wird, bleibt weiterhin fraglich (legal hassles ohne Ende). In einem umwerfenden Cover (beachte die Vintage National Electric, HaHa!), hier also wieder einmal das Beste von Lux Interior, Ivy Rorschach, Kid Congo und Nick Knox -- Lux in blendender Form wahrhaftig satanisch. Was soll ich hier noch weiter sagen.....

BOB FISCHER
CAPTAIN SENSIBLE
"THE POWER OF LOVE"
(A&M/CBS)

Nicht nur auf dem Cover gibt sich der Captain als gespaltene Persönlichkeit; seine "verdammte" Doppel-existenz, mit Fans in verschiedenen Lagern (Bier UND Cocktails) verwirrt und fasziniert.

Kühles Kalkül (Schielen auf den Dancefloor) vermischt sich auf der neuen Platte mit vermeintlich(?) naivem Charme. Wieder hat Tony Maynsfield (clever und transparent) produziert, wieder dürfen Dolly Mixture mitsäuseln, wieder werden allerlei Gags geboten. Die "Women And Captain First" -LP war ja eine positive Ueberraschung: sympatisch und voller Ohrwürmer. Sind meine Erwartungen nun zu hoch gewesen? "The Power Of Love" breitet wiederum das ganze Spektrum der verrückten Sensible-Welt aus: Englisches Entertainment, Pop, Disco, Rock, Psychedelic-Versuche..., alles mit Sensibles Humor gewürzt und liebevoll arrangiert. Doch es fehlt mir der zündende Funke. Aber vielleicht hat das Ding auch Langzeitwirkung und packt mich dann plötzlich!

A.L.PIZZINATO



KING KURT
"OOH WALLAH WALLAH"
(STIFF)

Schön sind die Majestäten anzusehen, besonders die echt scharfen Frisuren! Die King Kurt-Liveshows müssen ein Gaudi sein: da werden Musiker und Publikum mit Schaum und Esswaren garniert, geteert und gefedert ist aber noch niemand worden. Beim Anhören ihres Debütalbums kommt ausgelassene Partystimmung, und der Wunsch mit Torten zu schmeissen, auf. King Kurt sind typische Vertreter des STIFF-Humors. Um die Musik scheint es dabei nur in zweiter Linie, um FUN aber umso mehr zu gehen! Die Platte bringt unkomplizierten Spass, irgendwo zwischen Tenpole Tudor (das war auch mal so ein STIFF-Act mit komödiantischem Einschlag), Madness und den so zahm gewordenen Stray Cats. Es ist eine Freude, wie die leicht angetrunkenen Scherzbolde schön drauflos rocken und munter verschiedene Einflüsse durcheinander mixen:

die Betonung liegt auf R&B, Carl Perkins-Licks und "Mack The Knife" vertragen sich ausgezeichnet. In diesem Rausch der Country-billy-Musik ertönt sogar "When The Saints Go Marching In." Produziert hat Dave "Rockpile" Edmunds, was für solides Handwerk spricht. King Kurt machen sich mit brüllendem Gelächter Luft. England's Glory scheint für's erste gerettet.

A.L.PIZZINATO

PSYCHIC TV

"DREAMS LESS SWEET"
(SOME BIZARRE/CBS)

Gerade richtig zur Weihnachtszeit und ganz im Zeichen des Pink Floyd Revivals ist nun also das zweite Produkt von Genesis Porridge und Co. in ihrer "Psychic TV" Inkarnation erschienen.

Die "psychische Jugend" wird sich an den kleinen Glöckchen (die übrigens aus Tibet stammen - steht auf dem Cover), dem religiösen Chor-Gesang und den live-Aufnahmen im Sumpf ergötzen können. Irgendwo tönt es noch, als ob Knochen zerquetscht werden und das Stück heisst "Survival"... Der Hit ist "White Nights" (erwähnte ich oben nicht etwas von Weihnachten?) und dürfte ungefähr aus der Periode "UmmaGumma" stammen (gute Pilze auf der Gass erhältlich, maaaaan). Auf dem Umschlag endlich ein überzeugendes Bild von Paula (der neuen Frau Porridge), die tatsächlich auf der Platte auch noch singt. Sieht wie eine interessante Frau aus -- von der neurotischen Art, die mir zusagt... Ferner posiert Genesis und hält sich einen Spiegel auf den Bauchnabel, in dem sich die Sonne widerspiegelt (Power, was??).

"Spezieller Dank" geht diesmal u.a. an Cut-Up-Erfinder Byron Gysin und an den berüchtigten Reverend Jim Jones (bekannt von der Kollektiv-Suizid-Inszenierung seiner Sekte in Neu-Guinea) ... soll ich noch mehr sagen? Ach ja, das "revolutionär-neue" Zuccharelli-Holographic Wiedergabe-System kann man auch auf Lou Reed's "Take No Prisoners" Doppel-LP von 1978 begutachten - damals hiess es "Stereo Binaural Sound Recording". Und ich kann mich da nur wiederholen,

wenn ich sage, dass der alt Lou den anderen halt schon immer einen Schritt voraus war. (PS: Hoffentlich wird mir "Psychic TV" 's Label weiterhin Promo-Exemplare der Gruppe schicken: sie gehören halt trotzdem zu den unentbehrlichen Artifacts meines Kuriositäten-Kabinetts.)

Bob Fischer

ELLIOTT SHARP I/S/M

"R"
(ZOAR RECORDS/REC REC)

Der "New Underground" von New York: Elliott Sharp ist nicht nur als Musiker eine der aktivsten Persönlichkeiten unter den kreativen Leuten in Babylon-on-Hudson -- und ich meine nicht die Schickeria um Eno oder der post-Factory Warhol-Jünger. Nein, hier wird noch geschwitzigt, gevogelt und gestunken (Fuck, not just make love :) & man lebt noch immer von ein paar Cokes und Pizza. Im CUT Nr.7 schwärmt ich bereits über die von Sharp zusammengestellte "State of the Union"-Compilation, auf der 34 "songs" auf fast gleichviel unterschiedlichen Richtungen ein faszinierendes Bild von der heutigen radikalen Bohémien-Szene New Yorks vermittelt--bereits in dieser Platte vermutete ich die experimentellen Stile. Uebungen zu finden, die das Musikbild der nächsten fünf Jahre prägen werden. Sharp war selber mit einem Stück seiner damaligen Gruppe 'Hi Sheriffs' of Blue' vertreten, eine vertrackte Mischung aus R&B, Country, Punk-Funk und Jazz -- er selber spielte drauf Tenorsax. In der neuesten Ausgabe der "I/S/M"-Serie spielt Sharp Gitarre, die anderen Musiker haben sich seit den 'Hi-Sheriffs' geändert: und hier hätten wir Beispiel eine Möglichkeit den Jazz-Rocks zu holen. Das Schlagzeug ist "dicht" wie in einer Rythm&Blues Band, eher "punkig" / nichts zu mit der nervösen Cobham-Vi tuosität. Der Bass ist ebenfalls hauptsächlich für den drive eingesetzt / nichts tun mit der virtuosen Pastoris-Diarrhoe. Die Gitarren klirrend und klingend als Schlaginstrument eingesetzt siehe post-PIL, NoNewYork-ben, Sonic Youth, BushTetra Swans (man sollte bald von der neuen "New York Guitar

Kevin Coyne

LEGLESS IN MANILA RTD 22



DISCTRADE

NEU!

Im Vertrieb von DISCTRADE,
Postfach 130, CH-8026 Zürich

Schule sprechen müssen!)/keine Gitarren-Synthis mit brillant-unverbindlichen Noten-Gurglerei natürlich,... Nein, dieser Musik ist ein schwitzender und stinkender Brei à la Stooges -- die Freude entsteht aber hauptsächlich im Kopf: A dance for the mind! Also das beste vom Jazz und das beste vom Rock... Sharp war diesen Frühling in Zürich und ich war nicht dabei. Er spielte diesen Herbst wieder hier, innerhalb des Jazz-Festivals mit seiner (schon wieder) neuen Gruppe 'Carbon'. Don't Miss The Future!!

BOB FISCHER

FALL OF SAIGON "FALL OF SAIGON" (ATEM/NEW AGE DIST.)

Das passiert alle Schaltjahre einmal: eine Platte, die ein gutes Dutzend meiner favorite Rock'n'Roll-Heroes in einem verbindet -- THE FALL OF SAIGON -- (soll ich zitieren: Yung Marble Giants, Suicide, Nick Drake, Lou Reed, Syd Barrett, Nico) -- und innerhalb einiger meiner Lieblings-Konzepte arbeitet: minimalistisch, Bass-Linie auf der Orgel, Holz-Perkussion, dunkle Gitarren-Arpeggios und eine saubere, "konsistente" Produktion.

Ich bin mit dieser Platte echt verwöhnt. The Fall Of Saigon sind eine französische Gruppe (from Montpellier) um Pascal Comelade (dessen "Sentimientos"-LP auf dem US-Label DYS- ich in CUT bereits sehr positiv erwähnt habe). Von ihrem Auftritt an den letztjährigen "Musique de Traverse" in Reims hatte ich eine Cassette, die ich oft gespielt habe. Aber erst auf dieser neuen Mini-LP kommt die perfekte Stimme von Florence Berthon voll zur Geltung: wie gesagt, wer Allison Stratton gern hatte, darf sich hier neu verlieben, und vielleicht sogar auf weitere Gedanken kommen: sie vermittelt mit ihrer Stimme nicht nur die Kühle von YMGiants, sondern eine fast mediterrane Sinnlichkeit. Die Sehnsucht ist nicht britisch, sondern spanisch, if you see what I mean!(Jungfräulich und rein nach wie vor, aber nicht wie ein englischer Teenager, eher wie eine junge Sudanerin...)

JaJa, und wenn ich Nico erwähne, mache ich das im Zusammenhang mit Terry Den's Vocals (also dem männlichen Gitarristen). Sein "Ausländer-Akzent" auf "She Leaves Me Alone" hat die selbe "fremde" Ausstrahlung wie Nico's Gesang. --Abgesehen davon, dass der Song aus der Feder von Martin Rev/Alan Vega stammen könnte, wenn diese aus der Velvet-Tradition schöpfen: also die elektronische Weiterführung der Cale/Reed-Songs (minimalistisch repetitive Orgelparts und drivende Percussion). "Vision" baut auf einem Obsessiven Gitarrenriff und Analog-Tom auf, während "Blue Eyes" das gleiche Rezept mit einem Orgelriff verwendet, plus Florence's perfekte Stimme. "So Long" erinnert mich von der Stimmung her am meisten an Nick Drake (und wenn ich für solche Sounds den Ausdruck "Junkie Music" verwende, müssen wir uns - leider - daran erinnern, dass der Junk für Nick zum Verhängnis wurde. Aber auch, dass gewisse Junkies halt heute doch die Einzigen sind, die der "Modernen Welt" eine mystische Dimension abgewinnen können, und zwar eine echt zeitgenössische Mystik...) "On The Beach With Fontana" ist beunruhigend mit Terry garbled Vocals, während Florence auf "The

Swimmer" wie eine zärtliche Patti Smith tönt. Und so könnte man weiter schwärmen.

B.FISCHER

THE THREE O'CLOCK "BAROQUE HOEDOWN" (LOLITA/NEW AGE DISTR.)

Der Geschmack von Honig und Sommer - Free Festivals, Sex, Dope und ein Motorrad: der endlose psychedelische Summer of '65...

In Kalifornien erlebte sich das spontan und unbeschwert und der Geschmack von Räucherstäbchen blendete sich ungeniert mit elektrischem Rock'n'Roll...

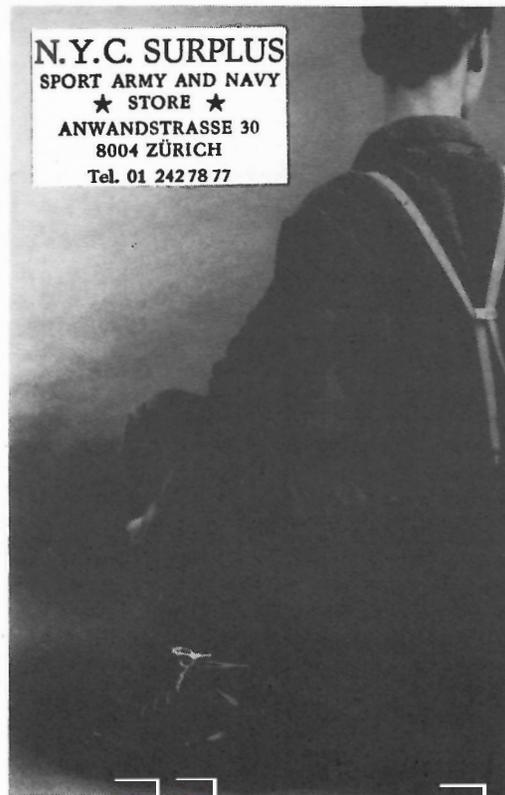
Die THREE O'CLOCK (from Sun Valley, California) beleben die Tendenz der light-weight Psychedelic wieder - keine heavy Dudes wie die Seeds, Remains und Chocolate Watchband, mit ihrem gespedeten Rythm & Blues-beeinflussten Rock, sondern die sonnige Mischung à la Small Faces, Flyin'Burrito Brothers und Byrds. Von den Stimmen her erinnert das übrigens sehr an die Small Faces oder an die Floyd von "See Emily Play": diese hohen, unschuldischen, frischen Knaben-Stim-

men, die da herrlich im Unisono die Refrains singen, während ein Cembalo oder eine dieser verträumt-kühl-klirrenden Gitarren Arpeggiospielen... (Eher in Richtung von Pop-Musik also, und die Beatles aber auch all die anderen Mersey-Beat Gruppen lassen aus der Ferne grüssen). Die beiden Cover-Versionen sind (schon wieder) "Lucifer Sam" von Floyd (während True West davon eine sehr persönliche und dunkle Fassung bringen, geben die Three O'Clock den Song fast Original-getreu wieder), sowie "Feel A Whole Lot Better", eine Gene Clark-Komposition für die Byrds, mit eindeutigem Beatles-Charakter. (Remember das McGuinn Gitarre-Solo? Sie bringen's perfekt - inklusive dem nötigen Enthusiasmus.)

Die Kids, die vor ein paar Jahren noch im Umkreis von Social Distortion, Legal Weapon und Red Cross spielten und, mit den Salvation Army verwandt sind, machen diese Musik übrigens mit dem nötigen Engagement, das eine rein mechanistische Kopie der grossen Vorbilder der Golden Sixties von vorne herein ausschliesst. Die sehr schöne Eigenkomposition "As Real As Real" z.B. zeugt davon. Und - don't forget - Rock'n'Roll is Fun!

Rob Fischer

N.Y.C. SURPLUS
SPORT ARMY AND NAVY
★ STORE ★
ANWANDSTRASSE 30
8004 ZÜRICH
Tel. 01 242 78 77



SOULBELLES

DIE MEHRHEIT DER EUROPÄISCHEN SOUL-PLATTENHÄNDLER SETZT DEN BEGRIFF 'SOUL MUSIC' GLEICH MIT DEM MOTOWN- UND STAX-SOUND DER SECHZIGER JAHRE UND DEM FUNK UND DISCO DER SIEBZIGER. DOCH IM SÜDEN DER USA WEHT SCHON IMMER EIN ANDERER WIND.

Wie Motown in den Sixties, repräsentierte auch die Disco-Musik der frühen Siebziger Jahre das leichtgewichtige, poppige Ende des Spektrums. STAX und Funk boten dazu das härtere Gegenstück. Während Acid Rock und Psychedelic Funk die grossen Dinger waren, und viele der bekannten Soulstars entweder in Vergessenheit gerieten, oder auf Mainstream-Musik umschalten mussten, um ein weisses Publikum zu gewinnen (Diana Ross, etc...), brodelte das Feuer im Süden der USA, der Wiege des Rhythm&Blues, mit unverminderter Intensität eine erdige Soulmusik, die sich noch nahe am Gospel orientierte, und nicht nach Hitformeln gestrickt worden war, blieb und bleibt mehr oder weniger immer im Schatten der Hits aus Motown, New York und anderen Grossstädten.

Eine Anzahl sehr erfolgreicher Soul-Künstler (vor allem auf dem STAX-Label), die aus dem Süden stammten, konnten in ihren Aufnahmen ein Feeling vermitteln, welches sich stark an den Wurzeln des Southern Soul orientierte, die Rede ist hier von Otis Redding, Percy Sledge, O.V. Wright -- und Aretha Franklin's frühen Aufnahmen. Aber sie blieben Ausnahmeerscheinungen. Der Grossteil der Produktionen aus dem Süden blieb international unbekannt: interpretiert von wenig bekannten Künstlern, auf einer Vielzahl unabhängiger Plattenlabels oft schnell und billig produziert, doch voller Feeling und von wilder, ja schwerblütiger Schönheit (die Ausnahme bildet hier wohl ein grosser Teil der Musik aus New Orleans..).

Eine Perle von einer Platte stellt "Southern Soul Belles" (Charly Records) dar. Diese LP beschränkt sich darauf, sieben herausragende Ladies und eine Vokal-Gruppe (The Ad Lips) vorzustellen. Die Songs stammen aus den späten Sechziger- und frühen Siebziger Jahren, und wurden auf Labels wie Soul Power, Ronn, SST International, Share, etc. als Singles veröffentlicht. An diese Originalplatten ranzukommen dürfte auch für gewitzte Fans ein Ding der Unmöglichkeit (alles hat seinen Preis.) sein. Dem englischen Charly-Label gebührt Dank. Mit dieser Platte wird uns so eine Sammlung hinreissend schöner Soul-Songs (meist melancholische Balladen) zugänglich.

Die grossartigste Interpretin dieses feinen Samplers ist wohl Betty Lavette, eine aus Michigan stammende Sängerin, die seit gut zwanzig Jahren Platten aufnimmt und (shame on You, kids!) den grossen Durchbruch leider nie geschafft hat. Von den vier hier enthaltenen Songs sind zwei besonders erwähnenswert: "Easier To Say (Than Do)" und eine Neuaufnahme ihres Klassikers "Let Me Down Easy". Diese Songs sind aus Betty's erfolgreichster (und stärkster) Phase um 1970, als sie einige Hits verbuchen konnte. Diese Tracks waren für ein Album aufgenommen worden, welches nie erschienen ist. So bleibt Betty Lavette die grosse Unbekannte! Aber auch die anderen Soul Belles der LP verdienen Beachtung: Doris Allen's "A Shell Of A Woman" erzeugt Gänsehaut bei mir. "Every Little Bit Hurts" mit Peggy Scott beeindruckt fast noch mehr als Brenda Holloway's Original. Tommie Young soll sogar schon mit Aretha verglichen worden sein; ausser einer LP und einer kürzlichen Zusammenarbeit mit Van McCoy blieb die talentierte Sängerin einer

grösseren Hörerschaft so unbekannt wie Shay Holliday, Barbara West und Carolyn Montgomery.

Wer gewillt ist, in diese feine, zeitlos gültige Musik einzutauchen, wird vom Feeling dieser oft gospel-orientierten Sängerinnen bezaubert sein, die den bekannteren Soul-Ladies in punkto Qualität gewiss nicht nachstehen. Das Song-Material ist durchwegs hervorragend; die Talente von Song-Schreibern wie Toussaint, Strickland, Ed Cobb, Van McCoy, etc. - sind auch von berühmteren Interpreten beansprucht worden. Eine Perle!!!

IRMA THOMAS

Eine der grössten New Orleans-Sängerinnen, die immer im Schatten ihrer Namensvetterin Carla stand, ist die aus Louisiana stammende Irma Thomas. 1958 vom Bandleader Tommy Ridgley entdeckt, nahm sie gleich mit ihrer ersten Single einen Song auf, der zu einem grossen R&B-Hit wurde: "(You Can Have My Husband But Please) Don't Mess With My Man." Zu Beginn der Sechziger Jahre wurde Miss Thomas eine lokale Grösse in New Orleans. Ihre Songs "It's Raining", "Pain In My Heart" (später von Otis R. gecovert), sowie ihre Zusammenarbeit mit Komponist/Produzent Allen Toussaint verschafften ihr Ruhm, der über den Süden hinausging: mit "I Wish Someone Would Care" und "Anyone Who Knows What Love Is" konnte Irma Thomas nationale Hits verbuchen. Ausserdem nahm sie um 1964 die Originalversion von "Time Is On My Side" auf, welches von den Rolling Stones auch eingespielt wurde. Diese frühen Aufnahmen (für Sue und Imperial, später für Chess Rec.) wiesen Irma als eine der faszinierendsten und besten Soulsängerinnen der USA aus. Der ganz grosse Erfolg, der internationale Durchbruch, blieb

LES

ihr bis heute versagt.

Neben dem von KENT REC. (England) veröffentlichten "Time Is On My Side"-Album, welches vor allem die Frühphase dokumentiert (mit dem Titelsong, "It's Raining", etc), möchte ich vor allem das 1969 aufgenommene Album "In Between Tears" erwähnen: eine phänomenal gute Soul-Platte! Produziert hat der legendäre Jerry "Swamp Dogg" Williams Jr., es spielen hochkarätige Sessionleute wie Pop Popwell und Duane Allman. Das ist ein Album, das seiner Zeit sicher voraus gewesen ist. Irma bringt hier keine Teenage-Dramen, denn auf "In Between Tears" ist eine erwachsene, selbstbewusste, enttäuschte Frau zu hören, die um ihre Beziehung kämpft, trotz allen widersprüchlichen Aspekten und Einsichten. Alle Songs auf dieser Platte sind grossartig, mir persönlich gefällt der Titelsong vielleicht am besten. Nachdem sich Irma Thomas in den Siebziger Jahren zeitweise vom Showbiz zurückgezogen hat, ist sie in den letzten Jahren wieder des öfters in New Orleans zu hören gewesen; beim Mardi Gras-Festival'76 ist dann auch das Livealbum "Hip Shake Mama" aufgenommen worden, welches zwar ein erfreuliches Wieder-hören mit der vielleicht grössten Soul-Sängerin New Orleans' bringt, aber eine Dame von dieser Klasse "Shame Shame Shame" und "Lady Marmelade" runterleiern zu hören, tut weh!

Irma Thomas ist eine grossartige Sängerin, reich gesegnet mit Talenten; sie hat alles, ausser den verdienten, grossen Erfolg!

DISCOGRAFIE:

Southern Soul Bells
(Sampler/CHARLEY)

Irma Thomas-In Between Tears
(CHARLEY)

Irma Thomas-Hip Shake Mama
(CHARLEY)

Irma Thomas-Time Is On My
Side (KENT)

TONY LAUBER



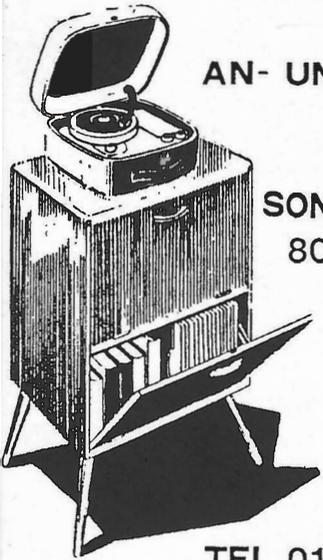
OCCI

SCHALLPLATTEN
OCCASIONEN

AN- UND VERKAUF

SONNEGGSTR. 2
8006 ZÜRICH

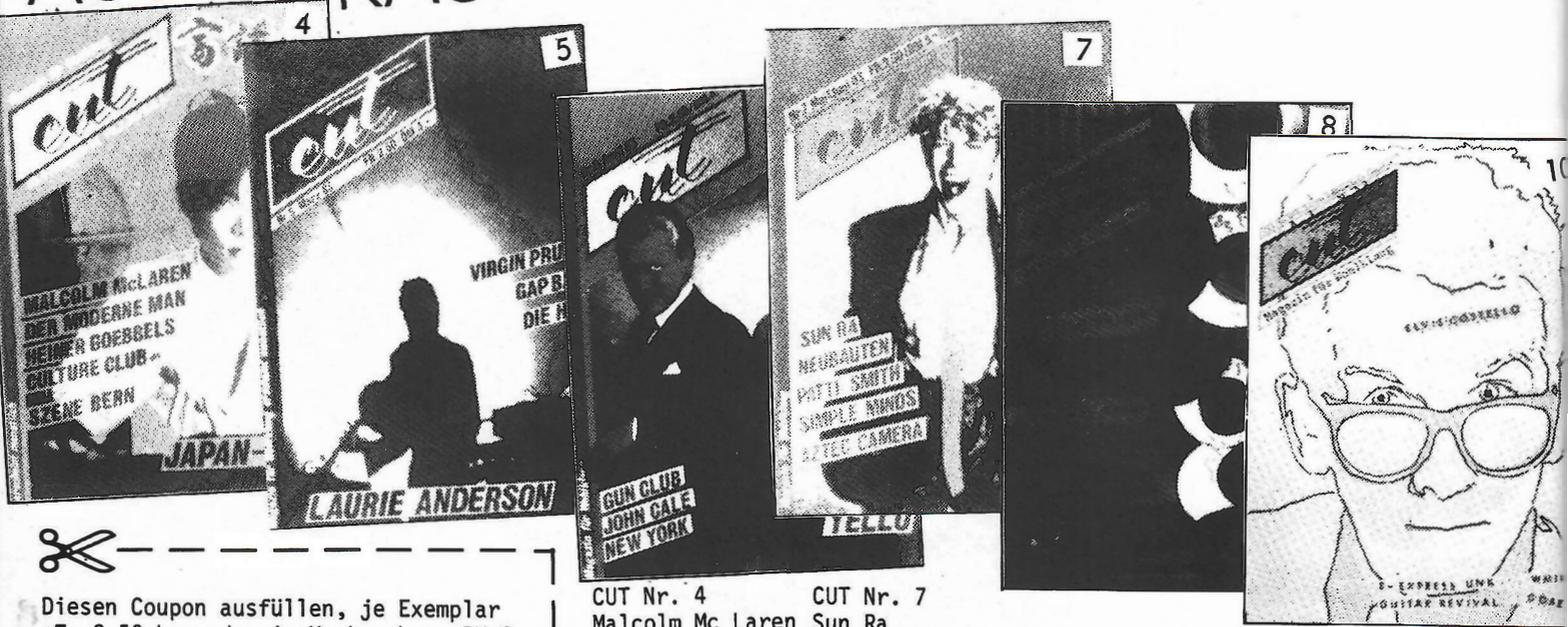
TEL. 01/252 26 46



POP / NEW WAVE / SOUL
FUNK / DISCO / RAP / RAZY BEAT
SCHALLPLATTEN
Seilergraben 15, 8001 Zürich,
Tel. 01/69 45 54
JAZZ-ROCK / JAZZ
+MAXIS, MAXIS, MAXIS...



AUSVERKAUF



Dieses Coupon ausfüllen, je Exemplar sFr.2.50 bar oder in Marken bzw. DM 3.- bar beilegen und per Brief senden an: CUT, Postfach, CH-8027 Zürich

Ich bestelle:
Nr.
Anzahl

Diese Hefte sind zuzustellen an:
Name:
Adresse:

- | | | | | | | | | | | | |
|--|---|---|--|---|------------------------|---|--|---|--------------|--|--|
| CUT Nr. 4
Malcolm Mc Laren
Der Moderne Mann
Heiner Goebbels
Scene Bern | CUT Nr. 5
Virgin Prunes
GAP Band
Die Haut
Laurie Anderson | CUT Nr. 6
Yello
Gun Club
John Cale
New York | CUT Nr. 7
Sun Ra
Neubauten
Patti Smith
Simple Minds
Aztec Camera
Bowie | CUT Nr. 8
Residents
Der Putsch
Chris & Cosey
Wall of Voodoo
Wild Man Fischer | CUT Nr. 9
Alan Vega | Slapstick
The Sisters of M.
Malcolm mc Laren
Hertz | CUT Nr. 10
Dance Express
Guitar Revival
Reggea
Unknownmix. | CUT Nr. 11
Dance Express
Kevin Coyne
Jazz Festival | Depeche Mode | CUT Nr. 12
Style Council
Indies In Der Schweiz
Arthur Baker | CUT Nr. 13
Vince Clark
Liliput
George Clinton
Wha-ha-ha
Kim Wilde
Scene Biel |
|--|---|---|--|---|------------------------|---|--|---|--------------|--|--|

GIGS

- 20.1.84 Eric Clapton / Hallenstadion ZH
20.1.84 The Decorators (GB)
Totentanz / Basel
21.1.84 Laurent St. Clerc V2
(F) / Srison
22.1.84 Eduardo Kohan / Srison
28.1.84 Agriculture Club
Lausanne
28.1.84 Oberkampf (F) Punk
Totentanz / Basel
28.1.84 Spruzz / Kilchberg
Jugendhaus (ZH)
28.1.84 Franco D' Amico / Stuz
29.1.84 N.R.J. Quartett / Srison
31.1.84 Chi Coltrane / Volkshaus
ZH
31.1.84 Cool and the Gang
Palais de Beaulieu
Lausanne
3.2.84 Venom & Metallica
Volkshaus /ZH
4.2.84 Ina Deter Band /Volks-
haus /ZH
4.2.84 Serge Lama /Grand Casino
Genève
5.2.84 Serge Lama /Grand Casino
Genève
5.2.84 Burning Spear /Palais de
Beaulieu Lausanne
6.2.84 Film: Wild style /Luzern
Rap Festival mit
Grandmaster D
Kid Freez und Breakdancers
6.2.84 Burning Spear /Volkshaus
ZH
8.2.84 John Cale /Volkshaus ZH
9.2.84 Imagination /Kongresshaus
ZH
10.2.84 Imagination /Montreux
Casino
10.2.84 Unknown Mix /Kunstgewerbe-
schule Luzern
15.2.84 Eurythmics /Volkshaus ZH
17.2.84 Van Morrison /Kongresshaus
ZH
18.2.84 Judas Priest & Ted Nugent
Eulachhalle Winterthur
23.2.84 Loredanaperte/Kunsthaus
Luzern
24.2.84 King Kurt /Luzern Casino
25.2.84 The Clash Bern Festhalle
26.2.84 Tom Novembre /Salle des
Fêtes de Thônex / GE
27.2.84 Jonny Copeland Blues Band
Volkshaus ZH
29.2.84 Pierre Bachelet /Grand
Casino Genève
4.3.84 Rainhard Fendrich
Kunsthaus Luzern
5.3.84 Volkshaus ZH
5.3.84 Casino Basel
7.3.84 Kursaal Bern
14.3.84 Tom Novembre
Salle de la Matze à Sion
15.3.84 Théâtre municipal à
Lausanne
16.3.84 Temple du bas à Neuchâtel

KONZERTKALENDER ROTE FABRIK

TAKTLOS / FABRIK JAZZ

Freitag 3. Feb.
Fester Programmpunkt:
Heinz Becker Quartett
Offener Block mit:
Conrad Bauer (DDR)
Johannes Bauer (DDR)
Annemarie Roelofs (HO)
Georg Lewis (USA)
Gerd Dudek (BRD)
Uwe Kropinski (DDR)
Helmut Joe Sachse (DDR)
Heinz Becker (BRD)
Joelle Léandre (F)
Peter Kowald (BRD)
Barry Altschul (USA)
Günter Baby Sommer (DDR)

Samstag 4. Feb.
Feste Programmpunkte:
Bauer Quintett
Conrad Bauer
Hannes Bauer
Uwe Kropinski
Helmut Joe Sachse
Günter Baby Sommer

Georg Lewis-Irene Schweizer Duo
Georg Lewis
Irene Schweizer

Offener Block mit:
Stefan Wittwer (CH)
Uwe Kropinski (DDR)
Helmut Joe Sachse (DDR)
Günther Christmann (BRD)
Georg Lewis (USA)
Conrad Bauer (DDR)
Hannes Bauer (DDR)
Martin Teurer (BRD)
Irene Schweizer (CH)
Lindsay Cooper (GB)
Maggie Nicols (GB)
Thorsten Müller (BRD)
Paul Lovens (BRD)
Günter Baby Sommer (DDR)

Sonntag 5. Feb.
Festes Programm:
Vario 16
Günther Christmann
Martin Teurer
Stefan Wittwer
Lindsay Cooper
Maggie Nicols
Thorsten Müller
Paul Lovens

Offener Block mit:
Irene Schweizer (CH)
Joelle Léandre (F)
Annemarie Roelofs (HO)
Maggie Nicols (GB)
Lindsay Cooper (GB)
Martin Teurer (BRD)
Paul Lovens (BRD)
Günther Christmann (BRD)
Stefan Wittwer (CH)
Thorsten Müller (BRD)

GESUCHT: CUT-KORRESPONDENTEN

Wir suchen Leute, die sich in einer Szene auskennen und damit sehr direkt darüber informiert sind, was so läuft. Wer glaubt, in seiner Umgebung sei einiges los und darüber berichten möchte, soll uns schreiben (CUT, Postfach, CH-8027 Zürich)

IMPRESSUM

CUT - Magazin für Wohlklang
erscheint im blamabel-Verlag

HERAUSGEBER
Michael Lütcher
Tony Lauber
Cornelia Böhler

REDAKTION/ADMINISTRATION
Michael Lütcher, Zürich
Tony Lauber, Luzern
Karin Bucher, Zürich

POSTADRESSE
CUT
Postfach 76
8027 Zürich

BÜRO
Seestr. 395/Rote Fabrik
8038 Zürich
Tel. 01/482 50 38 od.
041/23 69 14 (Luzern)

ART DIRECTION
Cathérine Gauchat & Gabi Bänziger

STAENDIGE MITARBEITER
Bob Fischer, Hans Keller, Arnold
Meyer, Martin Kägi, Hanspeter
Künzler (London), Christian
Pfluger, Stefan Ramming, Enrico
Ciliberto, Martin Schori, Santo
Trafficante, Taia Gautschi (Satz)

MITARBEITER DIESER NUMMER
Hanspeter Schmid

FOTOS
Yvon Baumann, Ursi Vogel, Bob
Fischer, Martin Schori

DRUCK
Printoset, Tödistr. 49, 8002 Zürich

ABONNEMENT
Jahresabonnement Fr. 30.-- (Inland)
(exkl. Prämie) Fr. 33.-- (Ausland)
(Abopremien & Bestellungsmodus
siehe Umschlag)
Abonnemente müssen acht Wochen vor
Ablauf gekündigt werden, ansonsten
sie weiterlaufen. Nichtbezahlen der
Abrechnung gilt nicht als Kündi-
gung.

BISHERIGE NUMMERN
können bei uns bestellt werden,
siehe spezieller Abschnitt im Heft

REDAKTIONSSCHLUSS
für Nr. 14/März 84: 10. Februar
(gilt auch für Inserate)

CUT Nr. 14/März 84 erscheint Ende
Februar

Das Copyright aller CUT-Beiträge
liegt beim jeweiligen Verfasser
oder Fotografen. Der Nachdruck ist
also nur mit ausdrücklicher Ge-
nehmigung des betreffenden Mitar-
beiters gestattet.
Namentlich gekennzeichnete Bei-
träge geben nicht unbedingt die
Meinung der Redaktion wieder.
Für unaufgefordert eingesandte
Fotos, Kassetten, Platten und Ar-
tikel wird keine Haftung über-
nommen.

ABO

COUPON

Schickt mir für Fr.30.- Inland/
Fr.33.- Ausland
die nächsten elf Nummern.

Meine Adresse:

.....
.....

Aboprämie ja nein

Den Coupon an CUT,
Postfach, 8027 Zürich schicken
und gleichzeitig den Betrag auf unser
Postscheckkonto 80-42182 einzahlen.
Aboprämie, Tonmodernbuch
fr. 3.- Aufschlag.

